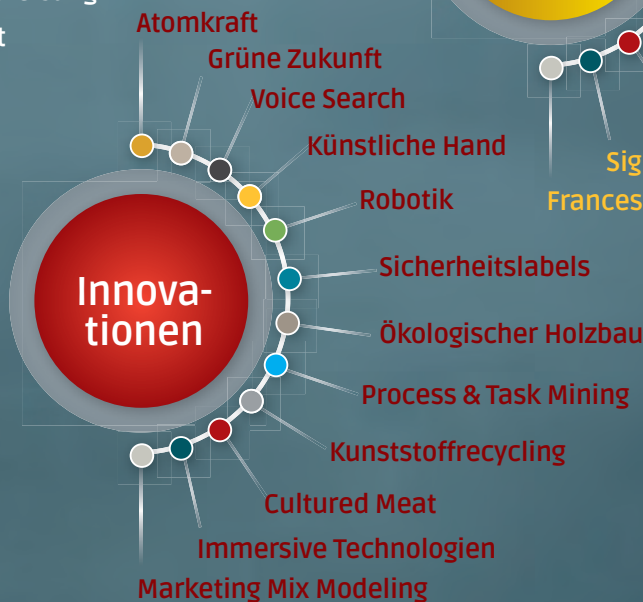
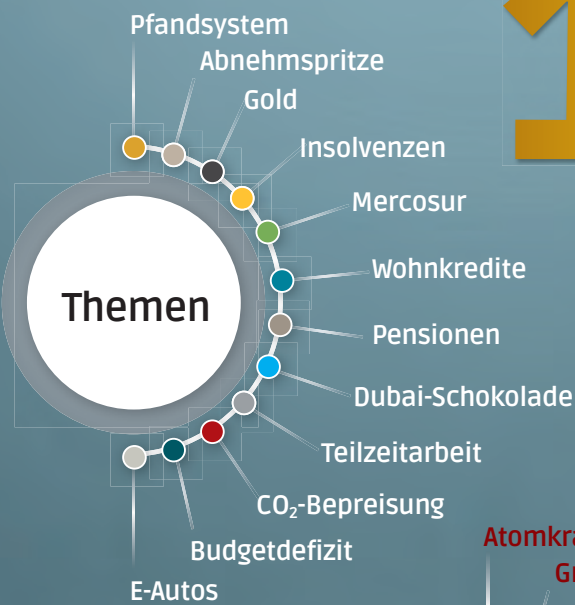


# Report



MEHRWERT FÜR MANAGER

## DIE TOP 12





**EUROPAS EINZIGARTIGES FORSCHUNGSPROJEKT IN WIEN**

# aspern Seestadt – Lösungen für **eine klimafreundliche Zukunft**

Um die Klimaziele zu erreichen, braucht es schon heute innovative, intelligente und praxisorientierte Lösungen für unsere Energiezukunft. Der Schlüssel dafür liegt in der Entwicklung unserer Städte. Aus diesem Grund forschen wir schon heute an der Stadt von morgen. In Teilen der Seestadt in Wien arbeiten wir gemeinsam mit unseren Partnern an neuen Lösungen für die Energiewende eines intelligenten Stadtteils. Dabei testen wir modernste Technologien unter realen Bedingungen und entwickeln nachhaltige Lösungen zum Schutz des Klimas. Für CO<sub>2</sub>-Neutralität und Energieeffizienz. Für uns und unsere Umwelt.

**[siemens.at/aspern](https://www.siemens.at/aspern)**

**SIEMENS**



## Zeitenwende: Die konservative Welle

Der mündige Wähler hat Konsequenzen gezogen – und er wird es wieder tun.

**D**ie Welt befindet sich im Umbruch. Eine konservative Welle rollt: Donald Trump in den USA, Giorgia Meloni in Italien, Javier Milei in Argentinien, Victor Orban in Ungarn, Alice Weidel in Deutschland und Herbert Kickl in Österreich.

Das ist eine Zeitenwende, die nur möglich wurde, weil die politischen Eliten nicht geliefert haben. Das Wohlstandversprechen wurde nicht eingelöst, die sozialen Spannungen verschärften sich, wirtschaftliche Ungleichheiten nahmen zu.

Die nationalen Interessen rücken wieder in den Mittelpunkt, weil die Globalisierung nicht in der Lage war, Antworten auf brennende Fragen zu liefern.

Wird diese Bewegung Reformen bringen oder die Gräben vertiefen? Wir werden sehen. Eines ist gewiss: Wer nicht liefert, fliegt. Die Wähler sind mündig genug, Konsequenzen zu ziehen und das droht auch den Konservativen.

Der Ball liegt vorerst bei ihnen, für wie lange, hängt davon ab, ob es gelingt, eine bessere Zukunft zu gestalten.

Alfons Flatscher  
Herausgeber

# Inhalt



## 06 Report-Umfrage 2025 Was Österreichs Unternehmer\*innen erwarten und planen. Ein Stimmungsbild.



### 18 Branche am Scheideweg

Turbulente Zeiten für die Bauwirtschaft – aber die Trendwende kommt.



### 28 Börsenblick 2025

Wo sich Investments lohnen. Die Anlagetipps der Top-Analysten.

### 14 Blick zu den Sternen

Siemens-Chefin Patricia Neumann über Bedarf und Strategien der Industrie.

### 16 Akuter Handlungsbedarf

Am 2. Februar treten erste Pflichten und Verbote des AI Acts in Kraft.

### 26 Am Beginn einer neuen Ära

ÖGV-Präsident Peter Lieber über den Paradigmenwechsel im Umgang mit Technik.

### 32 »Das geht sich nicht aus«

Fachverbandschef Andreas Pfeiler über politische Fehler und Klima-Maßnahmen.

### 42 Business von morgen

Trends und Lösungen, präsentiert auf der Fachmesse BAU in München.

### 44 Infrastruktur

Gebaut wird immer. Die wichtigsten Projekte des Jahres.

### 46 Optimismus nach harter Realität

Der Immobilienmarkt scheint die Talsohle durchschritten zu haben.

### 56 KI-Gadgets

Wo wir in Geräten und Anwendungen auf sie treffen.

### 58 Satire

Fit und verbittert. Ein Trainingsbericht von Rainer Sigl.



### 36 Energiekostenvergleich

Strom und Gas zum besten Preis für Unternehmen.



### 52 Beschäftigungs-Dilemma

Der Fachkräftemangel bleibt trotz Wirtschaftsflaute das größte Problem.



# Neue Perspektiven schaffen und Chancen für Fortschritt nutzen

In Zeiten zunehmender Dynamik und wachsender regulatorischer Herausforderungen geht es mehr denn je um die erfolgreiche Integration verschiedener Stärken, Kompetenzen, Themenfelder, Ideen, Innovationen und Prozesse.

**A**uch 2025 stehen Österreichs Betriebe weiterhin vor zahlreichen Herausforderungen: Teuerungen, Marktveränderungen und neue Vorgaben durch die EU (z. B.: Berichtspflicht (CSRD), NIS-2). Die Stimmung scheint gedrückt und die Motivation niedrig.

Angesichts der vielen Anforderungen erscheint es nur allzu menschlich, sich zu fragen, ob wir Superkräfte benötigen, um ihnen gerecht zu werden. Die klare Antwort lautet: Ja – und eine allein reicht nicht aus. Nur, wenn wir die individuellen Stärken der heimischen Unternehmen, Entscheidungsträger\*innen und Visionär\*innen gezielt aktivieren, fördern und bündeln, können wir die Herausforderungen der Zukunft bewältigen und sie darüber hinaus auch aktiv nach unseren Vorstellungen gestalten.

Was Unternehmen außerdem brauchen: ganzheitliche Prozesse, kontinuierliche Weiterentwicklungen, eine konstruktive Fehlerkultur – und vor allem engagierte Mitarbeitende, die ihr Potenzial voll entfalten können. Mit dem richtigen Mindset sprechen wir nicht mehr über strenge Auflagen und knappe Deadlines, sondern über die bessere Zukunft, die endlich Realität werden darf.

Eine Zukunft, in der Qualität Superprodukte und Superservices schafft, Arbeitssicherheit für Schutz und Ordnung sorgt und ESG-Schutzschilder einen positiven Wandel bewirken. NIS-2 wird zur Verteidigungslinie gegen Cyberbedrohungen und Risikomanagement bewahrt vor vermeidbaren Vorfällen. All diese Superkräfte eines Unternehmens



## ↑ DIE AUTOREN

Mag. Christoph Mondl & Dr. Werner Paar, CEOs Quality Austria Group.

lassen sich bündeln und mit einem integrierten Managementsystem (IMS) gezielt steuern.

## Mit vereinten Superkräften in die Zukunft

Das 30. qualityaustria Forum findet am 12. März 2025 unter dem Motto »Mit vereinten Superkräften in die Zukunft« als Hybrid-Event (Salzburg Congress & online) statt. Dort widmen wir uns gemeinsam mit einem Trendforscher, Fehlerkultur-Enthusiast\*innen, einem Bestsellerautor und erfahrenen Wirtschaftstreibenden aus verschiedenen Branchen den Themen der Zukunft.

Gemeinsam schaffen wir neue Perspektiven, verwandeln Herausforderungen in Chancen und nutzen die Superkraft

der Flexibilität für Fortschritt und Veränderung. Seien Sie vor Ort oder online dabei und erfahren Sie, wie Sie Ihre eigenen Superkräfte im Business entfachen und erfolgreich kombinieren können. ■



Umfrage

Was uns

2

0

2

5

2

0

2

6

erwartet

TEXT | Alfons Flatscher

Foto: iStock

# RENEXPO INTERHYDRO

Fachmesse für Wasserkraft

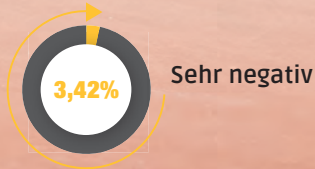
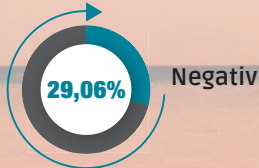
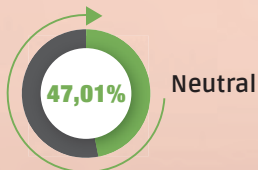
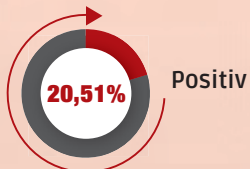
**[27. – 28. März 2025]**

Messezentrum Salzburg

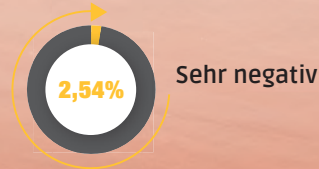
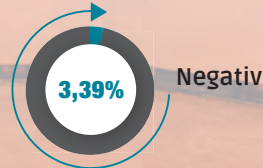
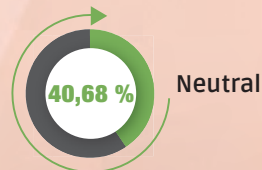
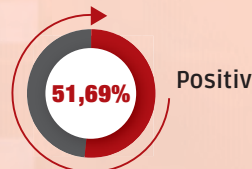
Wir haben unsere Leser\*innen befragt:  
Was kommt 2025 und wie sind die  
Erwartungen für 2026. Der Ausblick ist  
nüchtern, aber nicht hoffnungslos.  
Die Zeichen stehen auf Durchtauchen,  
um dann den Aufschwung 2026 voll  
mitzunehmen.

Hier die Ergebnisse im Einzelnen:

Wie schätzen Sie die wirtschaftliche  
Entwicklung für das Jahr 2025 ein?



Wie schätzen Sie die wirtschaftliche  
Entwicklung für das Jahr 2026 ein?



↑ Zum zweiten Mal nach 2024 haben wir unsere Leser\*innen gefragt, was sie von diesem und nächstem Jahr erwarten. 135 Leser\*innen haben sich die Zeit genommen und unseren Fragebogen ausgefüllt.

Networking & Innovation

vgbe | VÖU Expert Event

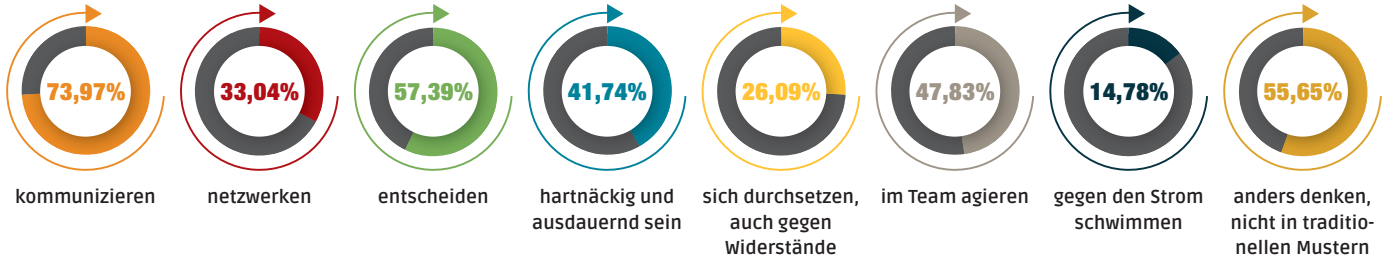
Fachvorträge & Podiumsdiskussionen



[www.renexpo-interhydro.eu](http://www.renexpo-interhydro.eu)



Was müssen Führungskräfte 2025 besonders gut können?



⬆ Die Netzwerker und die Durchpauker sind nicht so gefragt. Die Erklärer schon. Gegen den Strom schwimmen, will man nicht.

## 1 Wirtschaftliche Entwicklung: Die Stimmungslage

### 2025 – Ein Jahr des Zögerns

► **Neutrale Einschätzungen dominieren:** 47 % der Befragten rechnen mit einer eher unspektakulären wirtschaftlichen Entwicklung, was auf eine gewisse Unsicherheit und abwartende Haltung schließen lässt.

► **Pessimismus ist spürbar:** Fast 30 % bewerten die Aussichten negativ, während 3,42 % sogar eine sehr negative Entwicklung erwarten. Dies deutet darauf hin, dass viele mit einer Fortsetzung der aktuellen Krisen oder einer Verschlechterung rechnen.

► **Positiv, aber verhalten:** Nur 20,51 % sehen das Jahr optimistisch – von Euphorie kann keine Rede sein. Auffällig: Niemand bewertet 2025 als »sehr positiv«.

### 2026 – Aufbruchstimmung?

► **Optimismus wächst:** Über die Hälfte der Befragten (51,69 %) erwarten eine positive wirtschaftliche Entwicklung, während die negativen Einschätzungen deutlich auf 3,39 % schrumpfen.

► **Weniger Neutralität:** Der Anteil der neutralen Antworten sinkt auf 40,68 %, was zeigt, dass sich mehr Menschen klar positionieren.

► **Erste Lichtblicke:** 1,69 % der Befragten bewerten 2026 als »sehr positiv« – ein Anzeichen dafür, dass die Hoffnung auf Stabilität und Wachstum zurückkehrt.

## 2 Steigende und fallende Trends 2025

### Was steigt? – Die Belastungen

► **Insolvenzen und Arbeitslosigkeit:** 67,52 % der Befragten erwarten ei-

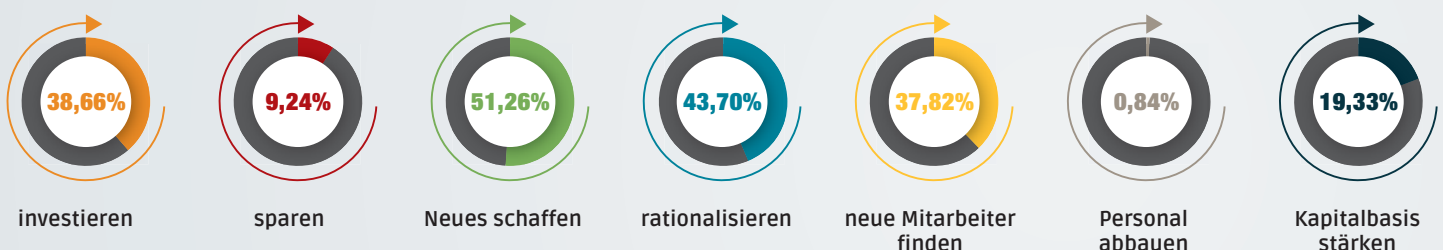
nen Anstieg der Insolvenzen, während 59,83 % eine steigende Arbeitslosigkeit befürchten. Die Unsicherheit in der Wirtschaft bleibt damit ein zentrales Problem.

► **Unzufriedenheit mit der Politik:** 63,25 % der Leser\*innen sehen eine zunehmende Unzufriedenheit mit dem politischen Führungspersonal. Dies unterstreicht die Erwartung, dass politische Entscheidungen nicht den gewünschten Stabilitätsrahmen bieten.

► **Inflation und Energiepreise:** Obwohl die Inflation 2025 laut anderen Umfragen sinken könnte, erwarten immer noch 25,64 % einen weiteren Anstieg. Auch die Angst vor steigenden Energiepreisen ist mit 54,7 % ein gewichtiger Faktor.

► **Kriegsangst:** 24,7 % der Befragten fürchten eine zunehmende Eskalation geopolitischer Konflikte, was sich negativ auf die Wirtschaft auswirken könnte.

Was wird Ihr Unternehmen 2025 tun?



⬆ In Zeiten wie diesen, ist Neuerung gefragt. Innovatoren stehen hoch im Kurs.



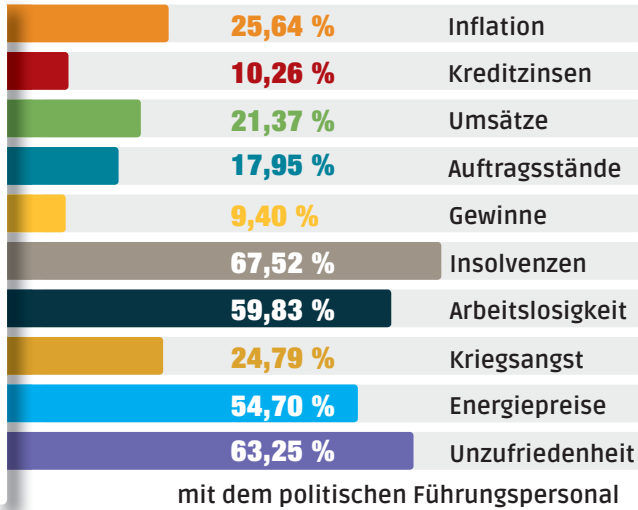
# XPlanar®: Schwebend, kontaktlos, intelligent!

Freie 2D-Produktbewegung mit bis zu 6 Freiheitsgraden

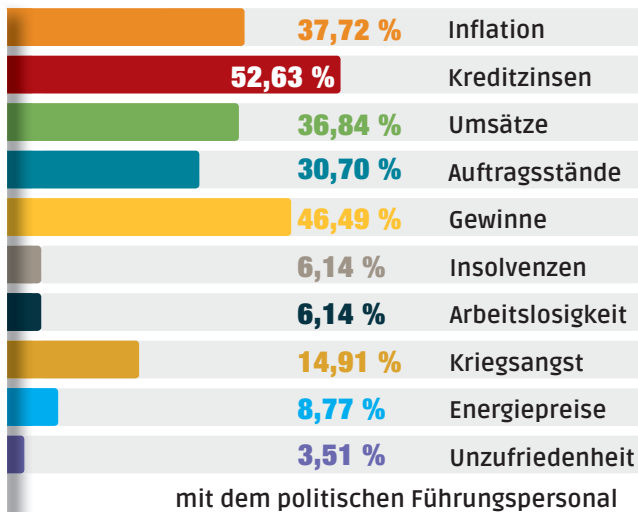


	Schwebende Planarmover		Kippen um bis zu 5°
	Skalierbare Nutzlast		Heben um bis zu 5 mm
	360° Rotation		Dynamisch mit bis zu 2 m/s

## Was steigt 2025?



## Was fällt 2025?

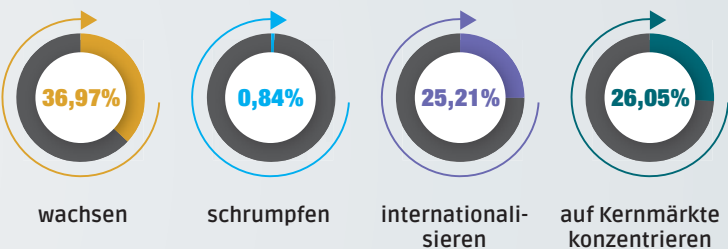


Auch 2025 wird ein Run auf die Insolvenzgerichte erwartet, die Unzufriedenheit geht durch die Decke.

- XPlanar eröffnet neue Freiheitsgrade im Produkthandling: Frei schwebende Planarmover bewegen sich über individuell angeordneten Planarkacheln auf beliebig programmierbaren Fahrwegen.
- Individueller 2D-Transport mit bis zu 2 m/s
  - Bearbeitung mit bis zu 6 Freiheitsgraden
  - Transport und Bearbeitung in einem System
  - Verschleißfrei, hygienisch und leicht zu reinigen
  - Beliebiger Systemaufbau durch freie Anordnung der Planarkacheln
  - Multi-Mover-Control für paralleles und individuelles Produkthandling
  - Voll integriert in das leistungsfähige PC-basierte Beckhoff-Steuerungssystem (TwinCAT, PLC IEC 61131, Motion, Measurement, Machine Learning, Vision, Communication, HMI)
  - Branchenübergreifend einsetzbar: Montage, Lebensmittel, Pharma, Labor, Entertainment, ...



Scannen und XPlanar direkt im Einsatz erleben





## Was fällt? – Erste Erleichterung

► **Kreditkosten:** Mit 52,63 % wird der Rückgang der Kreditkosten als positiv hervorgehoben – eine Erleichterung, insbesondere für Unternehmen, die in Wachstum investieren wollen.

► **Inflation:** Ein Rückgang der Inflation wird von 37,72 % der Befragten erwartet. Dies könnte auf ein vorsichtiges Vertrauen in die Wirksamkeit geldpolitischer Maßnahmen hinweisen.

► **Auftragsstände und Umsätze:** 30,7 % bzw. 36,84 % der Leser\*innen rechnen jedoch mit sinkenden Aufträgen und Umsätzen, was zeigt, dass die wirtschaftliche Erholung nicht in allen Bereichen erwartet wird.

## 3 Begriffe des Jahres 2025 und 2026 im Vergleich

### 2025 – Ein Jahr der Herausforderungen

► **»Krisenhaft« und »chaotisch«:** 61,42 % der Befragten sehen das Jahr 2025 als krisenhaft, während 28,35 % es als chaotisch einstufen. Diese Begriffe spiegeln die Unsicherheit wider, die viele spüren.

► **»Chancenreich« und »hoffnungsvoll«:** Trotz der Unsicherheiten gibt es Lichtblicke: 51,18 % sehen auch Chancen in der Krise, und 37,01 % sind hoffnungsvoll, dass das Jahr Möglichkeiten zur Neuausrichtung bieten könnte.

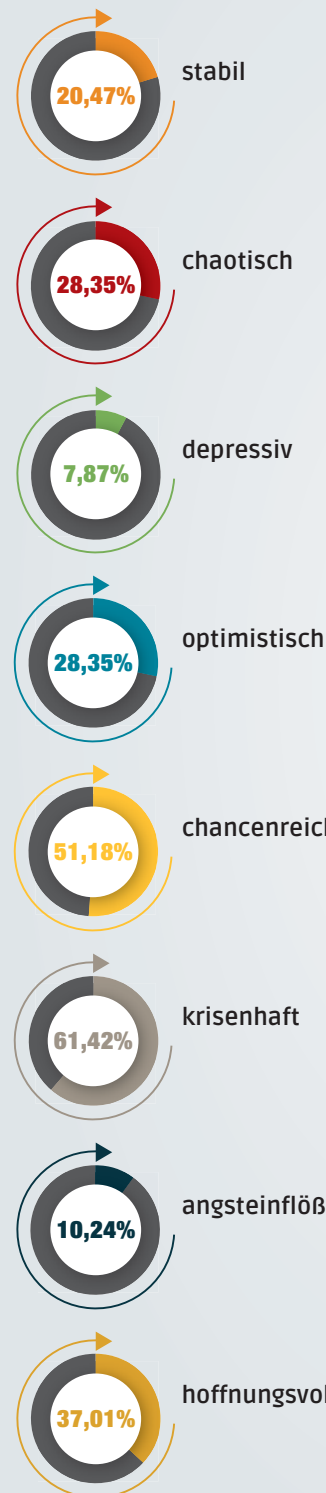
► **Angst und Depression:** 10,24 % empfinden die Aussichten als »angsteinflößend«, und 7,87 % beschreiben ihre Erwartungen gar als depressiv.

### 2026 – Ein Jahr der Hoffnung

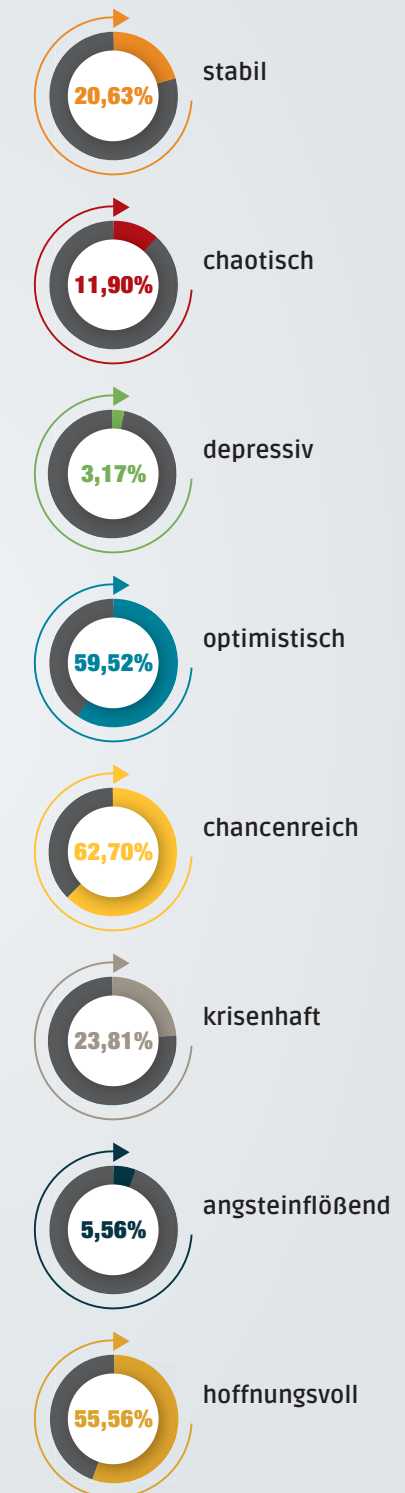
► **»Chancenreich« und »optimistisch«:** Der Ton ändert sich deutlich: 62,7 % der Befragten sehen das Jahr 2026 als chancenreich und 59,52 % sind optimistisch – ein deutlicher Stimmungsumschwung im Vergleich zu 2025.

► **»Hoffnungsvoll« und »stabil«:** 55,56 % bewerten das Jahr als hoffnungsvoll, und 20,63 % sehen Stabilität am Horizont. Dies zeigt, dass viele mit einer Rückkehr zur Normalität rechnen.

Wenn Sie an das Jahr **2025** denken, welche drei Begriffe würden Sie verwenden, um Ihre Erwartungen zu beschreiben?



Wenn Sie an das Jahr **2026** denken, welche drei Begriffe würden Sie verwenden, um Ihre Erwartungen zu beschreiben?



↑ Chaotisch heuer, optimistisch nächstes Jahr. Die Hoffnung kehrt 2026 zurück.



## Krisenmodus

Die Erwartungen sind nicht besonders hoch. Vorsicht ist angesagt.



## Die wichtigsten Fähigkeiten für Führungskräfte 2025

### 1

#### Kommunikationsstärke (73,97 %):

Essenziell, um Teams zu führen und Vertrauen aufzubauen.

### 2

#### Entscheidungsfreude (57,39 %):

Schnelle und klare Entscheidungen sind unverzichtbar.

### 3

#### Innovatives Denken (55,65 %):

Abkehr von traditionellen Mustern und kreative Lösungen finden.

### 4

#### Teamarbeit (47,83 %):

Kollaboratives Arbeiten und eine offene Unternehmenskultur fördern.

### 5

#### Netzwerken (33,04 %):

Kontakte nutzen, um Chancen und Ressourcen zu sichern.

### 6

#### Hartnäckigkeit (41,74 %) und Durchsetzungsvermögen (26,09 %):

Widerstände überwinden und Ziele konsequent verfolgen.

Führungskräfte 2025 müssen flexibel, kommunikativ und entscheidungsstark sein – eine Mischung aus Stabilität und Agilität ist der Schlüssel.

► **Weniger »chaotisch« und »krisenhaft«:** Die Einschätzungen als chaotisch (11,9 %) oder krisenhaft (23,81 %) gehen deutlich zurück, was auf ein allgemeines Gefühl der Erholung hindeutet.

### Fazit: Von Krisenbewältigung zu Optimismus

2025 wird von den Befragten als ein Jahr der Herausforderungen gesehen, geprägt von Unsicherheit, steigenden Belastungen und vorsichtiger Hoffnung. Doch der Blick auf 2026 ist deutlich optimistischer: Die Mehrheit der Leser\*innen rechnet mit Chancen, Stabilität und einer schrittweisen Erholung. Diese Ergebnisse zeigen, dass Unternehmer und Entscheidungsträger an ihre Fähigkeit glauben, Widrigkeiten zu überwinden – ein inspirierendes Signal für die gesamte Wirtschaft.

## 4 Was planen Unternehmen für 2025? Die Strategien

Die Antworten der Leser\*innen des Wirtschafts magazins *Report(+)* zeigen, dass Unternehmen auf verschiedene Strategien setzen, um das herausfordernde Jahr 2025 zu meistern. Die wichtigsten Trends:

### Innovation und Effizienz im Fokus

► **Neues schaffen (51,26 %):** Über die Hälfte der Unternehmen setzen auf Innovation und Neuentwicklung. Dies deutet

darauf hin, dass viele Unternehmen trotz Unsicherheiten nach vorne blicken und aktiv neue Chancen erschließen wollen.

► **Rationalisieren (43,70 %):** Fast ebenso viele setzen auf Kosteneffizienz durch Rationalisierungen, um wettbewerbsfähig zu bleiben und Ressourcen optimal einzusetzen.

### Wachstumsorientierte Maßnahmen

► **Investieren (38,66 %):** Eine beachtliche Anzahl von Unternehmen plant Investitionen – ein starkes Signal, dass trotz der wirtschaftlichen Unsicherheiten Zukunftspotenziale gesehen werden.

► **Wachstum anstreben (36,97 %):** Parallel dazu zielt ein signifikanter Anteil darauf ab, aktiv zu wachsen. Dies zeigt, dass Unternehmen ihre Resilienz unter Beweis stellen wollen.

### Fokussierung und Marktstrategien

► **Konzentration auf Kernmärkte (26,05 %):** Ein Viertel der Unternehmen möchte sich stärker auf ihre etablierten Märkte konzentrieren. Das ist eine klassische Strategie, um Risiken zu minimieren.

► **Internationalisieren (25,21 %):** Trotz globaler Unsicherheiten gibt es einen bemerkenswerten Anteil an Unternehmen, die sich auf internationale Expansion konzentrieren – ein Zeichen von Vertrauen in globale Märkte.

### Personalplanung

► **Neue Mitarbeiter finden (37,82 %):** Der Arbeitsmarkt bleibt ein Thema: Vie-

le Unternehmen wollen trotz der schwierigen Bedingungen neue Talente an Bord holen.

► **Kaum Personalabbau (0,84 %):** Positiv hervorzuheben ist, dass der Personalabbau kaum eine Rolle spielt – ein Zeichen dafür, dass Unternehmen ihre Belegschaft halten möchten.

### Finanzielle Strategien

► **Kapitalbasis stärken (19,33 %):** Knapp ein Fünftel der Unternehmen plant, ihre finanzielle Basis zu stabilisieren – ein entscheidender Faktor in unsicheren Zeiten.

► **Sparen (9,24 %):** Überraschend gering fällt der Anteil der Unternehmen aus, die vor allem auf Sparmaßnahmen setzen. Offenbar setzen viele eher auf aktive statt reaktive Maßnahmen.

### Schrumpfen? Ein Randthema

► **Schrumpfen (0,84 %):** Nur eine minimale Anzahl der Unternehmen plant, sich zu verkleinern. Dies zeigt, dass die Mehrheit der Unternehmen auf Stabilität oder Wachstum ausgerichtet ist.

### Fazit: Optimismus trifft Vorsicht

Die Unternehmenspläne für 2025 zeichnen ein Bild von Vorsicht gepaart mit Zuversicht. Während viele auf Effizienz, Innovation und Wachstum setzen, bleibt Personalabbau oder Schrumpfung kaum ein Thema. Unternehmen wollen ihre Stärke bewahren und sich aktiv den Herausforderungen stellen. ■

# # Die Top 12

## Persönlichkeiten, die Österreich bewegen



1

### Andreas Wagner

Mit Jahresbeginn 2025 übernahm Andreas J. Wagner die Geschäftsführung von SAP Österreich. Der gebürtige Steirer kehrt damit aus der deutschen SAP-Zentrale in Walldorf zurück. Er ist seit 18 Jahren in Führungspositionen im Unternehmen tätig, zuletzt war er als Chief Business Officer für digitalisierte Lieferketten verantwortlich. In seiner neuen Rolle will er die digitale Transformation österreichischer Unternehmen vorantreiben.



2

### Barbara Potisk-Eibensteiner

Die Grazerin Barbara Potisk-Eibensteiner ist neue Finanzvorständin der Österreichischen Post AG und die erste Frau in einer Kernfunktion des Unternehmens. Sie folgte in dieser Funktion Walter Oblin, der per 1. Oktober 2024 zum Generaldirektor ernannt wurde. Die 56-jährige Grazerin war seit 2017 CFO des Papier- und Zellstoffkonzerns Heinzl Group und ist nach wie vor Aufsichtsratsvorsitzende der börsennotierten Euro Telesites AG.



3

### Friederich Kupzog

Seit 1. Jänner 2025 leitet Friederich Kupzog das Center for Energy am AIT Austrian Institute of Technology mit rund 300 Mitarbeitenden. Er setzte sich im Rahmen einer internationalen Ausschreibung gegen zahlreiche hochqualifizierte Kandidat\*innen durch. Der 45-jährige Experte für Smart-Grid-Technologien forscht seit zwölf Jahren am AIT und leitete zuletzt die Abteilung »Power and Renewable Gas Systems«.



4

### Valerie Hackl

Die langjährige Vorständin der Austro Control und der ÖBB-Personenverkehr AG hat mit Jahresbeginn wieder die Geschäftsführung in einem staatsnahen Betrieb übernommen. Valerie Hackl folgt auf Harald Stindl, der in den Ruhestand tritt, an der Spitze der Gas Connect Austria. Die 42-jährige Managerin wird gemeinsam mit Stefan Wagenhofer das Unternehmen leiten.



5

### Martin Kocher

Neuordnung an der Spitze der Oesterreichischen Nationalbank: Im September 2025 tritt der scheidende Wirtschaftsminister Martin Kocher die Nachfolge von Gouverneur Robert Holzmann an, im Sommer übernimmt Josef Meichenitsch den Direktorsposten von Eduard Schock. Bereits an Bord ist die neue Vize-Gouverneurin Edltraud Stifinger, die auf den vorzeitig zurückgetretenen Gottfried Haber folgte. Sie war zuletzt in der Geschäftsführung der Förderbank aws tätig.



6

### Joao Paulo Pereira da Silva

Zu Jahresanfang 2025 übernahm der gebürtige Brasilianer Joao Paulo Pereira da Silva die Führung des Kirchdorfer Zementwerks sowie die Leitung der Konzerndivision Zement von Erich Frommwald, der aus diesen Funktionen nach 21 Jahren ausscheidet. Pereira ist ausgebildeter Maschinenbauingenieur und bringt mehr als 25 Jahre internationale Management Erfahrung in der Zementindustrie mit, u. a. bei Lafarge bzw. Holcim in Brasilien, Frankreich und Österreich.



7

### Manfred Stanek

Beim börsennotierten Gummihersteller Semperit löst heuer Manfred Stanek, bislang COO bei Greiner, Karl Steiner an der Spitze des Unternehmens ab – zunächst als Vorstand, ab April 2025 als CEO. Seine Funktionsperiode läuft bis 29. Februar 2028. Der erfahrene Manager war acht Jahre für die Greiner AG tätig, als CEO leitete er sechs Jahre lang Greiner Packaging und führte die Verpackungssparte durch alle Krisen mit stets guter Performance.



8

### Maria Zesch

Ende Juli 2024 hatte Maria Zesch nach drei Jahren ihren Posten als CEO bei der Takt AG geräumt, nun dockte die Managerin als Senior Advisor bei der Unternehmensberatung Arthur D. Little an. Zuvor war Zesch 18 Jahre für die Deutsche Telekom tätig, seit 2008 als Geschäftsführerin von Magenta Telekom in Österreich. Bei Arthur D. Little wird sie ihre Expertise in den Bereichen Transformation, Telekommunikation und Dienstleistung einbringen.



9

### Daniel Matic

Mehrere Vorstandswechsel bewegten zuletzt die Allianz Österreich. Unter dem neuen CEO Daniel Matic soll nun Ruhe einkehren. Der 49-Jährige löste Rémi Vrignaud ab, der sieben Jahre das Unternehmen führte und sein Mandat zum Jahreswechsel auf eigenen Wunsch niederlegte. Matic übernimmt die Bereiche Human Resources, Internal Audit, Recht, Compliance, Corporate Communications und Market Management.



10

### Sonja Sarközi

Die Pionierin des Direct Banking in Österreich Sonja Sarközi ist neue CEO der Anadi Bank, der früheren Hypo Alpe Adria. Die 57-jährige Managerin bringt 30 Jahre Bank-Erfahrung mit. Seit 1996 in Führungspositionen bei der Bawag tätig, wechselte sie 2017 in den Vorstand der Sberbank Europe und begleitete 2022 die Abwicklung der Bank. Bis Sommer 2024 war sie Geschäftsführerin der Superfund Asset Management.



11

### Sigrid Stagl

Die Ökonomin Sigrid Stagl, Professorin am Institut für Regional- und Umweltwirtschaft der WU Wien, wurde kürzlich zur »Wissenschaftlerin des Jahres 2024« gewählt. 1999 promovierte sie in den USA in Ökologischer Ökonomie und lehrte viele Jahre an Universitäten in Großbritannien. Gemeinsam mit Kolleg\*innen mahnte sie in einem offenen Brief von der künftigen Bundesregierung Investitionen in Klima- und Umweltschutz ein.



12

### Francesca Cozzolino

Die Italienerin Francesca Cozzolino steht ab sofort an der Spitze der Pfizer-Niederlassung in Wien. Als Country Managerin verantwortet sie die Forschungsstrategie des Pharmaunternehmens in onkologischen Therapien und Impfstoffen. Die 47-jährige Managerin begann ihre Karriere bei Pfizer Italien im Marketing und war seit 2021 als Business Unit Lead tätig. In Österreich betreibt Pfizer zwei Standorte mit rund 520 Mitarbeiter\*innen.

Fotos: BMWAG, Georg Wilke, Silvia Wittmann, Takt AG

Fotos: Allianz, Anadi Bank, WU Wien, Pfizer, Austria

## Blick zu den Sternen

Patricia Neumann, Vorstandsvorsitzende der Siemens AG Österreich, im Jahresgespräch über den Bedarf der Industrie und strategische Entscheidungen, an denen der Konzern unabhängig von politischen Strömungen festhält.

TEXT | Martin Szelgrad

➤ *Welche Erwartungen haben Sie für die konjunkturelle Entwicklung und damit auch den wirtschaftlichen Verlauf 2025 für Siemens Österreich? Wie ist die Stimmung bei Ihren Unternehmenskunden?*

**Patricia Neumann:** Wir starten bei Siemens mit unserer Verantwortung für 25 weitere Länder in Osteuropa, Zentralasien und Israel mit Rückenwind ins neue Jahr. Das neue Geschäftsjahr hat bereits am 1. Oktober 2024 begonnen, damit haben wir das erste Quartal schon hinter uns und es läuft insgesamt gut. In der Region gibt es Unterschiede. Einige unserer Länder haben ein stärkeres volkswirtschaftliches Wachstum. In Österreich ist das Wachstum im Gesamtgefüge mit Deutschland, Zentral- und Westeuropa noch zurückhaltender.

➤ *Die Sparte Smart Infrastructure hat im Vorjahr gut performt, der Markt für die Dienstleistungen rund um Digital Industries war indes angespannt.*

**Neumann:** Die Themen, die wir besetzen – Digitalisierung, Elektrifizierung und Nachhaltigkeit –, sind für den angesprochenen Rückenwind verantwortlich. Das spüren wir auch im Geschäft. Die größte Zurückhaltung gibt es in der klassischen Automatisierung in der Industrie. Der erwartete Aufschwung nach dem All-Time-High zu Coronazeiten ist in dieser Form nicht gekommen. Unternehmen sind in einer abwartenden Haltung gegenüber Expansionen oder prüfen teils sogar eine Absiedelung. Das spüren wir auch im Auftragseingang, der derzeit zumindest stabil ist.

➤ *Was sind die Hintergründe für die unterschiedlichen Entwicklungen?*

**Neumann:** Insgesamt kämpft die Industrie mangels Nachfrage mit Überkapazitäten. Teilweise stammen diese noch aus der Coronazeit. Zusätzlich machen den Unternehmen Energiepreise, Lohnkosten und auch die Folgen einer Überregulierung des Marktes zu schaffen. Weltweit gesehen, und das gilt auch für Siemens, ist die Lage insgesamt positiv – mit Wachstum in Amerika, in Asien und China.

Im Smart-Infrastructure-Bereich haben wir neben den klassischen Bereichen Gebäudeautomatisierung, Gebäudetechnik und Brandschutz einen großen Schub beim Thema Elektrifizierung – das betrifft vor allem die Modernisie-



zung der Energienetze und die Verteilung von Energie – mit einer hohen Nachfrage. Und auch Nachhaltigkeit im Gebäudereich ist ein großer Treiber. Denn gerade der Gebäudebestand bietet hier einige Gestaltungs- und Optimierungsmöglichkeiten.

Software ist bereits der entscheidende Faktor für Lösungen in beiden Bereichen, wobei die Sparte Digital Industries hier sogar ein Stück weit die Nase vorn hat. Ähnlich wie bei meinem vormaligen Arbeitgeber (Anm. IBM) ist auch bei Siemens Hardware enorm relevant, aber noch besser werden wir, wenn wir die Dinge mit Software verbinden und Daten nutzen.

☛ *Wo wird KI bereits im Gebäudereich eingesetzt? In welchen Bereich treffen wir darauf in der Industrie?*

**Neumann:** KI-Lösungen helfen beim automatisierten Monitoring und der Fehlererkennung in der Gebäudetechnik. Die Messungen von Datenpunkten und der Einsatz der jeweils passenden Sensoren ermöglichen vorausschauende Services rund um »Predictive Maintenance«. KI hilft auch bei Text, Sprache und bei der Visualisierung. Und wir stellen auf Basis von Daten fest, wie viel Kapazität in den Stromnetzen benötigt wird, wo Engpässe sind. Der Einsatz von KI in Form eines »Industrial Copilot« – ähnlich wie ihn viele im administrativen Umfeld aus der Microsoft-Welt kennen – ist im industriellen Umfeld sicherlich am weitesten fortgeschritten – angefangen beim Design eines Produkts oder eines Prozesses bis zu seiner Steuerung.

☛ *Wie gut setzen Unternehmen KI tatsächlich in Österreich bereits ein?*

**Neumann:** Die Basis ist die Automatisierung, bei der die Industrie bereits sehr weit ist. Beim nächsten Schritt der Digitalisierung – wie nutze ich Daten, um meine Prozesse intelligenter zu machen – gibt es viele gute Ansätze. Viele Unternehmen suchen nach Möglichkeiten, um KI wertbringend einzusetzen. Die Bereitschaft auszuprobieren ist hoch. Die großen

Schritte für Umsatz- oder Effizienzsteigerungen und Serviceverbesserungen aber kommen erst. Ein Copilot in der Industrie ist kein Produkt von der Stange, sondern bedarf der individuellen Umsetzung in den Produktlinien und Anlagen der Unternehmen.

Im Vergleich der KI-Welt mögen Europa andere Regionen wie die USA und



## Die Themenbereiche Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit widersprechen sich nicht.

China bei generativer KI und den großen Sprachmodellen teilweise abgehängt haben. In der Industrie ist das definitiv nicht der Fall. Ich bin überzeugt, dass wir hier als Siemens gemeinsam mit Partnern und anderen Anbietern eine Stärkung der Industrie in Europa schaffen können.

☛ *Welche Auswirkungen haben Mitte-rechts-Regierungen auf die Transformation zu einer klimaschonenden Wirtschaft?*

**Neumann:** Siemens setzt weiterhin stark auf die Themen Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Wir haben uns das strategisch vorgenommen und das wird auch vom Markt verlangt. Europa und auch Österreich werden sicherlich den Weitblick haben, diese Themen weiterzutragen. Es würde mich sehr wundern, wenn wir jetzt komplett in die andere Richtung gehen – ich würde es auch persönlich für einen Fehler halten. Klarerweise muss man Nachhaltigkeit auch mit Wirtschaftlichkeit verbinden können – diese beiden Bereiche widersprechen sich nicht.

☛ *Sie wären also nicht für ein Windkraftverbot in einzelnen Bundesländern, wie zuletzt in Kärnten?*

**Neumann:** Ich habe mich nicht im Detail mit der Situation in Kärnten auseinandergesetzt, persönlich hätte ich für Windräder gestimmt. Trotzdem kann ich nicht ausschließen, dass es auch ungeeignete Standorte geben kann. Die Hälfte meiner Familie kommt aus dem Burgen-

land. Dort werden gute Erfahrungen mit Windkraft gemacht.

☛ *Wie stehen Sie zur Idee, aus wirtschaftlichen Gründen die nationale CO<sub>2</sub>-Bepreisung vorübergehend auszusetzen?*

**Neumann:** Ich habe Verständnis für Partikularinteressen, das große Ziel, nachhaltig zu wirtschaften, sollten wir

aber nicht aus den Augen verlieren. Egal, welche Entscheidung gefällt wird – man sollte sie in einem Gesamtkontext betrachten.

☛ *Was sind zentrale Erkenntnisse aus ihrer Erfahrung in Führungspositionen?*

**Neumann:** Persönlich nehme ich wahr, dass ich – mit dem Vorteil meiner Erfahrung – meine Entscheidungen zügiger treffe. Menschen ist der »Purpose«, die Sinnhaftigkeit wichtig. Man kann nicht genug Zeit investieren, um bestmöglich das Warum und den Wert von Entscheidungen und Wegrichtungen zu erklären. Denn wenn mir der Kontext, das große Ganze fehlt, wird es auf Dauer schwierig werden. »Mit den Füßen am Boden und den Augen zu den Sternen« ist ein Zitat des US-Präsidenten Theodore Roosevelt, das mir dazu gefällt.

Rückblickend gesehen, messe ich heute Netzwerken im Sinne von Ökosystemen einen wesentlich höheren Wert bei als am Anfang meiner beruflichen Karriere. In Projekten gibt in der Regel nicht nur einen Anbieter und den Kunden, sondern weitere Unternehmen, die gemeinsam mit Siemens agieren.

Nicht alleine unterwegs zu sein, ist auch beim Thema Innovation essenziell. In Österreich schaffen 590 Forscher\*innen und Entwickler\*innen Neues in Co-Creation – gemeinsam mit Kunden, dem Lehrbereich, Universitäten und Fachhochschulen. ■

## Handlungsbedarf ab Februar

KOMMENTAR | Rainer Knyrim und Stephan Varga

Am 2. Februar 2025 treten die ersten Pflichten und Verbote des »AI Acts« der EU in Kraft. Achtung: Auch wenn Firmen aktiv noch kein KI-Projekt gestartet haben, kann KI ungewollt durch die Hintertüre in die eigene Organisation gelangen.

Die KI-Verordnung (KI-VO) regelt erstmals den Einsatz von künstlicher Intelligenz in Österreich und in Europa. Bestimmte Pflichten für Unternehmen gelten bereits ab dem 2. Februar. Diese Pflichten treffen Anbieter und Betreiber von KI-Systemen: Anbieter von KI-Systemen oder von KI-Modellen entwickeln entsprechende Systeme oder lassen diese entwickeln. Betreiber verwenden ein KI-System beruflich auf eigene Rechnung und auf eigenes Risiko. Die private Verwendung von KI-Systemen unterliegt nicht der KI-VO (»Haushaltsausnahme«).

Betreiber von KI-Systemen können aber auch Organisationen sein, die noch kein eigenes KI-Projekt in Angriff genommen haben. Denn in vielen Fällen gelangt die KI durch die Hintertüre, zum

Beispiel durch ein Softwareupdate einer bereits eingesetzten Software, in die Organisation. Die ab Februar umzusetzenden Pflichten betreffen zum einen die Durchführung von Maßnahmen zur Förderung der KI-Kompetenz, zum anderen das Verbot bestimmter Praktiken im KI-Bereich.

### KI-Kompetenz

Die Pflicht, Maßnahmen zur Förderung der KI-Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durchzuführen, trifft sowohl Anbieter als auch Betreiber von KI-Systemen. Achtung: Auch Betreiber, die KI-Systeme mit bloß minimalem Risiko einsetzen – und die keinen anderen Pflichten der KI-VO unterliegen –, sind davon betroffen. Wenn Organisationen KI-Systeme nutzen, haben sie sicherzustellen, dass ihr Personal und ande-

re von ihnen beauftragte Personen über ein ausreichendes Maß an Kompetenz im Bereich KI verfügen. Zu berücksichtigen sind die technischen Kenntnisse der Mitarbeiter\*innen, deren Erfahrung sowie Ausbildung und Schulung. Weiters sind der Kontext, in dem die KI-Systeme eingesetzt werden sollen, und die Personen oder Personengruppen, bei denen die KI-Systeme eingesetzt werden sollen, zu berücksichtigen.

Mitarbeiter\*innen, die noch keine ausreichenden technischen Kenntnisse und Erfahrungen haben, müssen daher ausgebildet oder geschult werden, wie die eingesetzten KI-Systeme zu verwenden sind. Um die Durchführung der Fortbildungen nachweisen zu können, sind diese zu dokumentieren, zum Beispiel durch Kursbestätigungen. Nicht zwingend vor-

Foto: iStock



### Empfehlung der Experten

Die Integration von KI in geschäftliche Abläufe birgt Chancen, erfordert aber eine Auseinandersetzung mit rechtlichen Fragen. Erstellen Sie eine Nutzungsrichtlinie – eine AI Policy –, die folgende Punkte umfassen kann:

1

Auflistung der Verwendungszwecke der erlaubten KI-Systeme

2

Verbot aller nicht erlaubten KI-Systeme

3

Hinweis auf Risiken und Limitationen der KI (dies umfasst auch datenschutzrechtliche und urheberrechtliche Aspekte sowie den Schutz von Betriebs- und Geschäftsgeheimnissen)



gesehen, jedoch sehr zu empfehlen, ist in diesem Zusammenhang auch die Erstellung einer »AI Policy«. Sie kann mehrere Themen umfassen (siehe Kasten unten).

Eine geeignete Ausbildung der Mitarbeiter\*innen kann auch nach datenschutzrechtlichen Vorschriften als technische und organisatorische Maßnahme zur Gewährleistung der Sicherheit der Verarbeitung erforderlich sein. Zudem kann eine Verletzung der Pflicht zur Durchführung von Maßnahmen zur Förderung der KI-Kompetenz als eine Verletzung eines Schutzgesetzes oder einer (vertraglichen) Sorgfaltspflicht angesehen werden und daher zu Schadenersatzforderungen führen.

## Verbotene Praktiken

Ab Februar sind auch bestimmte Praktiken im KI-Bereich verboten. Dazu gehören KI-Systeme, die Menschen unerschwellig beeinflussen oder absichtlich manipulieren oder täuschen – mit dem Ziel oder der Wirkung, deren Verhalten wesentlich zu verändern und dabei ihren freien Willen zu umgehen – und diesen Menschen dadurch einen erheblichen Schaden zufügen. Verboten sind auch Systeme, die die Vulnerabilität oder Schutzbedürftigkeit von Menschen aufgrund ihres Alters, einer Behinderung oder ihrer sozialen oder wirtschaftlichen Situation ausnutzen und diesen Menschen dadurch einen erheblichen Schaden zufügen. Ebenfalls nicht erlaubt sind Systeme, die Menschen auf Grundlage ihres sozialen Verhaltens oder ihrer persönlicher Eigenschaften oder Merkmale bewerten oder klassifizieren und dadurch schlechter-



## ↑ ÜBER DIE AUTOREN

Dr. Rainer Knyrim und Mag. Stephan Varga, BSc, von Knyrim Trieb Rechtsanwälte beraten zu Datenschutzrecht, Arbeitsverfassungsrecht, Digitalisierungsrecht, Urheberrecht und IT-Recht.

stellen oder benachteiligen (»Social Scoring«). Verboten sind weiters KI-Systeme, die Gesichtsbilder aus dem Internet oder aus Überwachungsaufnahmen auslesen, um Gesichtserkennungsdatenbanken zu erstellen. Ebenso ist es nicht erlaubt, Emotionserkennung von Menschen am Arbeitsplatz oder in Bildungseinrichtungen durchzuführen. Eine Ausnahme gilt für den medizinischen Bereich oder aus Sicherheitsgründen – etwa eine Müdigkeitserkennung von Piloten oder Berufskraftfahrern. Und ebenfalls nicht gestattet ist die biometrische Kategorisierung von Menschen, um daraus sensible Daten wie zum Beispiel ihre politischen Einstellungen abzuleiten. Auch hier gelten wieder Ausnahmen, etwa im Bereich der Strafverfolgung.

Verbotene Anwendungen, die typischerweise dem öffentlichen Sektor vorbehalten sind, betreffen zum Beispiel Risikobewertungen auf Grundlage von Profiling oder persönlicher Merkmale oder Eigenschaften, um zu beurteilen, ob ein Mensch künftig eine Straftat begehen

wird (mit Ausnahme, wenn das KI-System nur Menschen unterstützt). Verboten sind zudem Systeme, die eine biometrische Echtzeit-Fernerkennung in öffentlich zugänglichen Räumen zu Strafverfolgungszwecken durchführen. Ausnahmen hier betreffen die gezielte Suche nach vermissten Kindern oder die Identifizierung von Tätern bestimmter Straftaten.

Insbesondere im Bereich des Marketings – beispielsweise die unerschwellige Beeinflussung oder Ausnutzung einer Vulnerabilität eines Website-Besuchers oder eines Chatbot-Benutzers –, aber auch im Rahmen von Bewerbungen oder bei KI-Systemen, die im Rahmen von Beschäftigungsverhältnissen oder der Tätigkeit von Bildungseinrichtungen verwendet werden, könnten verbotene Praktiken vorliegen. Diese wären zum Beispiel eine Emotionserkennung durch KI-Analyse bei Bewerbungsgesprächen, Bewerbungsschreiben oder bei Call-Center-Telefonaten.

## Sanktionen

Bei Missachtung des Verbots der genannten KI-Praktiken drohen Geldbußen bis zu 35 Millionen Euro oder von bis zu sieben Prozent des gesamten weltweiten Jahresumsatzes. Es gibt derzeit jedoch noch keine diesbezüglichen nationalen Vorschriften zur Umsetzung einer Sanktionierung. Insbesondere wurde noch keine nationale Marktüberwachungsbehörde festgelegt. Eine Missachtung des Verbots könnte jedoch datenschutzrechtliche oder schadenersatzrechtliche Folgen haben. ■

**4** Auflistung der KI-Grundsätze, die die verwendeten KI-Systeme einzuhalten haben

**6** Festlegung von ergänzenden KI-Nutzungsregeln (z. B. erlaubter Input und Output, menschliche Entscheidungsfindung sowie Information und Transparenz bei der Verwendung von KI-Systemen) samt Hinweis auf Konsequenzen bei Nichtbeachtung der Nutzungsregeln

**5** Hinweis auf die einzuhaltenen Nutzungsbedingungen und Betriebsanleitungen der Anbieter der KI-Systeme

**7** Auflistung von KI-Beauftragten, die Ansprechpersonen bei Fragen, Unsicherheiten oder Problemen sind



# Eine Branche am Scheideweg

TEXT | Bernd Affenzeller

Turbulente Zeiten für die österreichische Bauwirtschaft. Auf Stillstand folgte ein enormer Boom, dann die Ernüchterung. Die Branche hat zwei schwierige Jahre hinter sich. Eine Trendwende ist aber absehbar, auch wenn der echte Gamechanger noch fehlt.

**D**ie österreichische Bauwirtschaft geht in den letzten Jahren durch ein lange nicht mehr gekanntes Wechselbad der Gefühle. Dem kurzfristigen Stillstand zu Beginn der Pandemie folgte eine enorme Boomphase, um nicht zu sagen: eine Marktüberhitzung, bevor die Branche in den Augen vieler beinahe so etwas wie eine Vollbremsung hinlegte. Hohe Energie- und Materialkosten, die allgemeine Inflation und mit ihr die stark steigenden Zinsen in Kombination mit den strengerem Kreditvergaberichtlinien führten zu einem jähen Ende der Party. Fakt ist, 2024 war bereits das zweite Krisenjahr in Folge. Und das traf die Branche noch härter als 2023. »Bei der Beschäftigung gab es 2024 die ersten spürbaren Rückgänge mit rund 10.000 Beschäftigten weniger als in den Boom-Jahren«, erklärt Michael Klien, Bau-Experte beim WIFO. Auch die Politik hat sich nicht unbedingt mit Ruhm bekleckert. Bei einer Umfrage des *Report(+)*-Schwestermagazins *Bau & Immobilien Report* unter 40 Geschäftsführern der Branche im Dezember waren nur knapp sieben Prozent mit dem Krisenmanagement der scheidenden Regierung zufrieden. »Die angekündigten Fördermilliarden der Politik sind nicht angekommen, zu groß war der bürokratische Aufwand«, kritisiert Johann Marchner, Geschäfts-

führer Wienerberger Österreich, und fasst 2024 recht deutlich zusammen. »So ein Jahr brauchen wir nicht mehr.«

## Trendwende absehbar

Es gibt aber auch gute Nachrichten: 2024 brachte laut WIFO eine Stabilisierung, die Rückgänge in der Produktion sind abgeebbt. »Auch die Umfrageergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen zuletzt keine weiteren Rückgänge«, so Klien. Ähnlich sieht das auch Peter Krammer, CEO Swietelsky und Vorsitzender der Vereinigung Industrieller Bauunternehmungen (VIBÖ): »Dem Infrastrukturbau ging es auch bislang sehr gut. Jetzt zeichnet sich nach dem Abwärtstrend der



⬆️ »Wenn das Wohnbaupaket endlich auf den Baustellen ankommt und es im Bereich der Bürokratie und der Bauvorschriften eine echte Entlastung gibt, dann halte ich einen Turnaround für möglich«, sagt Robert Jägersberger, Bundesinnsminister für Bau.

vergangenen Jahre aber auch im Hochbau eine Beruhigung ab.« Selbst im besonders krisengebeutelten Wohnungsneubau sind für 2025 nur mehr leichte Rückgänge zu erwarten. Die Zinssenkungen sollten die Leistbarkeit von Wohneigentum spürbar erhöhen. »In Kombination mit den gestiegenen Haushaltseinkommen haben sich die Rahmenbedingungen für die Nachfrage nach Wohnimmobilien deutlich verbessert«, ist Klien überzeugt. Außerdem könnte das Wohnbauprogramm der Regierung ein Jahr nach der Ankündigung endlich die erhofften und längst fälligen Impulse liefern. Robert Jägersberger, Bundesinnsminister der Bundesinnsminister für Bau, sieht 2025 als Jahr der Entscheidung. »Jetzt wird sich zeigen, welche Bundesländer eine aktive Wohnbaupolitik betreiben. Alle Bundesländer hatten ausreichend Zeit, ihre Wohnbauförderung auf das Bundesprogramm hin anzupassen«, stellt Jägersberger den Ländern die Rute ins Fenster.

## Weiter große Herausforderungen

Auch wenn der Abwärtstrend gestoppt zu sein scheint, die Herausforderungen für die Branche bleiben. Die anhaltende Schwäche der österreichischen Industrie und der gesamten Volkswirtschaft erhöhen die wirtschaftliche Unsicherheit, was für langfristige Investitionsentscheidungen grundsätzlich ungünstig ist. »Neben der allgemeinen Investitionszurückhaltung ist besonders im Bereich Industrie und Handel aufgrund der wirtschaftlichen Schwächephase mit einem Rückgang der Bauinvestitionen zu rech-

Fotos: iStock, Swietelsky, Daniel Hiltneramskogler, Wilke – Das Fotostudio

nen«, ist WIFO-Experte Klien überzeugt. Dazu kommen drohende Budgetkürzungen im Bund sowie die strukturellen Finanzierungsprobleme auf Gemeindeebene. Vor diesem Hintergrund ist es laut Klien mehr als unsicher, ob der Tiefbau weiterhin stimulierend für die Bauwirtschaft wirken kann. Laut Jägersberger wird es für viele Unternehmen um nichts anderes gehen als das Jahr wirtschaftlich zu überstehen und »über das Jahr hinweg genügend Auslastung mit kostendeckenden Preisen zu erlangen, um unter anderem das Stammpersonal in Beschäftigung zu halten«. Marchner hofft, dass den Hausbau-Interessierten wieder Zuversicht vermittelt werden kann, dass Bauen bzw. Kaufen möglich ist. »Der Wunsch nach einer eigenen Immobilie ist ungebrochen«, so der Wienerberger-Chef. Im Objekt- und Hochbau gelte es, die steigenden Anforderungen an Nachhaltigkeit und CO<sub>2</sub>-Reduktion zu erfüllen, um strengere gesetzliche Vorgaben und Kundenanforderungen zu bedienen.

Peter Kramer nimmt vor allem die Politik in die Pflicht. »Die nächste Bundesregierung trägt eine enorme Verantwortung, den Wohnungsbau zu forcieren.« Die Stagnation im Wohnbau mit der rapide sinkenden Anzahl von Baubewilligungen in den letzten Jahren, gekoppelt mit einer stetig wachsenden Bevölkerung führt zu einer Verknappung von Wohnraum und einer Verteuerung von Mieten.



↑ »Die neue Bundesregierung muss rasch liefern: ein weiteres Jahr mit reinen Ankündigungen können wir uns nicht leisten«, sagt Johann Marchner, Wienerberger Österreich.

»Das alles ist nicht neu, wir alle wissen und spüren das«, sagt Kramer und verweist auf die langen Vorlaufzeiten am Bau. »Wohnungen die wir heute nicht bauen, fehlen in einigen Jahren. Die Effekte zeigen sich langfristig.« Zudem gefährde eine Stagnation im Wohnbau durch die enge Verzahnung der Bauwirtschaft mit anderen Wirtschaftszweigen und durch den enormen ROI, der durch Ausgaben in den Bau erzielt wird, die Gesamtwirtschaft und unzählige Arbeitsplätze auch in anderen Branchen, die über Lieferketten mit der Bauwirtschaft verknüpft sind.

### Noch kein Gamechanger

Für spürbare Erleichterung in der Branche hat das angekündigte Auslaufen der KIM-Verordnung Mitte 2025 gesorgt, die die Vergabe von Wohnkrediten deutlich erschwerte oder verunmöglichte. »Das Auslaufen der von Beginn an umstrittenen KIM-Verordnung ist überfällig, und nüchtern betrachtet erfolgt dieser



↑ »Die Wiedereinführung der Zweckbindung der Wohnbauförderung und ein eigenes Bautenministerium könnten echte Gamechanger sein«, sagt Peter Kramer, Swietelsky.

Schritt mit Mitte des heurigen Jahres viel zu spät«, kritisiert Jägersberger. Der erhoffte Gamechanger für die Branche wird das Ende der Verordnung aber nicht sein. Der wäre laut den Branchenvertretern anderswo zu finden, etwa in der Wiedereinführung der Zweckbindung der Wohnbauförderung oder einer Unterstützung der Gemeinden, wenn sie Baugrund für den sozialen Wohnbau günstig zur Verfügung stellen.

Ideen gibt es viele. Über allem steht der Wunsch der Branche nach einem eigenen Ministerium für die Bauwirtschaft. »Dort sollten alle Zuständigkeiten und Kompetenzen hinsichtlich Bauen, Wohnen und Infrastruktur angesiedelt sind, um zu einer Entbürokratisierung am Bau zu kommen und die Effizienzsteigerung zu fördern«, fordert Kramer, der in einer »starken Überregulierung am Bau sowie den komplizierten und langwierigen Genehmigungsverfahren« eine unglaubliche Belastung für die Branche sieht. ■



DELTA. Beyond Building.



- Architektur
- Baumanagement
- Consulting



## Baukosten 2024 höher als 2023



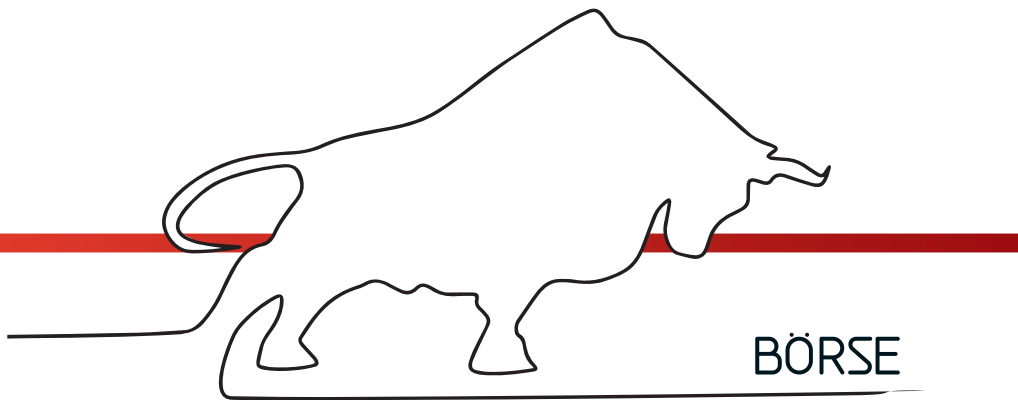
**STATISTIK** Im Jahr 2024 waren die Kosten für den Wohnhaus- und Siedlungsbau laut Statistik Austria um 3,6 % höher als 2023. Im Straßen- und im Brückenbau stiegen die Kosten im gleichen Zeitraum durchschnittlich um 3,5 % bzw. 2,6 %, im Siedlungswasserbau um 4,0 %. Im Dezember 2024 sind die Kosten für den Wohnhaus- und Siedlungsbau im Vergleich zum Dezember 2023 um 3,9 % gestiegen, im Vergleich zum Vormonat November 2024

um 0,1 %. Die Kosten für den Straßenbau lagen im Dezember 2024 um 1,4 % über dem Dezember 2023, aber um 0,2 % unter denen des Vormonats November 2024. Die Kosten im Brückenbau stiegen im Dezember im Vergleich zum Vorjahresmonat um 2,9 %, gegenüber dem Vormonat November 2024 um 0,1 %. Die Kosten für den Siedlungswasserbau erhöhten sich im Vorjahresvergleich um 3,5 %, verglichen mit November 2024 blieben sie konstant.

Monat	Wohnhaus- und Siedlungsbau	Straßenbau	Brückenbau	Siedlungswasserbau
Jänner	+ 3,0 %	+ 5,4 %	+ 2,4 %	+ 4,6 %
Februar	+ 3,0 %	+ 5,9 %	+ 3,0 %	+ 4,9 %
März	+ 3,1 %	+ 5,5 %	+ 2,7 %	+ 5,0 %
April	+ 3,0 %	+ 5,8 %	+ 2,5 %	+ 5,0 %
Mai	+ 2,8 %	+ 4,7 %	+ 1,9 %	+ 4,2 %
Juni	+ 3,5 %	+ 4,4 %	+ 3,0 %	+ 4,2 %
Juli	+ 4,4 %	+ 4,3 %	+ 3,7 %	+ 4,4 %
August	+ 4,3 %	+ 3,4 %	+ 3,0 %	+ 3,6 %
September	+ 4,0 %	+ 1,2 %	+ 2,1 %	+ 2,6 %
Oktober	+ 4,1 %	+ 0,1 %	+ 2,2 %	+ 2,6 %
November	+ 4,0 %	+ 0,8 %	+ 2,5 %	+ 3,1 %
Dezember	+ 3,9 %	+ 1,4 %	+ 2,9 %	+ 3,5 %
<b>Gesamtjahr</b>	<b>+ 3,6 %</b>	<b>+ 3,5 %</b>	<b>+ 2,6 %</b>	<b>+ 4,0 %</b>

\*jeweils gegenüber Vorjahresmonat; Quelle: Statistik Austria

Foto: iStock



BÖRSE

## Schwarzes Jahr an der Börse

	Unternehmen	31.12.2023	31.12.2024	Performance
<b>1</b>	S Immo*	12,50 €	22,20 €	77,60 %
<b>2</b>	Porr	12,70 €	17,74 €	39,69 %
<b>3</b>	Strabag	41,40 €	39,50 €	-4,59 %
<b>4</b>	Wienerberger	30,22 €	26,78 €	-11,38 %
<b>5</b>	Palfinger	25,20 €	19,68 €	-21,90 %
<b>6</b>	Warimpex	0,75 €	0,57 €	-23,22 %
<b>7</b>	UBM	21,10 €	16,10 €	-23,70 %
<b>8</b>	CA Immo	32,45 €	23,32 €	-28,14 %
<b>9</b>	Immofinanz	21,05 €	14,92 €	-29,12 %
	Immobilien ATX (IATX)	320,93 €	300,29 €	-6,43 %

Quelle: Börse Wien

\*am 3.12.2024 von der Börse genommen

**AKTIEN** Wie der *Bau & Immobilien Report* erhoben hat, brachte 2024 für die an der Wiener Börse gelisteten Bau-Titel fast durchwegs – teils herbe – Verluste. Die großen Ausnahmen sind Porr und die S Immo. Die S Immo verzeichnete im Jahr 2024 einen beeindruckenden Zuwachs von 77,60 %. Allerdings wurde die S Immo aufgrund der Übernahme durch die Immofinanz am 3. Dezember von der Börse genommen. Einzig verbliebener Sieger 2024 ist damit die Porr mit einem ebenso erstaunlichen Wachstum von 39,69 %. Alle anderen Titel beendeten das Jahr im Minus. Die Strabag ist mit minus 4,59 % noch relativ glimpflich davongekommen, bei allen anderen ist das Minus im teils empfindlichen zweistelligen Prozentbereich.

## Baubranche optimistischer als Rest der Wirtschaft

**UMFRAGE** Weltweit glauben 58 % der CEOs an globales Wachstum, aber nur 14 % der heimischen Unternehmenslenker\*innen erwarten Wachstum in Österreich. So das Ergebnis der PwC-Survey 2025, an der auch 44 österreichische Vertreter\*innen quer durch alle Branchen teilnahmen. Besser ist das Stimmungsbild in der Bauwirtschaft. Laut einer Führungskräftebefragung des *Bau & Immobilien Report* unter 33 Branchen-CEOs rechnen knapp 40 % damit, dass 2025 für die Bauwirtschaft in Österreich besser laufen wird als 2024. Befragt nach der Performance des eigenen Unternehmens glauben sogar mehr als 50 % an einen Aufschwung 2025. In den anderen Branchen nimmt der Wirtschaftspessimismus laut PwC wieder zu. Im Vergleich zu 31 %, die Anfang 2024 an einen

Wirtschaftsaufschwung glaubten, sind es mit 14 % aus der heurigen Umfrage deutlich weniger. Dazu kommt, dass 68 % heuer sogar einen Rückgang der heimischen Wirtschaftsleistung erwarten. Trotz der wirtschaftlichen Unsicherheiten plant ein Großteil der österreichischen CEOs aber keinen Stellenabbau. Ein Drittel (34 %) möchte sogar zusätzliche Mitarbeiter\*innen einstellen. Alarmierend ist, dass 45 % der österreichischen CEOs bezweifeln, dass ihr Unternehmen mit der aktuellen Strategie in zehn Jahren noch rentabel sein wird. Der Druck zur Transformation wächst – und viele Unternehmen haben bereits reagiert: 82 % haben innovative Produkte oder Dienstleistungen entwickelt, 66 % neue Preismodelle eingeführt und 63 % neue Kundengruppen angesprochen.

ÖKOBETON

Unsere nachhaltige Produktlinie

ÖKOBETON   
REZYKLIERT

steht für eine nachhaltige Kreislaufwirtschaft. Natürlicher Sand und Kies werden durch rezyklierte, ÖNORM geprüfte Gesteinskörnungen ersetzt.

ÖKOBETON   
KLIMAFIT

ermöglicht durch innovative Bindemittelzusammensetzungen eine nachhaltige CO<sub>2</sub>-Reduktion und öffnet so den Weg zur Klimaneutralität des Baustoffs Beton.

ÖKOBETON   
REZYKLIERT + KLIMAFIT

vereint in idealer Weise die Ausrichtung auf die Ziele Klimaneutralität und nachhaltige Kreislaufwirtschaft.



Alle Informationen finden Sie hier

## »Zinsen von 3 oder 4 % sind kein Problem«

TEXT | Bernd Affenzeller

Im Interview mit Report(+) erklärt Stefan Graf, CEO Leyrer + Graf Baugesellschaft, warum er Förderungen kritisch sieht und froh ist, dass die Nullzinspolitik vorbei ist. Außerdem zeigt er auf, warum er die Politik als Führungskraft der Gesellschaft sieht und was er von dieser Führungskraft erwartet.

➤ *Wie würden Sie die aktuelle Lage der österreichischen Bauwirtschaft mit wenigen Worten beschreiben?*

**Stefan Graf:** Schwierig. Besonders im Vergleich zu den letzten Jahren. Wir stehen vor Fragen, die wir nicht gewohnt sind. Ich bin seit 2013 Geschäftsführer, Stagnation oder Rezession gab es in diesen zwölf Jahren in dieser Form einfach nicht. Selbst die Wirtschafts- und Finanzkrise von 2008/2009 war im Vergleich nur eine kurzzeitige Irritation. Allerdings muss man berücksichtigen, dass wir aus einer Höchstkonjunktur kommen und eine Korrektur erwartbar war.

➤ *Als ein wesentlicher Hemmschuh wird in der Branche die KIM-Verordnung gesehen. Ende Juni 2025 wird sie auslaufen. Wird das der erhoffte Gamechanger für die Branche sein?*

**Graf:** Es wird einen positiven Effekt haben, weil die KIM-Verordnung Finanzierung erschwert hat, aber der eine große Gamechanger ist es nicht. Da sind Themen wie die allgemeine Inflation und die generelle Verunsicherung am Markt aus meiner Sicht dominanter. Außerdem muss man abwarten, wie die Banken tatsächlich reagieren.

➤ *Lange Zeit galt die Sanierung ja als Rettungsanker, um den schwächelnden Neubau zu kompensieren. Jetzt wurde eher klammheimlich der Sanierungsbonus beendet. Mit welchen Auswirkungen auf die Branche rechnen Sie?*

**Graf:** Das wird definitiv für einen Rückgang sorgen. Man kann und muss Förderungen aber auch kritisch sehen. Mit dem Sanierungsbonus, dem Handwerkerbonus, der Investitionsprämie und was es nicht alles gibt wird der Markt künstlich stimuliert. Das hat rückblickend auch zu dem enormen Boom der letzten Jahre geführt. Dann zeigt sich, der Staat kann sich das gar nicht leisten, die Förderungen werden radikal zurückgenommen. Das hat einen enormen Impact auf den Markt. Dieser »Förderalismus« hat in Österreich ein Ausmaß angenommen, das nicht mehr gesund ist. Ich halte das auch für grundfalsch, weil damit viel zu stark in den Markt eingegriffen wird und starke Irritationen ausgelöst werden.

➤ *Sie stimmen also nicht in den allgemeinen Ruf der Branche nach einem Konjunkturpaket für den Bau ein?*

**Graf:** Nicht in voller Ausprägung. Man darf die tatsächliche Nachfrage nicht außer Acht lassen.

➤ *Die Nachfrage sei aber vorhanden, heißt es. Es scheitert an den Kosten und strengen Richtlinien.*

**Graf:** Woher kommen denn die hohen Preise? Das liegt an der Inflation und die hat ihre Ursache in der Niedrigzinspolitik der Vergangenheit in Folge von 2008.

➤ *Die Vergangenheit können wir nicht mehr ändern.*

**Graf:** Nein, aber wir können die Weichen richtig stellen. Und Gott sei Dank sind wir endlich weg von dieser Nullzinspolitik. 4 oder 4,5 % Zinsen hatten wir im Jahr 2000 auch. Da herrschte eine unglaubliche Aufbruchstimmung. Die plötzliche Panik ist ja nur auf den raschen Anstieg zurückzuführen.

➤ *Ein längerfristiger Zinssatz von 3 oder 4 % ist aus Ihrer Sicht also kein Problem?*

**Graf:** Überhaupt kein Problem. Die Märkte müssen sich nur darauf einpendeln. Da muss man ein wenig Geduld und Gelassenheit haben.

➤ *Was wäre Ihre wichtigste Forderung an eine neue Regierung?*

**Graf:** Ganz zentral ist es, sämtliche Wohnbauabgaben wieder zweckzubinden. Damit wäre ein Riesenproblem mit



↑ »Förderungen sind immer ein Eingriff in den Markt und können für enorme Irritationen sorgen«, warnt Stefan Graf.

einem Schlag gelöst. Das war einer der großen Sündenfälle, ähnlich wie bei der Mineralölsteuer. Mit der Aufhebung der Zweckbindung wurden die Gelder plötzlich zum Stopfen von Budgetlöchern verwendet. Das kann es nicht sein. Das ist ein deutliches Zeichen, dass es an einer klaren Strategie fehlt.

☞ *Apropos Strategie. Es werden immer mehr Stimmen laut, die ein eigenes Bauministerium fordern. Welche Maßnahmen müsste so ein Ministerium setzen?*

**Graf:** Ich finde das eine hervorragende Idee. Die Politik ist die Führungskraft der Gesellschaft. Und Führungskräfte müssen Orientierung geben und Weichen stellen. Als erstes müsste ein Bauminister innerhalb der Regierung die Ursachen und Zusammenhänge aufzeigen, die zur aktuellen Lage geführt haben. Die Baubranche ist so enorm wichtig für die Gesamtkonjunktur, sie kann und muss ein wesentlicher Hebel sein.

Ein weiterer wichtiger Punkt sind die Themen Digitalisierung und Nachhaltigkeit. Auch dafür braucht es eine ganzheitliche Strategie, auch in der Übersetzung der EU-Vorgaben auf nationale Ebene.

Nachhaltigkeit an sich stelle ich überhaupt nicht in Frage. Aber bei der Umsetzung haben wir enorme Herausforderungen zu lösen. Wir bewegen uns in ei-

nem System mit großer Unsicherheit und immer neuen Ausprägungen, die enorme Kosten verursachen.

Tatsächlich ist das ein riesiger Feldversuch, der da gerade europaweit passiert. Wir sind gerade dabei, die aktuellen Berichtspflichten zu erlernen, da stehen schon die nächsten Verordnungen vor der Tür. Das kann schon zu einem Abwürgen der Wirtschaft sorgen. Aus einem sehr richtigen Ansatz heraus regulieren wir uns zu Tode.

☞ *Hat die Bauwirtschaft aus Ihrer Sicht die Talsohle durchschritten?*

**Graf:** Ja, davon gehe ich aus. Ich glaube, es wird heuer zu einer Stabilisierung kommen und nächstes Jahr bergauf gehen. Wir hatten eine überschießende Nachfrage, aufgrund der angesprochenen Nullzinspolitik, die sich ins Gegenteil verkehrt hat. Geld ist aber genug da.

☞ *Wird das Pendel wieder umschlagen?*

**Graf:** Ich glaube nicht, dass wir wieder eine Höchstkonjunktur wie 2023 erreichen werden. Es wird aber eine vernünftige Auslastung geben. Dafür braucht es aber Klarheit. Ohne diese Klarheit auf politischer Ebene wird es schwer. Wenn eine Regierung steht und im Regierungsprogramm steht das Richtige drinnen, dann kann es sehr, sehr schnell gehen.

☞ *Was genau müsste drinnenstehen?*

**Graf:** Leistungsorientierung! Die Lohnnebenkosten müssen runter, die Besteuerung der Überstunden muss weg, es braucht Anreize zur Mehrleistung, das Pensionsalter durch Anreize erhöhen – man kann viel machen.

☞ *Verlassen wir die Politik und kommen wir zu Ihrem Unternehmen. Worauf sind Sie stolz?*

**Graf:** Stolz bin ich auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das war auch die zentrale Aussage meiner Weihnachtsansprache. Danke zu sagen! Danke für das, was sie alle tagtäglich für das Unternehmen leisten. Stolz bin ich auch darauf, dass ich den Weg, den mein Vater vorgezeichnet hat, erfolgreich weitergegangen bin.

Natürlich gibt es auch Dinge, die ich besser hätte machen können. Im Nachhinein ist man immer klüger. Aber ich kann guten Gewissens sagen, dass ich mir nicht den Vorwurf machen muss, irgendwas schlampig oder oberflächlich angegangen zu sein.

☞ *Streben Sie weiteres Wachstum an?*

**Graf:** Wachstum ist nicht mein erklärtes Ziel. Ich bin aber überzeugt, dass Wachstum die Folge von erfolgreichem Handeln ist. ■



# Die Top 12 Themen die Österreich bewegen



## Pfandsystem

1

Am 1. Jänner 2025 startete das größte Kreislaufwirtschaftsprojekt des Landes: das Einweg-Pfandsystem für Kunststoffflaschen und Metall Dosen. Jährlich sollen rund 2,2 Milliarden Getränkeverpackungen gesammelt werden, um bis 2027 die EU-Vorgabe einer Rücklaufquote von 90 % zu erreichen. Die Akzeptanz der Bevölkerung ist enorm: 82 % der Österreicher\*innen befürworten das Pfandsystem.

## Abnehmspritze

2

Innerhalb von drei Monaten bis zu 13 % des Körpergewichts abnehmen? Das klingt für viele übergewichtige Menschen verlockend. Der Höhenflug diverser Medikamente wie der Abnehmspritze Ozempic, die eigentlich für Diabetiker\*innen entwickelt wurde, bestätigt das große Marktpotenzial. Der dänische Pharmakonzern Novo Nordisk testete bereits die Verabreichung als orales Medikament – täglich eine Tablette soll ausreichen, um die gleiche Wirkung wie bei der Injektion zu erzielen.



3

## Gold



Die Goldpreis-Entwicklung überraschte 2024 selbst Expert\*innen. Ein geschwächter US-Dollar, die Aussicht auf sinkende Zinsen und eine ungewöhnlich starke chinesische Nachfrage bescherten 45 Rekordtage und ein Kursplus von mehr als 30 %. Das Szenario hat sich 2025 kaum verändert: Die Investmentbanken Goldman Sachs und JP Morgan halten einen Goldpreis-Anstieg auf 3.000 US-Dollar pro Unze für durchaus plausibel.

4

## Insolvenzen

6.587 Unternehmen mussten laut KSV1870 im Vorjahr Insolvenz anmelden, das sind im Schnitt 18 Firmenpleiten pro Tag. Besonders betroffen waren der Handel, die Bauwirtschaft und der Bereich Beherbergung/Gastronomie. Rekordniveau erreichten mit 18,9 Milliarden Euro (+ 35 % gegenüber 2023) die Verbindlichkeiten, was auch an den 86 Großinsolvenzen liegt, die sich mit Passiva von mehr als zehn Millionen Euro zu Buche schlagen. Insgesamt sind 50.300 Gläubiger und 29.600 Arbeitnehmer\*innen betroffen.

5

## Mercosur

Ende 2024 einigte sich die Europäische Kommission doch noch auf ein Handelsabkommen mit Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay. Mit der Vereinbarung, über die seit 1999 verhandelt wird, sollen Zölle reduziert und der Handel zwischen den Märkten angekurbelt werden. Bis Sommer 2025 soll das Mercosur-Abkommen in Kraft treten, zuvor muss die Mehrheit der EU-Staaten zustimmen. Frankreich und Polen gelten als strikte Gegner. Auch der österreichische Nationalrat hat die Regierung 2019 zu einem Nein auf EU-Ebene verpflichtet. Seit 6. Dezember 2024 liegt jedoch ein neuer Antrag zur Abstimmung vor.



6

## Wohnkredite

Die strengen Vergabekriterien für Immobilienkredite laufen Mitte 2025 aus – es sollte also wieder einfacher werden, an Wohnkredite zu kommen. Die sogenannte KIM-Verordnung regelt seit Sommer 2022 unter anderem den Eigenmittelanteil bei der Aufnahme von Krediten (mind. 20 %) sowie die Höhe der Rückzahlungsrate (max. 40 % des verfügbaren Nettohaushaltseinkommens).



7

## Pensionen

Ein großer Kostentreiber des Bundesbudgets sind die Pensionen. Sie sind der größte Ausgabenposten im Bundesbudget, riesiger Treiber des Budgetproblems und werden auch in den nächsten Jahren massiv steigen, wie eine Auswertung der Agenda Austria zeigt. So werden sich die Kosten für die Pensionen von derzeit 4,2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts bis zum Jahr 2030 auf 4,8 Prozent erhöhen, womit Österreich zu den Schlusslichtern in Europa gehört. Von den westeuropäischen Ländern liegt nur noch Italien schlechter als Österreich.



8

## Dubai-Schokolade

Sie schmeckt nach Pistazien, ist cremig und knusprig – und vor allem teuer. Durch ein TikTok-Video der Influencerin Maria Vehera wurde die Süßigkeit im Herbst 2024 insbesondere im deutschsprachigen Raum zum begehrten Luxusgut. Doch die Dubai-Schokolade ist mehr als ein Food-Trend: Sie ist der Spiegel einer Gesellschaft, in der soziale Medien das Konsumverhalten antreiben. Konzerne wie Lindt brachten umgehend ein ähnliches Produkt auf den Markt, um an dem großen Hype mitzuvaschen.



9

## Teilzeitarbeit

Österreich ist ein Teilzeit-Land. In keinem anderen OECD-Land liegt die Arbeitszeit pro Beschäftigtem immer noch unter dem Niveau von 2019. Die aktuelle Zunahme der Teilzeitarbeit lässt sich jedenfalls nicht durch einen Mangel an Vollzeitstellen erklären: Ein Viertel der Frauen und ein Drittel der Männer will ausdrücklich nicht länger arbeiten. Eine Studie der Gesellschaft für Angewandte Wirtschaftsforschung identifizierte finanzielle Fehlanreize im Steuer- und Transfersystem als Ursache, etwa die Möglichkeit, Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe mit einer geringfügigen Beschäftigung zu kombinieren. Die hohe Teilzeitquote hat aber auch historische Wurzeln: In Skandinavien etwa ist die Berufstätigkeit von Frauen seit langem selbstverständlich. Mütter kehren nach der Geburt eines Kindes wieder rasch in ihren Job zurück, während in Österreich das Modell des männlichen Alleinverdieners bis heute nachwirkt.

10

## CO<sub>2</sub>-Bepreisung

Der klimaschädliche CO<sub>2</sub>-Ausstoß hat einen Preis: Im Oktober 2022 wurde dieser mit 30 Euro pro Tonne angesetzt, jährlich ansteigend. Für heuer sind 55 Euro pro Tonne festgelegt. Ein Teil der Einnahmen floss bisher durch den Klimabonus an die Bevölkerung zurück – nach den blau-schwarzen Budgetplänen soll damit Schluss sein. Die CO<sub>2</sub>-Abgabe wird es jedoch weiterhin geben: Ab 2027 wird die nationale CO<sub>2</sub>-Bepreisung durch den EU ETS II ersetzt, die Berichtspflicht dafür startet jedoch bereits 2025.

11

## Budgetdefizit

Zwischen 18,1 und 24 Milliarden Euro muss Österreich nach den Maastricht-Vorgaben in den nächsten vier bis sieben Jahren einsparen. Ob dies mit den angekündigten Maßnahmen gelingen kann, wird eine neuerliche Bewertung der Budgetsituation im Frühling zeigen. Ein Defizitverfahren unter Aufsicht der EU-Kommission konnte vorerst vermieden werden. WIFO-Chef Gabriel Felbermayr und IHS-Direktor Holger Bonin hatten sich für ein Verfahren statt eines radikalen Sparkurses ausgesprochen, da es mehr Flexibilität bietet und das Wirtschaftswachstum nicht einbremst.

12



## Elektroautos

Für E-Autos war 2024 ein schwieriges Jahr. Hatte sich die Zahl der Neuzulassungen in Österreich innerhalb der letzten vier Jahre mehr als verfünffacht, brach die Nachfrage nun erstmals um sechs Prozent ein. Vor allem Unternehmen und Gebietskörperschaften, die gemeinsam zwei Drittel aller Neuwagenkäufe verantworten, ergänzten ihre Fuhrparks seltener mit emissionsarmen Fahrzeugen. Mit fatalen Folgen: 2025 werden strengere Flottengrenzwerte der EU schlagend. Um die EU-Ziele zu erreichen, müsste sich der Marktanteil der E-Autos verdoppeln, andernfalls drohen der Branche Strafzahlungen.

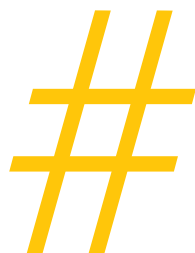


Was wahr ist und was nicht, ist bereits zu einem unserer größten Probleme weltweit geworden. Ich sehe aus diesem Grund auch den Journalismus als neutralen, erklärenden Vermittler von Wissen in einer wichtigeren Rollen denn je.

➔ *Was bringt die KI der Wirtschaft?*

**Lieber:** Zunächst möchte ich betonen: Wirtschaft sind wir alle – Produzenten, Dienstleister und Konsumenten. Was bringt uns also die KI? Seit verganginem Herbst kann mit der Sprachmodell-Version GPT-4o von OpenAI über die Stimme interagiert werden. ChatGPT spricht mit seinen Nutzer\*innen, und das in verschiedenen Sprachen. Damit ist das babylonische Sprachgewirr gelöst. Ich kann mich mit einem Inder in meiner und in seiner Sprache flüssig unterhalten – die Maschine übersetzt für uns simultan.

Auch in der Steuerung von Maschinen bieten KI-Systeme völlig neue Möglichkeiten. Bisher mussten die Bewegungen eines Roboterarms in einzelnen Kommandos ausgeführt werden. Ebenso statisch war die Bildanalyse der Umgebung des Roboters. Hatte sich der Hintergrund verändert, hat es das gesamte System gewürfelt. Allein das Programmieren, wie eine Tasse oder ein Stuhl definiert wird, ist für Entwickler\*innen der blanke Horror. Ein Stuhl hat meistens vier Beine, er kann aber auch nur drei haben. Die Lehnen können unterschiedlich geformt sein. Es gibt Drehsessel und unzählige Varianten, wie ein Stuhl gebaut sein kann. Mit Millionen Bilddaten gefüttert kann eine KI heute ein Möbelstück recht zuverlässig erkennen. In meinem nächsten Projekt kann ich dann darauf zugreifen – ich muss das System nicht jedes Mal von neuem trainieren. Als Softwareentwickler schreibe ich dann einfach einen Algorithmus, der bereits auf das Objekt Stuhl in seinen zahlreichen Variationen bauen kann. Das spart enorm Zeit und Ressourcen. Wir kommen damit in eine Phase, in der Technologie alles können wird, wir können es uns vielleicht nur noch nicht vorstellen. Das war vor zehn Jahren noch völlig anders.



**Wir stehen vor einer Phase, in der Technologie alles können wird.**

➔ *Was bedeutet das für künftige Softwarelösungen?*

**Lieber:** Ich glaube, dass klassische Branchensoftware ausgedient hat. Heute benötigt man oft eine ERP-Lösung – meist SAP –, um Daten aus dem Kassensystem auszuwerten. Mit KI wird es in Zukunft möglich sein, direkt Fragen an die Kassa

zu stellen und die gewünschten Antworten zu erhalten. Tatsächlich sind schon jetzt alle relevanten Daten in der Kassa verfügbar, um das Geschäft effizient zu steuern.

Auch wird die Kenntnis von Programmiersprachen nicht mehr wichtig sein. Das reine Coden übernehmen bereits automatisierte Systeme – das ist keine Zukunftsmusik mehr. Eine Entwickler\*in oder auch ein IT-ferner Sacharbeiter kann sich seine App bereits im »No Code«-Modus mit der Maus zusammenstellen.

Anwendungsgebiete für KI sind meistens beim Einsparen von hohen Kosten zu finden – bei Datenanalysen für die Produktionsoptimierung, für Predictive Maintenance oder auch bei Simulationen, Einsparungen oder Leistungssteigerungen bei Verkaufsflächen oder Materialien. Aber Achtung: In der Regel haben nur größere Unternehmen auch genügend Daten, um damit KI-Systeme füttern zu können. Der kleine Tischler oder Einzelhändler wird von den Optimierungslösungen mittels KI wenig haben – er hat einfach nicht die Datenmengen.

Ein wirklich guter Einsatz für generative KI, die heute jeder nutzen kann, ist das Formulieren von Sprache. Nicht jeder ist redigewandt oder im Verfassen von Briefen oder von Reden geübt. Das Schreiben eines E-Mails mit einem vernünftigen Anfang und einem Schluss, und noch dazu mit einer persönlichen Note und in vernünftiger Zeit – das kann für viele eine große Erleichterung im Alltag bedeuten. Ich sehe damit ein neues Zeitalter von Sprachlichkeit und Korrespondenzqualität auf uns zukommen. Das gilt auch für das Arbeiten mit wissenschaftlichen Formeln oder etwa das Diskutieren von Angeboten. Eine Angebotserstellung heute funktioniert mit LLMs bereits besser als manuell – vor allem wenn ich das System mit meinen Daten und Dokumenten speise. Achtung vor der Wahl der KI-Lösung, Stichwort Datenschutz. Ich empfehle bei sensiblen Daten die Nutzung von europäischen Lösungen, die nicht per se auf die ungefragte Sammlung von Daten ausgelegt sind. ■



Im Wind-  
schatten der

**USA**

TEXT | Angela Heissenberger

## 2024 war ein recht erfreuliches Börsenjahr. Doch wie geht es weiter? Ansprechende Renditen scheinen auch heuer möglich. Ob US-Aktien wieder groß abräumen, ist aber fraglich.

**D**ie Wall Street ist in Feierlaune. Der S&P 500 Index legte schon das zweite Jahr in Folge deutlich über 20 % zu. Auch der MSCI World verzeichnete ein stattliches Plus. Was das kommende Börsenjahr anbelangt, zeigen sich die wenigsten Expert\*innen pessimistisch. Lediglich in einer Frage scheiden sich die Geister: Während die einen weiterhin US-Aktien den Vorzug geben, setzen andere bereits auf die Aufholjagd europäischer und asiatischer Titel.

An einer Fortsetzung des US-Höhenflugs zu zweifeln, ist aus drei Gründen durchaus berechtigt. Die großen Tech-Werte – die Magnificent Seven – trugen im ersten Halbjahr 2024 noch 60 % des Indexanstiegs von S&P bei, in der zweiten Jahreshälfte lag dieser Anteil unter 25 %. Zudem machte Fed-Chef Jerome Powell deutlich, dass die US-Leitzinsen wohl weniger schnell sinken dürften als erhofft. Als weiterer Stimmungsdämpfer könnte ausgerechnet Donald Trump fungieren, der mit seinem Wahlsieg die Euphorie an den Börsen befeuert hat. Die Wirtschaft erwartet sich deutliche Impulse, unter anderem durch Steuersenkungen und Deregulierung. Strukturelle Veränderungen könnten auch Investitionen in Technologietrends beeinflussen – und nicht zuletzt mitentscheidend sein, ob Themen wie künstliche Intelligenz, Energie-Infrastruktur, Lieferketten oder Big Data an Stellenwert verlieren.

Im Sog des Aufwinds an den Börsen zogen vorerst die Kryptowährungen mit. Bitcoin übersprang erstmals die 100.000-Dollar-Marke. Auch hier konnte Trump mit vollmundigen Ankündigungen, wie einer strategischen Bitcoin-Reserve oder Handelserleichterungen, punkten.

### Rückstand verkleinern

Bleiben diese Maßnahmen mittelfristig aus, könnte die Stimmung kippen. Die Fondsgesellschaft Edmond de Rothschild kommentiert bereits jetzt lapidar: »Die Bewertungen von Aktien und Anleihen in den USA sind nicht mehr attraktiv.« Insofern stehen die Chancen der europäischen Märkte, im Windschatten der Wirtschaftsmacht zu reüssieren, gar nicht schlecht. 2024 musste Europa die größte Underperformance zum S&P seit 30 Jahren hinnehmen. Dieser Abstand lässt sich nach Ansicht der Börsenfachleute nur teilweise durch eine höhere Profitabilität der US-Unternehmen rechtfertigen. Neben einem drohenden Handelskrieg gibt es aber für europäische Aktien mit der Konjunkturflaute, den hohen Energiepreisen und dem Krieg in der Ukraine noch eine ganze Reihe von belastenden Faktoren.

China rüstet sich indessen für die erwarteten Handelszölle. Ein umfangreiches Wirtschaftsprogramm soll die Konjunktur ankurbeln. Für viele Baustellen, wie die Immobilienkrise oder den schwachen privaten Konsum, gibt es aber noch keinen Plan. Überraschend gut schloss die Börse in Shanghai angesichts dieser Probleme mit einem Jahresplus von rund 15 % ab.

### Aktiver Handelsplatz

Die Wiener Börse hat sich 2024 nach dem eher verhaltenen Vorjahr merklich besser entwickelt. Die Aktienumsätze erreichten mit 64 Milliarden Euro ein Plus von rund 17 % gegenüber 2023. Ausschlaggebend für diese Entwicklung waren außerordentlich hohe Umsätze im Immobilien-Sektor in den Monaten Juni bis September. Als umsatzstärkste Aktien stachen Erste Group Bank AG, OMV AG und CA Immobilien Anlagen AG heraus.

Der ATX Total Return (inklusive Dividenden) markierte im Jahresverlauf 2024 mehrere Höchstwerte und schloss mit einem Plus von 9,84 %. Nach Kursgewinnen waren BAWAG Group AG (65,69 %), Erste Group Bank AG (60,31 %) und Addiko Bank AG (41,57 %) die Top-Performer im ATX Prime. Gemessen an Anleihen-Neunotierungen bleibt die Wiener Börse einer der aktivsten Listing-Plätze Europas. Zu den prominenten Listings zählte der Green Bond der voestalpine AG mit einem Emissionsvolumen von 500 Millionen Euro.

Mit der Implementierung des Midpoint Handels und der ganztägigen Handelbarkeit der Bundesanleihen wurden wichtige strategische Initiativen im Interesse der Marktteilnehmer\*innen umgesetzt. »Die Wiedereinführung der Behaltefrist für Wertpapiere bzw. Einführung eines Vorsorgedepots stand bereits auf der Agenda der letzten Regierung«, nutzte Christoph Boschan, CEO der Wiener Börse, die Präsentation der Jahresbilanz für einen Appell an die Politik: »Der Kapitalmarkt hält viele Lösungsansätze bereit für die gegenwärtigen Herausforderungen. Jetzt ist die Zeit, mutig zu handeln und die Basis für eine wettbewerbsfähige, innovative und wohlhabende Zukunft zu schaffen.«

Der heimische Markt kann nach wie vor mit drei gewichtigen Argumenten punkten: günstige Bewertung, solide Unternehmen, Technologieführerschaft in attraktiven Nischenmärkten. Mit der CEE-Region, wo ATX-Unternehmen traditionell stark verankert sind, als kräftiges Zugpferd, bieten sich gute Wachstumschancen. Wo sich Investments besonders lohnen, hat *Report(+)* bei Österreichs Top-Analysten nachgefragt (siehe S. 30 und 31).

# Die Tipps der Top-Analysten

## Frage

Was bringt das Börsenjahr 2025?

+ Mein persönlicher Anlagetipp



## Nikolaus Juhász

Vorstandsvorsitzender, BKS Bank

Die Fußstapfen nach zwei Jahren mit hohen Renditen sind groß. Kurzfristig scheint eine gesunde Konsolidierung überfällig. Mögliche Korrekturen angesichts sinkender Zinsen und einer sich stabilisierenden Weltkonjunktur sollten jedoch als Kaufgelegenheiten gesehen werden. Auch gibt es Stimmen die dem europäischen Markt, entgegen der aktuell angespannten geopolitischen und wirtschaftlichen Lage, ein Comeback prognostizieren. Bei einer klugen Selektion und der Nutzung von Marktchancen bieten sich Anlegern daher weiterhin attraktive Möglichkeiten. Wobei Unternehmensanleihen eine interessante Option für all jene bleiben, die eine Mischung aus Rendite und Stabilität suchen. Rohstoffe bewerten wir als neutral. Niedrigere US-Zinsen könnten Gold als sichere Anlage weiterhin attraktiv halten.

TIPP

Diversifikation heißt weiterhin das Zauberwort. Ein Investment in ein breit aufgestelltes Anlageprodukt, unter Berücksichtigung der eigenen Risikoneigung, ist nie verkehrt.

## Oliver Prinz

Leiter Investment Strategy, UniCredit Bank Austria

2025 werden die Auswirkungen der Rückkehr von Donald Trump ins Weiße Haus die Weltwirtschaft prägen. Trotz der vielen Unsicherheiten sind wir vorsichtig optimistisch für die Entwicklung auf den Finanzmärkten. Nachlassende Inflationsrisiken ermöglichen es den wichtigsten Zentralbanken, ihre Geldpolitik vor dem Hintergrund eines moderaten globalen Wirtschaftswachstums zu lockern. Ein verbessertes Gewinnwachstum ebnet den Weg für interessante Renditeaussichten bei globalen Aktien, und auch die weltweiten Anleiherenditen bewegen sich weiterhin auf einem interessanten Niveau, wenngleich Kapitalmarktinvestitionen immer mit entsprechenden Risiken verbunden sind.



TIPP

Besonders erstklassige festverzinsliche Wertpapiere könnten durch ihren Diversifizierungsvorteil und stabile Ertragsaussichten überzeugen.

## Friedrich Mostböck

Head of Group Research, Erste Group Bank AZ

TIPP

Ich empfehle unseren Erste Equity Research Fund, welcher sich ausgezeichnet entwickelt hat und nach unserer »Globalen Aktienliste« gemanagt wird. Der Vorteil: Der Fonds ist je nach Zyklus regional, sektoral wie länderweise diversifiziert. Es wird also in schwachen Wirtschaftsphasen oder Krisen in defensive, dividendenstarke Werte investiert, in einem Wirtschaftsaufschwung aber in zyklische Aktien – und zwar in 50 der weltweit aktuell attraktivsten Blue Chips.



Insgesamt gehen wir für die Finanzmärkte mit Zuversicht in das neue Jahr. Aktienmärkte befinden sich auf oder nahe von Höchstständen, dennoch gibt es vor allem in den USA noch eine solide Konjunktur. Weiter rückläufige Zinsen (USA wie Eurozone) bleiben ebenfalls ein entscheidender Faktor. Somit gehen wir von einer moderat positiven Performance aus.

Risiken und Potenzial für Volatilität bleiben bestehen. In den USA tritt eine neue Regierung unter Trump an, in Frankreich und Deutschland müssen tragfähige Regierungen gebildet werden und globale Krisenherde warten auf eine Entspannung. Im Jahr 2025 sollten die Gewinne börsennotierter Unternehmen global stärker ansteigen als 2024. Die Konsensus-Erwartung geht von einem Gewinnwachstum von + 8,3 % aus, was als Basis mit einer angemessenen Bewertung globaler Aktien für eine weitere Entwicklung durchaus attraktiv erscheint.

Fotos: Gernot Gleiss, UniCredit Bank Austria, Erste Bank, Daniel Hirtensramskogler

## Gunter Deuber

Head of Raiffeisen Research, Raiffeisen Bank International

Das Börsenjahr 2025 wird geprägt sein von Trump 2.0, von faktischen Inhalten und erratischen Ankündigungen. Es ist allen voran die nach wie vor solide laufende US-Konjunktur, welche die Aktienmärkte hochtreibt. Die angepeilte Senkung der Körperschaftssteuer von 21 % auf 15 % sollte in Kombination mit Deregulierungsmaßnahmen und dem anhaltenden KI-Schub die Gewinndynamik Corporate Americas weiter beschleunigen. Wir erwarten eine Verbreiterung der Marktentwicklung mit einem stärkeren Fokus auf das Value-Segment. Im Einklang damit sollten auch Unternehmen aus dem amerikanischen Small- und Mid-Cap-Bereich Rückenwind erhalten.

Für Europa gestaltet sich die Lage schwieriger. Nicht nur, dass die Wachstumsaussichten deutlich verhaltener sind, lässt das »America First«-Prinzip vermuten, dass das Headline-/Newsflow-Risiko für Europas Börsen zunimmt. Allerdings sollten auch die europäischen Aktienmärkte zulegen, einige europäische Großunternehmen machen ohnehin fast 20 bis 30 % ihres Umsatzes in Nordamerika und nochmals ähnliche Werte in Asien. Ein eher rascher EZB-Zinssenkungszyklus sollte dem europäischen Immobiliensektor in die Karten spielen. Im Fixed-Income-Bereich sehen wir mit dem deutlich vorgezeichneten Zinssenkungspfad Europa als attraktiver an. Stichwort Volatilität: Diese war in den letzten zwei Jahren bei Staatsanleihen teils höher als am Aktienmarkt und dies sollte anhalten.



Eine auf die Überhitzung folgende Abschwächung der US-Wirtschaft könnte später im Jahresverlauf für eine gedämpfte Aktienmarktentwicklung sorgen, bei Einstiegsmöglichkeiten in Bezug auf Durationsrisiken und vielleicht sogar langlaufenden US-Treasuries nahe bei oder über fünf Prozent Rendite. Kurzfristige US-Anleihen sind schon jetzt attraktiv für EUR-Investoren. Für den Outperformer des Jahres 2024, Bitcoin, ist der Wahlsieg Trumps und die rote Welle so ziemlich die beste Ausgangslage für 2025. Diverse Sentimentindikatoren deuten noch nicht auf eine Überhitzung des Bullenmarktes hin. Die tiefhängenden Früchte sind jedoch gepflückt: Eine Spekulation auf weitere BTC-Höchststände kommt einer Wette auf die Entschlossenheit der Trump-Administration gleich. Für risikoaversere Anleger bleibt der Goldmarkt 2025 weiterhin attraktiv.

## Nils Kottke

Mitglied des Vorstandes, Bankhaus Spängler



Eine zentrale Frage an den Kapitalmärkten 2025 wird sein, wie viele seiner Wahlversprechen Donald Trump umsetzt und wie viel Unruhe er damit auslöst. An den Märkten dürfte es daher nicht so ruhig zugehen wie über lange Strecken im letzten Jahr. Die Zentralbanken dürften mit weiteren Zinssenkungen unterstützen, auch wenn die Erwartungen der Marktteilnehmer\*innen dahingehend mittlerweile gedämpfter sind.



Ich empfehle auch 2025 ein ausgewogenes Portfolio. Zum einen weisen viele Anleihen attraktive Renditen auf, zum anderen eignen sich Aktien für die langfristige Kapitalvermehrung. US-Aktien im Speziellen dürften kurzfristig von der neuen US-Politik profitieren.

## Erich Stadlberger

Leiter Private Banking & Asset Management, Oberbank AG



Eine breite globale Aufstellung mit einem Schwerpunkt in den USA an den Börsen. Wer noch langfristige attraktive Zinsen im Euro sucht, sollte sich diese jetzt sichern.

Nach zwei sehr guten Börsenjahren sehen wir auch 2025 Potenziale. In den USA läuft die Konjunktur nach wie vor sehr gut und die neue Trump Administration ist jedenfalls stark auf Wirtschaftswachstum ausgerichtet. Große Transformationsprozesse, die gleichzeitig stattfinden, werden auch Chancen bringen. Die ökologische Transformation bleibt dynamisch, die technologische Transformation in Form weiterer Digitalisierungsschübe und KI läuft auf Hochtouren. Dies trifft alle Branchen und Unternehmen auf globaler Ebene.



## »Das geht sich einfach nicht aus«

In einem ausführlichen Exklusiv-Interview erklärt Andreas Pfeiler, Geschäftsführer des Fachverbands Steine-Keramik in der Wirtschaftskammer, welche Fehler der Politik besonders gravierend sind und wie der Turnaround im Wohnbau geschafft werden kann. Er spricht sich explizit für Maßnahmen gegen den Klimawandel aus, fordert aber klare Rahmenbedingungen und realistische Ziele.

TEXT | Bernd Affenzeller

»Mit dem Projekt C2PAT hätte man CO<sub>2</sub> abscheiden und daraus Treib- und Kunststoffe machen können. Ein Paradebeispiel für Kreislaufwirtschaft. Das wurde von der Europäischen Kommission abgelehnt, weil man nicht wisse, was mit dem Kunststoff in 100 Jahren passiert. Da wird es dann schwierig mit der Innovation bei solchen bürokratischen Hürden«, kritisiert Andreas Pfeiler.







Wir sind seit der Erfindung des Autos abhängig von Erdöl, also in weiten Teilen vom Nahen Osten. China hat mit seiner Batterie-Industrie einen Ausweg gefunden.



➔ Was war Ihr erster Gedanke, als Sie gehört haben, dass die »Kreditinstitute-Immobilienfinanzierungsmaßnahmen-Verordnung (KIM-VO)«, die für sehr strenge Kreditvergaberegeln gesorgt hat und von der Branche immer heftig kritisiert wurde, auslaufen wird?

**Andreas Pfeiler:** Mein erster Gedanke war: »Zu spät.« Die Auswirkungen werden wir frühestens 2026 spüren. Es bleibt auch abzuwarten, ob sich die Banken nach dem Auslaufen tatsächlich flexibler zeigen werden. Natürlich ist das Auslaufen zu begrüßen, aber das ist nur ein kleiner Schritt. Wir brauchen wesentlich mehr.

➔ Welche weiteren Maßnahmen sind nötig?

**Pfeiler:** Wir haben als Baupakt-Partner schon zu Beginn des Jahres 2024 eine Refundierung der Mehrwertsteuer gefordert, mit maximal 100.000 Euro gedeckelt. Medial wurde das als »Die Reichen holen sich 100.000 Euro« kommuniziert. Das ist völlig falsch. Wir würden damit nicht nur Arbeitsplätze sichern, sondern auch zusätzliches Steueraufkommen generieren, etwa über die Lohnnebenkosten. Das wäre eine völlig budgetneutrale Maßnahme, die sofort Impulse setzt. Jeder, der ein Projekt in der Pipeline hat, würde sofort zu bauen beginnen. Bei der Sanierungsförderung hat es ja auch funktioniert. Schade, dass es im Neubau nicht geklappt hat.

➔ Sie waren sicher mit den politisch Verantwortlichen in Kontakt. Woran ist es gescheitert?

**Pfeiler:** Es war nicht gewünscht. Das Finanzministerium hat mit dem Wohnbaupaket eine eigene Idee gehabt. Das hat auf dem Papier auch gut geklungen, aber auf der Baustelle angekommen ist mit Ausnahme des Handwerkerbonus nichts.

➔ Stefan Graf, CEO von Leyrer + Graf, spricht sich im Report-Interview vehement gegen ein Konjunkturpaket aus und fordert von der Politik vielmehr, die passenden Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sich der Markt bewegen kann. Können Sie diesem Zugang etwas abgewinnen?

**Pfeiler:** Auf jeden Fall. Die gesamte Industrie braucht stabile Rahmenbedingungen, mit einem zeitlichen Horizont und erreichbaren Zielen. Es ist eh nett, wenn wir eine CO<sub>2</sub>-Steuer haben, um den Umstieg von fossilen Brennstoffen zu forcieren. Aber wenn in vielen Bereichen die alternativen Energiequellen gar nicht verfü-

bar sind, habe ich ein Problem. Um ein Betonwerk zu betreiben, brauche ich mehr Energie als für ein E-Bike oder ein E-Auto. Alle reden vom Wasserstoff. Aber wo sind die konkreten Lösungen?

➔ Gehen Sie davon aus, dass eine neue Regierung gesprächsbereiter ist?

**Pfeiler:** Ich hoffe schon. Wir müssen endlich Abstand nehmen von diesem ständigen Golden Plating. Die EU hat Klimaneutralität bis 2050 vorgegeben. Da muss Österreich nicht mit 2040 vorsehen. Die Industrie will sich der Weiterentwicklung nicht verschließen. Im Gegenteil. Es ist im ureigensten Interesse gerade der energieintensiven Industrie, auf günstige Energieträger zu setzen. Was ich kritisiere ist das Fehlen eines sauberen Übergangsrahmens und die kurz gesetzten Ziele. Man muss der Wirtschaft die Chance geben, die Transformation zu vollziehen.

➔ Wie wichtig sind für Ihre Branche neue Technologien wie CCS und CCU (Carbon Capture and Storage und Carbon Capture and Utilization)?

**Pfeiler:** Sehr wichtig. Mit C2PAT gab es auch ein ganz wichtiges derartiges Projekt, bei dem CO<sub>2</sub> aus einem Zementwerk abgeschieden und zu Kunst- oder Treibstoff verarbeitet hätte werden sollen. Das wäre ein Paradebeispiel für Kreislaufwirtschaft gewesen. Das wurde von der Europäischen Kommission abgelehnt, weil man nicht wisse, was mit dem Kunststoff in 100 Jahren passiert. Da wird es dann schwierig mit der Innovation bei solchen bürokratischen Hürden.

➔ Die Bürokratie wurde schon immer kritisiert.

**Pfeiler:** Das ist richtig. Aber in den letzten fünf Jahren hat die Bürokratie schon noch mal deutlich zugenommen. Vor kurzem wurde ich mit dem Vorwurf konfrontiert, dass die Produktivität im Bausektor abgenommen hat. Um dem nachzugehen, habe ich bei einigen Firmen angerufen. Die Antwort war immer dieselbe. »Wir müssen heute viel mehr Leute anstellen, um all die Reporting-Pflichten erfüllen zu können. Die fehlen an anderer Stelle.« Das kann es nicht sein.

➔ Wie ist 2024 für Ihre Mitgliedsunternehmen gelaufen? Neben dem Bau schwächelt ja auch die Industrie?



**Pfeiler:** Da muss ich eine Ebene höhergehen. Europa hat in den letzten 20 Jahren völlig verabsäumt, den Digitalisierungsschub zu nutzen. Wir haben uns zu sehr von anderen Wirtschaftsregionen beeinflussen lassen. Ich empfehle jedem einen Blick in den Draghi-Report. Wir sind seit der Erfindung des Autos abhängig von Erdöl, also in weiten Teilen vom Nahen Osten. Das galt auch für China. Aber China hat einen Ausweg gesucht und begonnen, Batterien zu produzieren. 2030 wird China den weltweiten Bedarf an Batterien decken können. Kein Wunder, dass China für Elektromobilität lobbyiert. Die haben den Treibstoff dafür. Europa ist es nicht gelungen, dem etwas entgegenzusetzen.

☞ *Da sind aber auch die Unternehmen selbst in die Pflicht zu nehmen. Die deutsche Automobilindustrie etwa hat beim Thema Elektromobilität nicht gerade die Nase vorne...*

**Pfeiler:** Die wusste aber auch, dass Lithium in Europa nie abgebaut werden darf und man sich in eine absolute Abhängigkeit von China begibt. Diejenigen, die mit erneuerbarer Energie viel Geld verdienen, haben sehr erfolgreich in Europa lobbyiert.



»Um ein Betonwerk zu betreiben, brauche ich mehr Energie als für ein E-Bike oder ein E-Auto. Da wird es mit Wind und Sonne knapp.«

Das ist alles. Diese Rahmenbedingungen machen es der europäischen Industrie sehr schwer. »Wasch mich, aber mach mich nicht nass.« Das spielt es nicht. Wichtig ist, dass wir in Europa einen gewissen Grad der Autarkie erreichen. Das ist zum Beispiel bei mineralischen Rohstoffen möglich. Natürlich kann man sich politisch gegen Schottergruben und Steinbrüche entscheiden, aber dann kann es in Krisenfällen wie Hochwasser auch zu Engpässen kommen und die Infrastruktur kann nicht mehr am Leben erhalten werden. Das ist nur mäßig schlau. Mit Grundstoffen sollte man sich immer selbst versorgen können.

☞ *Wie ist es den Unternehmen wirtschaftlich gegangen?*

**Pfeiler:** Den darniederliegenden Wohnbau hat die Ziegelindustrie schon 2023 massiv gespürt. Da ist die Produktionsleistung um fast 50 % eingebrochen. Beim Beton waren die massiven Rückgänge erst 2024 spürbar, weil die Infrastrukturinvestitionen noch hoch sind. Bislang konnten die Unternehmen ihre Leute noch halten, weil man das Know-how nicht verlieren will. Aber das wird schön langsam eng.



## Wasserstoff

»Alle reden vom Wasserstoff. Aber wo sind die konkreten Lösungen?«, fragt Andreas Pfeiler

# Baustoffindustrie



»Die Refundierung der Mehrwertsteuer für Häuslbauer ist kein Geschenk an die Reichen, sondern eine dringend benötigte Konjunkturspritze.«

➔ *Wie kann der Fachverband Steine-Keramik seine Mitgliedsunternehmen in dieser schwierigen Zeit unterstützen?*

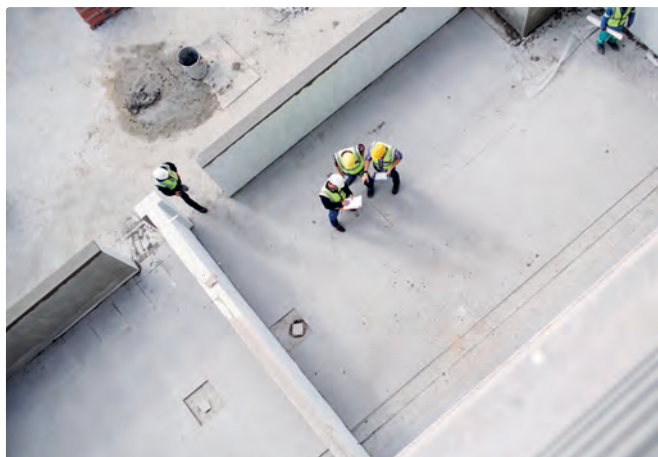
**Pfeiler:** Da geht es vor allem um Lobbying. Wir müssen der Politik klarmachen, dass wir Impulse für den Wohnbau brauchen, und das sofort! Nicht erst in einem halben Jahr. Da sind wir wieder bei der Refundierung der Mehrwertsteuer als eine von vielen möglichen Sofortmaßnahmen.

➔ *Wie werden Sie von der Politik gehört?*

**Pfeiler:** Das ist natürlich nicht einfach, aber als WKO haben wir mit der Führungsspitze schon gewichtige Stimmen auf unserer Seite. Deshalb versuchen wir auch, unsere wichtigsten Punkte dort zu verankern. Von da ist der Weg in die Spitzen der Regierung deutlich kürzer.

➔ *Apropos Lobbying: Es gibt in der Bauwirtschaft unglaublich viele Interessenvertretungen, Verbände und temporäre Seilschaften, die alle Ähnliches fordern. Gerade im Wohnbau ziehen eigentlich alle an einem Strang. Wäre es sich nicht sinnvoll, sich zu einer Initiative zusammenzuschließen?*

**Pfeiler:** Das passiert ja immer mehr. Bei unserem letzten Positionspapier haben wir nicht nur die Baustoffindustrie, das Baugewerbe, die Bauindustrie, die Gewerkschaft und Global 2000 an Bord, sondern auch Projektentwickler und Immobilienentwickler. Die alle finden sich im Papier wieder. Und damit klopfen wir bei



»Natürlich sinkt die Produktivität im Bausektor, weil die bürokratischen Hürden immer höher werden.«



allen Stakeholdern an, denn die Voraussetzung ist ja, dass zumindest alle mal vom selben sprechen.

➔ *Gerade beim heiß diskutierten Thema Bodenverbrauch hat man oft den Eindruck, das jeder von etwas anderem spricht. Warum kann man sich nicht mal auf einen gemeinsamen Gegenstand, eine gemeinsame Definition einigen?*

**Pfeiler:** Es ist die Frage, ob das überhaupt von allen Seiten gewünscht ist. Heute ist jedes gewidmete Baugrundstück als versiegelt angeführt, egal ob da ein Garten ist oder nicht. Am sinnvollsten wäre eine Drohnenerkundung in einem Bezirk oder einer Gemeinde und dann ein Abgleich der realen Versiegelung mit der statistischen. Aber da trauen sich viele nicht drüber, weil dann ihre Argumentation plötzlich auf sehr wackeligen Beinen stehen würde. Auch wir setzen uns für eine sinnvolle Flächeninanspruchnahme ein. Niemand will heute mehr ein Fachmarktzentrum auf die grüne Wiese stellen, solange es im Ortskern Leerstände und Nachverdichtungsmöglichkeiten gibt. Ich verwehre mich auch gegen den Vorwurf, dass die Bauwirtschaft für die Versiegelung verantwortlich ist. Da entscheiden immer noch die Bauherren und die Behörden, die Bewilligungen erteilen.

➔ *Welche Erwartungen haben Sie an 2025 und an die neue Regierung?*

**Pfeiler:** Ich möchte rasche Impulse für den Wohnbau, und zwar baustoff- und technologieneutral. Lösungen liegen auf dem Tisch. Förderungen, die irgendwann in der Zukunft greifen, braucht keiner. Da ist es besser, es gibt die klare Ansage, dass es keine Impulse geben wird. Das ist zwar nicht schön, aber man weiß, woran man ist, und niemand steigt auf die Bremse, weil ja etwas kommen könnte. Weiters brauchen wir einen sicheren Zugang zu den Lagerstätten. Das ist für eine Volkswirtschaft gerade in Krisenzeiten sehr wichtig.

Und schließlich brauchen wir klare Rahmenbedingungen mit realistischen Zielen. Und das kann nicht sein: Klimaneutralität 2040, zehn Jahre früher als von der EU vorgeschrieben. Das geht sich einfach nicht aus. ■



## Strom zum besten Preis

Sie wollen wissen, wer für Ihr Unternehmen der günstigste Energielieferant ist? Wir haben für KMU mit bis zu 100.000 Kilowattstunden Jahresverbrauch Strom Musterbetriebe in verschiedenen Regionen recherchiert und die jeweils besten Angebote zusammengefasst.

Unternehmen:	Jahresverbrauch Strom	Lastprofil	Ort	Netzbetreiber
Friseursalon	26.200 kWh	Gewerbe werktags (8–18h)	6900 Bregenz	Vorarlb. Energienetze

Aktuelle Spitzenreiter (Produkte mit Preisgarantie)			
Lieferant	Produkt	Kosten für 12 Monate (inkl. Netzgebühren, Steuern, Abgaben)	Preisdetails (exkl. Ust.)
Grünwelt Energie	grünstrom classic	5.865,76 Euro	Arbeitspreis 9,9 Cent/kWh, Jahrespauschale 60 Euro, 12 Monate Bindefrist, Preisgarantie für 12 Monate
vwk	Strom Einfach Business	6.070,48 Euro	Arbeitspreis 10,7 Cent/kWh, Jahrespauschale 21 Euro, keine Bindefrist, Preisgarantie bis zum 30.3.2025
disk.energy	disk strom	6.320,80 Euro	Arbeitspreis 11,5 Cent/kWh, Jahrespauschale 20 Euro, 12 Monate Bindefrist, Preisgarantie für 12 Monate

Unternehmen:	Jahresverbrauch Strom	Lastprofil	Ort	Netzbetreiber
Bürogebäude	33.700 kWh	Gewerbe werktags (8–18h)	1150 Wien	Wiener Netze

Aktuelle Spitzenreiter (Produkt mit Preisgarantie, ohne Bindefrist, Laufzeit 1 Jahr)			
Lieferant	Produkt	Kosten für 12 Monate (inkl. Netzgebühren, Steuern und Abgaben)	Preisdetails (exkl. Ust.)
MAXENERGY	MAX Heimat Strom	9.979,52	Arbeitspreis 12,55 Cent/kWh, Jahrespauschale 60 Euro, Preisgarantie für 12 Monate
go green energy	strom (Online)	10.177,18	Arbeitspreis 13,1 Cent/kWh, Jahrespauschale 40 Euro, Rabatt von 9,96 Euro, Preisgarantie bis zum 31.12.2026
Lidl Energie	Lidl Strom	10.200,02	Arbeitspreis 13,1 Cent/kWh, Jahrespauschale 48 Euro, Preisgarantie bis zum 31.12.2026

Quelle: Tarifrechner der E-Control für Gewerbe am 22.1.2025, alle Angebote mit Smart Meter, ohne Wechselrabatte.

Foto: Wiener Stadtwerke

# Heißes Wasser aus der Tiefe

In Wien-Aspern, nahe der U-Bahn-Station Seestadt, starteten die Bohrungen für die erste Tiefengeothermie-Anlage. Bis zu 100 Grad heißes Wasser aus rund 3.000 Metern Tiefe soll künftig die Wärmeversorgung für 20.000 Haushalte in Wien sichern.

Wien sitzt auf einem großen Wärmeschatz. Nach jahrelangen Forschungs- und Planungsarbeiten werden wir ihn jetzt heben«, schwärmt Karl Gruber, Geschäftsführer der Wien Energie. Der große Vorteil der Technologie: Die Energiequelle ist gleichmäßig und ganzjährig verfügbar. Das heiße Wasser speist mittels Wärmetauscher die Fernwärme. Das abgekühlte Wasser wird wieder in die Tiefe gepumpt, um sich erneut aufzuheizen – ein geschlossener, erneuerbarer Kreislauf. Durchgeführt wird das Pionierprojekt von deep, einem Joint-Venture von Wien Energie und OMV.

Bereits seit 2016 beschäftigt man sich intensiv mit dem sogenannten »Aderklaaer Konglomerat«, einem natürlichen Wasserreservoir tief unter der Erde. »Wir haben schon hundert Mal durch das Konglomerat gebohrt. Ob wir jetzt ein Kohlenwasserstoffmolekül bewegen oder ein Wasserstoffmolekül, das macht für uns keinen großen Unterschied, verwies Berislav Gaso, OMV-Vorstand Energie, auf die langjährige Expertise der Fachleute.

Die Bohrungen sollen Mitte 2025 abgeschlossen sein, dann folgen Fördertests, bei denen die Verfügbarkeit, Temperatur und chemische Zusammensetzung des Wassers überprüft werden. Danach wird die obertägige Anlage am Gelände errichtet, die Inbetriebnahme ist für 2028 vorgesehen. Das Investitionsvolumen beträgt



⬆ Mit dem riesigen natürlichen Thermalwasservorkommen in rund drei Kilometern Tiefe hat Wien einen Schatz direkt unter unseren Füßen.

rund 90 Millionen Euro. Die Auslegung der weiteren Infrastruktur erfolgt entsprechend der Wasserqualität und der Wassermengen – aufgrund der Forschungsergebnisse rechnet man aber nicht mit großen Überraschungen.

## Weiterer Ausbau geplant

Wirtschaftsstadtrat Peter Hanke spricht von einem »echten Meilenstein«, der die Stadt Wien dem Ziel der klimaneutralen Wärmeversorgung bis 2040 wieder einen Schritt näher bringen soll: »Diese Tiefengeothermie-Anlage ist ein Vorhaben mit Weitblick. Wir gewinnen hier nicht nur Energie, sondern stärken damit auch unsere Versorgungsunabhängigkeit und somit den Wirtschaftsstandort.«

Sechs weitere Anlagen in der Donaustadt und in Simmering sind geplant. Im

Vollausbau können 200.000 Haushalte mit Wärme aus der Tiefe versorgt werden – CO<sub>2</sub>-frei und unabhängig von Gaslieferungen und Preisentwicklungen. »Was wir in den vergangenen zwei Jahren in der Energiewirtschaft erlebt haben, war schon stürmisch«, sagte Peter Weinelt, Generaldirektor der Wiener Stadtwerke, in Anspielung auf den starken Wind beim Pressetermin zum Bohrstart.

Im Bereich der Bohrungen gelten hohe Sicherheitsstandards. Ab Jänner steht für Interessierte ein Infocenter am Rand des Geländes bereit. Während des gesamten Bohr- und Bauvorganges der kommenden Jahre können die Projektfortschritte somit live verfolgt werden. Der Besuch ist kostenlos, eine Voranmeldung für Gruppen jedoch erforderlich.

INFOS [www.deep.at](http://www.deep.at)

## Was ist Tiefengeothermie

?

Geothermie ist die in der Erde gespeicherte Wärmeenergie. Diese stammt aus dem Erdkern, der 5.000 bis 7.000 °C heiß ist, und aus natürlichen Zerfallsprozessen im Erdmantel. Dadurch ergibt sich ein stetiger Wärmeaustausch mit der Erdkruste, der nach menschlichem Ermessen unerschöpflich ist. In Mitteleuropa nimmt die Temperatur pro 100 Meter Tiefe um etwa drei Grad Celsius zu. Während die oberflächennahe Nutzung der Erdwärme geringe Tiefen von 10 bis 300 Metern betrifft, sind bei der Tiefengeothermie hingegen Bohrungen in mehrere tausend Meter Tiefe erforderlich.

## »Es drohen viele unintelligente Maßnahmen«

Im Interview mit Report(+) erklären die beiden Rechtsanwälte Stephan Heid, Heid & Partner Rechtsanwälte, und Martin Niederhuber, Niederhuber & Partner Rechtsanwälte, welche negativen Auswirkungen Kürzungen und Streichungen von Fördermaßnahmen auf den Standort Österreich haben werden, warum Unternehmen aktuell mit einer enormen Planungsunsicherheit konfrontiert sind und was sie dennoch positiv in die Zukunft blicken lässt.

TEXT | Bernd Affenzeller

☞ *Ihre beiden Kanzleien haben sich stark dem Thema Nachhaltigkeit verschrieben. Haben Sie angesichts der aktuellen politischen Großwetterlage – national wie international – schon einmal mehr Rückenwind verspürt?*

**Martin Niederhuber:** (Lacht) Gute Frage. Ich denke für unser Geschäft ist es nicht relevant, ob wir Rückenwind verspüren oder nicht. Sowohl Heid & Partner mit dem Schwerpunkt Vergaberecht als auch wir mit dem Schwerpunkt Umwelt- und Energierecht werden mit Fällen betraut, die aus der Praxis kommen. Es gibt ein europäisches und nationales Regelgerüst, das so komplex ist, dass es Kanzleien braucht, die die Unternehmen begleiten. Daran wird sich unmittelbar nichts ändern, egal wie die politische Großwetterlage ist. Was sich national aber natürlich mittelfristig ändern kann, ist, dass durch Streichungen von Förderungen im Umwelt- und Klimaschutzbereich Investitionen von Unternehmen gestoppt werden.

**Stephan Heid:** Ich denke auch, dass es keine unmittelbaren Auswirkungen auf uns hat. Es wird aber für die öffentlichen Auftraggeber durch die klammen Budgets in Zukunft sicher schwieriger, grüne Akzente zu setzen, weil diese aufgrund des oftmals innovativen Charakters etwas mehr kosten und es dafür eine Anschubfinanzierung brauchen würde, wie zum Beispiel bei grünen, CO<sub>2</sub>-reduzierten Baustoffen.

☞ *Meist geht es bei Interviews wie diesem um die Frage, welche Maßnahmen Sie von einer neuen Regierung erwarten. Geht es aktuell eher um die Frage, was nicht gestrichen werden darf? Befürchten Sie eine Budgetsanierung am Rücken der Nachhaltigkeit?*

**Niederhuber:** Natürlich haben wir auch aktive Wünsche, um den Standort zu stärken. Ganz oben auf der Liste stehen eine Verfahrensbeschleunigung und der Ausbau der erneuerbaren Energie.

Da gibt es mit dem Erneuerbaren-Ausbau-Beschleunigungsgesetz auch schon einen sehr guten Entwurf in der Schublade. Wichtig wäre auch, dass die Energieagenden Bundessache werden. Das ist auch mit einer neuen Regierung umsetzbar. Aber wenn natürlich laufende Förderungen gestrichen werden, schwächt das den Standort.

**Heid:** Wir sehen leider das Risiko, dass es zu unintelligenten Kürzungen und Streichungen kommt. Was meine ich damit: Bei E-Bussen sollen dem Vernehmen nach 30 Millionen Euro an Förderungen gestrichen werden. Das gerät definitiv in Konflikt mit dem Straßenfahrzeug-Beschaffungsgesetz, das gewisse E-Kontingente vorsieht. Ohne Förderungen werden diese Quoten nicht erfüllt werden können und es drohen Strafzahlungen. Genauso unintelligent ist die Streichung der Umsatzsteuerbefreiung für PV-Anlagen oder der Kürzungen beim Kesseltausch oder der



»Wenn klimafreundliche Förderungen gekürzt oder gestrichen werden, hat das nicht nur unmittelbare Auswirkungen auf die Wirtschaft, wir riskieren auch, die EU-Ziele zu verfehlen. Da drohen Strafzahlungen in Milliardenhöhe«, warnt Stephan Heid.

thermischen Sanierung. Das hat nicht nur direkte Auswirkungen auf die Bauwirtschaft, wir riskieren auch, die Klimaziele zu verfehlen. Da drohen Strafzahlungen der EU in Milliardenhöhe.

Und natürlich müssen wir aufpassen, nicht politische Verhältnisse zu bekommen, die aufgrund einer Fundamental-

opposition zur EU zur Streichung von europäischen Fördermitteln führt. Wir schreiben etwa aktuell die erste hochalpine PV-Anlage in Österreich aus. Die wird mit über 50 % EU-Geldern finanziert. Ohne EU-Förderungen würde es das nicht geben.

➔ *Wenn es um Investitionen geht, sind für Unternehmen klare, verlässliche Rahmenbedingungen und Planbarkeit fast noch wichtiger als Förderungen. Sehen Sie diese Planbarkeit aktuell gefährdet?*

**Niederhuber:** Nichts ist schlimmer als Planungsunsicherheit. Die Transformation der Industrie ist sehr komplex und



»Die Transformation der Industrie ist sehr komplex und investitionsintensiv. Die Projekte haben einen riesengroßen Vorlauf. Da ist nichts schlimmer als Planungsunsicherheit«, sagt Martin Niederhuber.

investitionsintensiv. Die Projekte haben einen riesengroßen Vorlauf. Sich so rapide ändernde Rahmenbedingungen wie sie jetzt drohen, sind da natürlich äußerst schädlich. Ich kenne viele Unternehmen, die ganz konkrete und innovative Ideen haben, aber befürchten, dass sich die Rahmenbedingungen ändern und sie dann als



## Über Stephan Heid

Dr. Stephan Heid ist Partner bei Heid & Partner Rechtsanwälte, die an fünf Standorten und mit 20 Jurist\*innen in den Bereichen Infrastruktur, Energie, Mobilität, IKT und Gesundheit beraten. Heid berät seit über 30 Jahren Entscheidungsträger\*innen vor allem in komplexen und öffentlichkeitswirksamen Beschaffungen. Als Initiator von Thinktanks (IG Lebenszyklus Bau, Competence Center Vergabe) und Herausgeber zahlreicher Publikationen (Handbuch Vergaberecht, Handbuch Vergabe-Compliance, Kommentar-BVergG 2018, Zeitschrift »Recht und Praxis der Auftragsvergabe«) prägt er die österreichische Vergabeszene nachhaltig.  
[www.heid-partner.at](http://www.heid-partner.at)

# Nachhaltigkeit

Early Mover übrig bleiben. Die Zahl derer, die abwarten und Investitionen stoppen, wird sicher wachsen.

**Heid:** Die angedachte motorbezogene Besteuerung von E-Fahrzeugen ist ein weiterer Schuss ins Knie. Das trifft ja auch und vor allem Unternehmen, die ihren Fuhrpark umgestellt haben oder dies planen. Wenn den Unternehmen die Investitionssicherheit fehlt, werden wir die Flottenziele der EU niemals erreichen. Es stellt sich die Frage, ob bei diesen zum Teil populistisch getriebenen, zum Teil kurzfristig gedachten Einsparungsszenarien sich irgendjemand auch Gedanken über die langfristigen Auswirkungen gemacht hat.

➤ *In der Vergangenheit war viel von Green Public Procurement die Rede. Glauben Sie, das wird so bleiben?*

**Heid:** Die Budgets aller Gebietskörperschaften und ausgegliederten Rechtsträger sind klamm. Und überall dort, wo das Budget kaum für die Erstinvestition reicht, wird in der Regel eher wenig Wert auf die Lebenszykluskosten gelegt. Das ist in vielen Bereichen, speziell in der Bauwirtschaft natürlich fatal. Wir wissen, dass nur rund 20 % der Gesamtkosten eines Gebäudes auf die Errichtung entfallen, aber 80 % auf den Betrieb. Weitere Fortschritte auf dem Nachhaltigkeitspfad sind da eher unwahrscheinlich.

➤ *Bei all den besprochenen Rahmenbedingungen, was lässt Sie trotzdem positiv in die Zukunft blicken?*

**Niederhuber:** Wir haben einen klar definierten EU-rechtlichen Rahmen, von dem man nicht so leicht abrücken kann, auch wenn es auf EU-Ebene natürlich ähnliche Tendenzen wie in Österreich gibt. Aber mit dem Green Deal ist ein



⬆️ Wenn die Planungssicherheit fehlt, werden viele Unternehmen zuwarten, bevor sie größere, nachhaltige Investitionen tätigen.

Pflock eingeschlagen, der nicht so einfach verrückbar ist. Ich habe auch großes Vertrauen in unsere Wirtschaft. Unsere Unternehmen sind wirklich gut, mit einer großen Innovationskraft. Die werden nicht sofort eine Kehrtwendung machen, weil sich die politischen Rahmenbedingungen ändern.

**Heid:** Mich stimmt positiv, dass es unglaublich viele ambitionierte Vertreter auf Beschaffungsseite gibt. Die Vergabe-Community hat sich in den letzten Jahren ganz klar in Richtung Green Public Procurement entwickelt und dafür auch die nötigen Werkzeuge geschaffen. Das wird auch so bleiben, egal wie die politische Großwetterlage aussieht. Da ist sehr viel Know-how vorhanden und sehr viel Wille, der nach wie vor ungebrochen ist.

➤ *Im Herbst tritt auch das Informationsfreiheitsgesetz in Kraft. Was erwarten Sie sich davon?*

**Niederhuber:** Gegen die Abkehr vom Amtsgeheimnis und das Grundrecht auf Information ist natürlich überhaupt

nichts einzuwenden, es gibt aber zahlreiche Bruchstellen und Konfliktfelder, die uns massiv beschäftigen werden. Etwa bei der aktiven Informationspflicht öffentlicher Stellen. Da wird es noch viel Diskussion geben, was von allgemeinem Interesse ist und was nicht. Dazu kommen Abwägungsgründe und Geheimhaltungsinteressen. Wie das in der Praxis genau funktionieren soll, weiß heute niemand. Dazu kommt, dass die Lust, sich Informationen zu beschaffen, etwa von NGOs wenn es um Infrastrukturprojekte geht, riesengroß sein wird. Die Gerichte werden dauerhaft im Einsatz sein.

**Heid:** Im Vergaberecht wird das Instrument sicher von Anbietern genutzt werden, um so viel wie möglich über laufende oder zukünftige Verfahren in Erfahrung zu bringen. Gerade im Beschaffungswesen wird sich die Frage nach der aktiven Informationspflicht stellen. Hier wird es viele anspruchsvolle Abgrenzungsfragen geben, die gutachterlich aufzulösen sind und die Gerichte langfristig beschäftigen werden. ■



## Über Martin Niederhuber

Mag. Martin Niederhuber ist Gründungspartner von Niederhuber & Partner Rechtsanwälte GmbH und seit mittlerweile 30 Jahren im Umwelt-, und Öffentlichem Wirtschaftsrecht tätig. Im Laufe seiner Karriere hat er eine Vielzahl von UVP-Projekten betreut, insbesondere in den Bereichen Infrastruktur, Schwerindustrie, Kreislaufwirtschaft, Erneuerbare Energien (Wind- und Wasserkraft) und Verkehrssektor. Er ist Präsident des Österreichischen Abfall- und Wasserwirtschaftsverbands (ÖWAV), Vortragender bei zahlreichen Fachveranstaltungen und Autor einschlägiger Fachpublikationen.  
[www.nhp.eu](http://www.nhp.eu)



# Innovatives Österreich

Land der Applikationen, Land der Services: Findige Unternehmer\*innen und praktische Anwendungen. Auf welche Technologielösungen Betriebe für die Vermittlung und Bündelung von Wissen und Know-how erfolgreich setzen.



**↑** Gerda Holzinger-Burgstaller, Erste Bank: »Experimentieren mit weiterem Baustein, um die Komplexität der Finanzwelt aufzulösen.«



**↑** Schaffen in Co-Creation die Basis für Wissen und Veränderungsfähigkeit in Unternehmen: das Projektteam von Brantner und qibri.



**↑** Wolfgang Hilbe und Gerhard Feilmayr bieten eine geniale Lern- und Trainingsapp für eine sichere Medikation.

## Finanzielle Gesundheit

### WISSEN

Was ist der Unterschied zwischen Aktien, Fonds und Anleihen? Worin besteht der Unterschied und was haben sie gemeinsam? Erste Bank und Sparkasse setzen auf GPT-Technologie von OpenAI. Mit dem »Financial Health Prototype« ist ein frei zugänglicher KI-Chatbot auf [www.erstebank.ai](http://www.erstebank.ai) geschaffen worden, der Finanzinhalte in einfacher Sprache erklärt. Der Skalierungseffekt der eigenen Angaben zufolge »ersten Finanz-KI Österreichs« zur Wissensvermittlung ist enorm. Es wurden Inhalte aus Webseiten, Publikationen und Unterlagen der Bank in eine Datenbank eingespeist. Öffentlich vorgestellt wurde die KI-Lösung im Herbst 2023 und sie erfreut sich seitdem großer Beliebtheit. »Wir schaffen finanzielle Gesundheit. Das kann die künstliche Intelligenz nicht für uns machen, aber wir können es mit Hilfe künstlicher Intelligenz besser machen«, erklärte damals Erste Bank-CEO Gerda Holzinger-Burgstaller. Entwickelt wurde die Lösung gemeinsam mit We are WILD und papabogner.

## Gesucht und gefunden

### KNOW-HOW

Der Unternehmensberater qibri hat gemeinsam mit Brantner green solutions ein nachhaltiges Management für Anwendungswissen umgesetzt. Das Bündeln von firmeneigenem Know-how quer über Silos hinweg unterstützt Brantner bei der Transformation zu einem Unternehmen der Kreislaufwirtschaft. Zentrales Element ist eine Applikation, mit der das Know-how gezielt extrahiert, Verantwortlichkeiten definiert und eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Wissens etabliert werden. Dabei werden auch veraltete Prozesse abgelöst. Die Anwendung dient als kuratierte und gesicherte Basis für interne LLMs (Large Language Models), um Mitarbeitenden verlässliche Antworten mithilfe von KI geben zu können. qibri schafft es in einem Zusammenspiel von Prozessoptimierung und smarterer Datennutzung diesen komplexen Entwicklungsprozess zu straffen. »Die größte Herausforderung ist, dafür zu sorgen, dass man Wissen kontinuierlich weiterentwickelt«, so Michael Siegmund, CEO qibri.

## Wirkung trainiert

### SICHERHEIT

Wann kommt ein Arzneimittel in optimaler Weise zur Anwendung? Ärzt\*innen und Pflegefachkräfte haben in ihren Ausbildungen ein Grundverständnis über Arzneimittelwirkungen erlernt. Doch im klinischen Alltag sind die Berufsgruppen mit Komplexität von mehr als 9.300 verfügbaren Arzneimitteln, Wechselwirkungen und jährlich über 100 Neuzulassungen mitunter überfordert. Das schadet Patient\*innen, belastet aber auch Ärzt\*innen und Pfleger\*innen und verursacht Kosten für Krankenanstalten. Die App MEDCH ermöglicht, Medikationen auf höchstem wissenschaftlichem Niveau spielend einfach und in kleinen und kurzen Einheiten zu trainieren. Die App aus Linz wurde in Zusammenarbeit mit Univ.-Prof. Wolfgang Hilbe und dem Kommunikationsexperten Gerhard Feilmayr entwickelt. Neben Hilbe, Vorstand einer der größten onkologischen Abteilungen Österreichs, arbeiten eine Vielzahl namhafter Mediziner\*innen und Pharmazeut\*innen aus ganz Österreich in diesem Projekt mit.

# BUSINESS von morgen

Die EU-Taxonomie, die ESG-Prinzipien und das Gebäudeenergiegesetz erfordern grundlegendes Umdenken und Handeln im Bau-sektor. Wie sich das auf die Bauwirtschaft auswirkt und welche Lösungen diese bereit hält, war auf der BAU 2025 in München zu sehen.

TEXT | Karin Legat

**N**achhaltigkeit ist nicht mehr nur ein Ziel, sondern eine zentrale Leitlinie für das Handeln. Das war auf der BAU 2025 deutlich zu spüren – der *Bau & Immobilien Report* war auf Einladung des Aluminium-Fenster-Instituts AFI mit dabei. Von innovativen Baustoffen über digitale Planungsprozesse bis hin zu integrativen Ansätzen für den urbanen Raum – die gesamte Ausstellungsfläche von 200.000 m<sup>2</sup> war ausgebucht, mehr als 2.200 Aussteller präsentierten ihre Lösungen. Im Mittelpunkt der BAU standen fünf Leitthemen: resilientes, klimagerechtes Bauen, Transformation Stadt/Land/Quartier, Ressourceneffizienz, »modular, seriell, produktiv« sowie wirtschaftliches Bauen. »Diese Themen spiegeln den Zeitgeist der Branche wider«, betonte Andrea Gebhard, Präsidentin der Deutschen Bundesarchitektenkammer.

## Leitthema Nachhaltigkeit

Trotz Verkürzung um einen Messetag informierten sich rund 180.000 Besucher\*innen (2023: 190.000) über Neuheiten und Trends der 2.230 Ausstel-



⬆ Nachhaltigkeits rückt 2025 immer stärker in den Fokus vieler Unternehmen, daher war dieses Prinzip auch Leitthema der BAU 2025 in München.

ler (2023: 2.260). Zum ersten Mal in der über 60-jährigen Geschichte der BAU lag der Anteil internationaler Unternehmen bei mehr als der Hälfte. Neben Deutschland waren vor allem Italien, Türkei, Österreich, Polen, Belgien, Schweiz, Spanien, Niederlande, Griechenland und China stark vertreten. Die Messeleitung betonte die Bedeutung der BAU: »Die BAU gibt gerade in dieser Zeit Mut und Zuversicht«, bilanzierte Messe-München-Geschäftsführer Reinhard Pfeiffer. Als Weltleitmesse werden Entwicklungen diskutiert, Ideen für die Zukunft des Bau-

ens aufgezeigt und Trends gesetzt. Diese seien zum großen Teil in den Leitthemen sichtbar. Resilientes, klimagerechtes Bauen wird bei der aktuellen globalen Entwicklung immer wichtiger. Ein vorausschauender, lebenszyklusorientierter Ansatz sichere Wirtschaftlichkeit und Zukunftsfähigkeit von Immobilien in einem zunehmend nachhaltigkeitsorientierten Markt. Darüber hinaus spielt bezahlbarer Wohnraum eine große Rolle. Modulares Bauen besitzt in dieser Hinsicht großes Potenzial, die Situation zu entschärfen. Als internationale Plattform



## Preise auf der BAU

Auf der BAU werden traditionell auch zahlreiche Preise vergeben, darunter unter anderem der Innovationspreis Architektur + Bauwesen, der in diesem Jahr an Holcim ging. Holcim wurde von der Jury für vier seiner innovativen nachhaltigen Baulösungen ausgewählt. Zu diesen Lösungen gehören die ECOCycle®-Kreislauftechnologie, die ECOPact- und ECOPlanet-Produktreihen, einschließlich dem in Österreich entwickelten ECOPlanet RC sowie einer innovativen Anwendung von kalziniertem Ton, und der intelligente Carbon Prestressed Concrete (CPC) für besseres Bauen mit weniger Material. Die Founders Night, den Start-up-Pitching-Wettbewerb der BAU München, hat ReeBuild für sich entschieden.



## Drohnen

präsentierten sich auf der BAU als Helfer, z.B. für die Vermessung und Inspektion in unzugänglichen Bereichen von Bauwerken.



⬆ Auf 1.600 m<sup>2</sup> drehte sich bei Schüco alles um den Lebenszyklus von Gebäuden.

für die Baubranche dient die BAU darüber hinaus als globaler Platz für Networking. Zu Beginn waren die Erwartungen laut Messeleitung wegen des konjunkturellen Umfeldes gedämpft, die Resonanz bei Aussteller- und Besucher\*innen sei aber eindeutig positiv. Die Aussteller\*innen waren vor allem vom großen Interesse der Fachbesucher\*innen an den innovativen Lösungen begeistert, auch von der Vernetzung von Bauherren, Planern und Industrie, die die BAU schafft, und vom Messthemata Nachhaltigkeit, durch das die ressourcenschonende, klimagerechte und wirtschaftliche Bauweise gefördert wird.

### BAU in Rot-Weiß-Rot

Nahezu jede der 18 Hallen war mit einem eigenen baurelevanten Thema besetzt. Österreich war mit 114 Unternehmen vor Ort. Ein kurzer Rundblick: AluKönigStahl-Partner Schüco stellte auf seinem Messestand etwa das Thema Bauen im Bestand in den Mittelpunkt und präsentierte unter dem Motto »Value Up« sein Lösungsangebot für einen objektspezifischen, wertsteigernden und ressourcenschonenden Sanierungsprozess. Wicona zeigte unter anderem seine »New Generation« von Türen, Fenstern und Fassaden mit der innovativen Aluminiumlegierung Hydro Circal, die mit einem hohen Anteil an recyceltem End-of-Life-Aluminium besticht. Bei

Kamal konnten Besucher\*innen das HDD Paneel kennenlernen, bei dem Heizrohre direkt mit dem Sandwichpaneel der Fassade verbunden sind, sodass man auf herkömmliche Heizkörper verzichten kann. abaton paneel präsentierte Klimadecken mit Feuchtepuffer, wodurch im Schnitt 30 Prozent Energie gegenüber herkömmlichen Kühldecken gespart werden können. Dormakaba optimierte mit einem speziellen Türsensor die Bewegung der Automatiktüren. Spinnanker stellte eine innovative Fundament- und Verankerungstechnik ohne Beton vor, Innovametal ein System, mit dem aus alten Wohngebäuden moderne Wohnquartiere entstehen. Auf die hohe Bedeutung nachhaltiger Gebäudekühlung waren Baustoff + Metall, das Start-up abaton, aber auch Kübler ausgerichtet. Bei Stora Enso drehte sich alles um ihren Bausatz Sylva by Stora Enso, Austrotherm konzentrierte sich auf das Thema Einsparen von Energiekosten. Thema bei vielen Ausstellern war die Digitalisierung des Bauwesens, unter anderem bei Capmo, Nevaris, Softtech, Projekt Pro, ReeBuild und Ishop sowie das Thema Vorfertigung. Das Tiroler Start-up ParaStruct präsentierte eine Materialplattform, die biogene und mineralische Rest- und Abfallstoffe der Bauindustrie aufbereitet und durch digitale Fertigungsverfahren wiederverwertet. ■



Ungedämmt

## Styropor sorgt für ein angenehmes Wohnklima

[styropor.at](http://styropor.at)

Styropor hält das Haus warm und trocken

Styropor schafft Behaglichkeit



Gedämmt mit Styropor

©0711

**STYROPOR**  
Expanding the Future

## Brücken, Tunnel, Universitäten

Ein Streifzug über die wichtigsten Baustellen von Asfinag, BIG und ÖBB. Zusammengestellt von Bernd Affenzeller.

Eine gut funktionierende Infrastruktur ist Lebensader und Rückgrat jedes Wirtschaftsraumes. Gerade in Krisenzeiten sind infrastrukturelle Investitionen auch ein wichtiges Instrument zur Konjunkturbelebung. Deshalb wird auch 2025 wieder viel Geld in den Ausbau und die Sanierung der baulichen Infrastruktur des Landes gesteckt.



### ASFINAG

#### Der Neubau der Luegbrücke

**BRÜCKENBAU** Nach über 55 Jahren ist die Luegbrücke entlang der A 13 Brennerautobahn am Ende ihrer Nutzungsdauer angelangt. Bis 2030 soll ein aus zwei Tragwerken bestehender Neubau die Bestandsbrücke ersetzen. Bis die neue Brücke dem Verkehr übergeben werden kann, bleibt die alte Luegbrücke in Betrieb. Allerdings hat eine Bauwerksprüfung gezeigt, dass das Tragwerk der Brücke statisch entlastet werden muss, um weiter sicher in Betrieb bleiben zu können. Seit 1. Jänner ist die Brücke nur noch zeitweise zweispurig befahrbar (insbesondere an verkehrsstarken Wochenenden), wobei der Lkw-Verkehr auf die Innenseite geleitet wird, um die höchste Last zentriert auf der Brücke zu haben. Die Sanierungsarbeiten rund um die Luegbrücke lassen sich in drei wesentliche Phasen unterteilen. Zunächst erfolgt die Errichtung des neuen Tragwerks, gefolgt vom Abriss des alten. Währenddessen fließt der Verkehr zweispurig über das neue Tragwerk. Danach wird das zweite Tragwerk und das Gesamtprojekt fertiggestellt. Nach der Fertigstellung fließt der Verkehr mit zwei Spuren in beide Richtungen. Um den Verkehrsfluss während der Sanierungsarbeiten bestmöglich zu gewährleisten, hat die Asfinag in enger Abstimmung mit dem Land Tirol, den zuständigen Behörden und Einsatzkräften ein umfassendes Maßnahmenpaket entwickelt. Ziel dieser Maßnahmen ist es, sowohl die Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung als auch auf den Durchzugsverkehr so gering wie möglich zu halten.



#### Die S7 Fürstenfelder Schnellstraße

**STRASSENBAU** Ende September 2020 begann die Asfinag mit den Arbeiten am Abschnitt Ost Dobersdorf bis Heiligenkreuz an der S7 Fürstenfelder Schnellstraße. Bis Juli 2023 wurden drei Brücken mit einer Länge von 180 bis 290 Meter errichtet. Alle Brücken wurden im sogenannten Taktchiebeverfahren errichtet. Dabei werden die Brückenabschnitte vor Ort betoniert und dann eingeschoben. Das Verfahren hat mehrere Vorteile, insbesondere garantiert es kurze Transportwege und damit eine geringe Verkehrsbelastung während der Bauzeit. Im Frühjahr 2022 starteten die Arbeiten an den beiden größten Bereichen des Abschnittes Ost. Bis September 2025 werden die Freilandstrecken ab dem Tunnel Rudersdorf bis zur Staatsgrenze sowie zahlreiche kleinere Brücken, die Anschlussstelle Heiligenkreuz und zwei Wildquerungen mit 35 beziehungsweise 80 Metern Länge errichtet. Dieser längste Teil des Abschnittes Ost, unterteilt in zwei eigene Baulose, bedeutet eine Investition von etwa 140 Millionen Euro.

Bei der gesamten S7 legt die Asfinag großen Wert auf das Thema Nachhaltigkeit. Insgesamt 840 Auflagen galt es hinsichtlich Umweltschutz und Nachhaltigkeit zu beachten. Insgesamt wurden 480 Hektar Ausgleichsflächen angekauft, gepachtet oder mit Servituten belegt. Es wurde Lebensraum für zahlreiche Tiere gesichert oder auch neu geschaffen und Zehntausende Bäume gepflanzt.

Fotos: iStock, Asfinag



## Rahmenplan

Alleine die ÖBB investieren laut Rahmenplan 2024–2029 jährlich rund 3,5 Mrd. Euro.

# Infrastruktur

## Die Investitionen der Großen Drei im Jahr 2025

Asfinag: 1,8 Mrd. Euro

BIG (inkl. ARE): > 1 Mrd. Euro

ÖBB: 3,5 Mrd. Euro



## BUNDESIMMOBILIEN-GESELLSCHAFT



### Das Haus der Physik

#### BILDUNG

Mit dem Haus der Physik errichtet die Bundesimmobiliengesellschaft in Innsbruck ein großes und modernes Zentrum der Naturwissenschaften. Es wird am Campus Technikerstraße der Universität Innsbruck errichtet und soll mit Wintersemester 2028 in Betrieb gehen. Das neue Zentrum soll sich städtebaulich gut in den bestehenden Campus integrieren und besonders umweltfreundlich sein. Angestrebt ist eine Zertifizierung mit klimaaktiv Gold, dem höchsten Gebäudestandard für nachhaltiges Bauen. Ein Grünraumkonzept, das schattenspendende Bäume, Sträucher und Gräser vorsieht, ist in Planung.

### Das »Village im Dritten« (ARE)

#### QUARTIER

Mit dem »Village im Dritten« entwickelt die BIG-Tochter Austrian Real Estate ARE gemeinsam mit Partner\*innen ein komplett neues Stadtquartier mit Fokus auf Nachhaltigkeit. Rund 2.000 Wohnungen, Büro- und Gewerbeflächen, Nahversorgung sowie Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen werden auf 22 Baufeldern rund um einen etwa zwei Hektar großen Park errichtet und mit einem klimafreundlichen Energiesystem versorgt. Die ARE zeichnet dabei für 15 freifinanzierte Wohn-, Büro- und Gewerkeprojekte verantwortlich. Das Energiekonzept für das Village im Dritten hat die ARE gemeinsam mit Wien Energie entwickelt. So viel Energie wie möglich soll vor Ort produziert und auch dort verbraucht werden. Es entsteht ein nachhaltiges, baufeldübergreifendes Gesamtkonzept für die Wärme-, Kälte- und Stromversorgung der Gebäude durch eine Kombination aus 500 Erdwärmesonden, Photovoltaikanlagen mit einer Gesamtleistung von über einem Megawatt Peak sowie Fernwärme.

Fotos: moir niklas architekten ZT GmbH, ÖBB, ME



## ÖBB



### Das S-Bahn Wien Upgrade

#### S-BAHN

Das S-Bahn Wien Upgrade ist das größte innerstädtische Eisenbahn-Infrastrukturprojekt seit dem Bau des Wiener Hauptbahnhofs. Neben der Modernisierung und Digitalisierung der Wiener Stammstrecke setzt die ÖBB-Infrastruktur AG auch entlang der Nordwestbahn, der Nordbahn und der Südstrecke zahlreiche Verbesserungsmaßnahmen. Auf insgesamt 170 Kilometern Streckennetz werden 40 Kilometer Gleise und 60 Kilometer Oberleitung erneuert sowie neun neue Abstell- und Wendeanlagen errichtet. Investiert werden rund 1,3 Milliarden Euro.

### Die Koralmbahn

#### MEGAPROJEKT

Mit 130 Kilometer neuer Strecke, rund 50 Tunnelkilometern, über 100 Brücken sowie 23 modernen Bahnhöfen und Haltestellen ist die Koralmbahn zwischen Graz und Klagenfurt Teil der neuen Südstrecke Wien–Villach und damit auch wichtiger Teil des Baltisch Adriatischen Korridors. Das stärkt auch die Wirtschaftsregionen in Österreich durch verbesserte Anbindung an internationale Märkte.

Das Herzstück der Koralmbahn ist der 33 Kilometer lange Koralmtunnel. Nach der Fertigstellung verkürzt sich die schnellste Verbindung zwischen den Landeshauptstädten Graz und Klagenfurt auf nur 45 Minuten. Das Auto hat bei diesen Fahrzeiten keine Chance gegen die komfortable, umweltfreundliche Bahn. Auch die Fahrzeit von Wien nach Villach verringert sich Ende 2025 um 30 Minuten. Die Gesamtinbetriebnahme der Koralmbahn erfolgt im Dezember 2025 und schafft für die Fahrgäste eine völlig neue Bahnqualität im Süden Österreichs. Das Investitionsvolumen liegt bei rund 6,1 Mrd. Euro.



# Optimismus trotz harter Realität

Der Immobilienmarkt scheint die Talsohle durchschritten zu haben. Es mehren sich die Anzeichen einer – zumindest leichten – Entspannung. Welche Assetklassen den Turnaround als erste schaffen und warum sich gerade jetzt das eine oder andere Window of Opportunity auftut. Eine Marktanalyse.

TEXT | Walter Senk

U nabhängig von der Innenpolitik wird die geopolitische Lage die Wirtschaft generell beeinflussen und damit auch den Immobilienmarkt. »Unter diesen Vorzeichen sind allerdings 2025 für die Immobilienbranche mehr Herausforderungen als Chancen ersichtlich«, meint Wolfgang Fessler, geschäftsführender Gesellschafter von Reinberg&Partner. Dabei war das Jahr 2024 schon eine Herausforderung, oder wie Gerald Beck, Geschäftsführer von ARE/BIG die vergangenen zwölf Monate zusammenfasst: »Harte Zeiten für den Immobilienmarkt – ein Mordskater nach einer langen Party.« Zahlreiche Bauträger wurden auf dem falschen Fuß erwischt beziehungsweise hatten sich ver-

kalkuliert. Das betraf und betrifft auch einige langjährige Marktteilnehmer, die sich von der Dynamik der stets steigenden Preise mitreißen ließen. Mit Umstrukturierungen der Kredite und neuen Finanzierungen versuchte man zu retten, was zu retten war. Es gab zwar gelungene Umstrukturierungen, von denen Christoph Schäffer, Geschäftsführer von CARSO Invest&Consulting selbst einige begleitet hat, »aber ich fürchte, dass die Gleichung nicht ganz aufgeht und noch einige Bauträger zum Insolvenzrichter gehen müssen.« Birgit Kraml, Rechtsanwältin bei DLA Piper Weiss-Tessbach gibt ihm recht: »Der Fokus auf notleidende Developer wird rechtlich auch 2025 herausfordernd.«

Vor einem Jahr hat man in der Branche gehofft, »dass 2024 alles wieder gut wird und wir spätestens 2025 wieder voll durchstarten«, sagt Anton Bondi: »Die Realität hat uns allerdings eingeholt.« Der Geschäftsführer von Bondi Consult sieht weiterhin ein schwieriges Marktumfeld: »Die kumulierenden Krisen in der Industrie und die grundsätzlich pessimistische Einstellung der Wirtschaft wird sich noch in das Jahr 2025 hineinziehen.« Dennoch ist Anton Bondi optimistisch, dass 2025 das Jahr sein wird, in dem sich die gesamte Wirtschaft wieder beruhigen und erholen wird.

## Gefragte Assetklassen

»Alle Assetklassen, für die es einen fundamentalen Bedarf gibt und die ope-

Fotos: iStock, Daniel Hintermatskogler, EHL

rativ gut funktionieren, sind gefragt«, fasst Franz Pörtl, geschäftsführender Gesellschafter der EHL Investment Consulting den Gewerbeimmobilienmarkt zusammen: »Jedes Produkt, das Cash Flow liefert, hat einen Vorteil, und da findet man auch die Investoren.« Wiewohl es weniger Interessenten gibt als in der Vergangenheit, weil auch die Finanzierungsquellen schwerer verfügbar sind. Daher gilt das Motto »Cash is King« – eigenkapitalstarke Investoren und alternative Finanzierungspartner, wie Family Offices und Real Estate Private Equity, werden im Vorteil sein gegenüber institutionellen, risikoaversen Investoren. »Von den Preisen, wie wir sie bis Februar 2022 hatten, von denen müssen wir uns verabschieden«, so Pörtl.

### Hoffnung auf neue Projekte

Stefan Wernhart, Geschäftsführer EHL Gewerbeimmobilien, stellt fest, dass »sich die Stimmung aufhellt – es zeigt sich das Interesse, sich mit neuen Gewerbeprojekten auseinanderzusetzen.« Sein Kollege Franz Pörtl erwartet daher für 2025 Konstellationen, »in denen wieder Projekte auf die Beine gestellt werden können. Es gibt Anlass zur Hoffnung, dass wir eine Situation erleben, bei denen die Exits wieder funktionieren.« Die Anzeichen mehren sich, dass sich wieder Businesspläne für Projekte aufsetzen lassen, die sich am Markt zu vernünftigen Preisen positionieren lassen – sowohl bei Miete als auch bei Kauf. Hürden gibt es aber weiterhin, meint Michael Schmidt, Geschäftsführer der 3SI, über das Geschäft der Projektentwickler: »Ich habe mit einem schnelleren Rückgang der Baukosten gerechnet. Zwar gibt es leichte Entspannungen, aber die hohen Baukosten sind nach wie vor eine Herausforderung für die gesamte Branche.«

### Window of Opportunity

»Die sinkenden Zinsen und der Wegfall der KIM-Verordnung versprechen – gerade auch auf psychologischer Ebene – mehr Dynamik und Entscheidungsfreude«, meint Johannes Endl, Vorstand der ÖRAG über den Wohnungsmarkt. Für



↑ »Harte Zeiten für den Immobilienmarkt – ein Mordskater nach einer langen Party«, stellt Gerald Beck, Geschäftsführer Bundesimmobiliengesellschaft, nüchtern fest.

diejenigen, die sich derzeit mit oder ohne Finanzierung einen Kauf leisten können, für die bietet sich bis Mitte des Jahres noch ein »Window of Opportunity«, auf einem entspannten Markt Eigentum zu erwerben. Es ist zu erwarten, dass ab Juni durch die Lockerung der KIM-Verordnung wieder mehr Käuferinnen und Käufer Eigentumswohnungen suchen werden. »Die Eigennutzer zeigen sich wieder in Kauflaune«, stellt Martina Hirsch, Geschäftsführerin der sREAL fest. Diese Entwicklung hat mit einem Gewöhnungseffekt zu tun: einerseits haben die Suchenden die höheren Zinsen akzeptiert, andererseits zeigt sich immer klarer, dass die Preise nicht mehr sinken werden. Die kommende Knappheit wird immer mehr Menschen bewusst, und es gibt seit dem Herbst 2024 nicht nur eine gestiegene Nachfrage, sondern auch tatsächlich mehr Verkäufe.

### Sorgenkind Wohnungsmarkt

Auf dem Wohnungsmarkt wird man sich wohl »in den kommenden zwei, drei Jahren auf schwere Zeiten einstellen müssen«, erklärt Gerald Gollenz, Obmann des Fachverbandes der Immobilien- und Vermögenstreuhänder in der Wirtschaftskammer Österreich: »Unsere nicht gerade optimistischen Prognosen sind leider weit übertroffen worden.« Gollenz bezieht sich



↑ »Jedes Produkt, das Cash Flow liefert hat einen Vorteil, und da findet man auch die Investoren«, ist Franz Pörtl, geschäftsführender Gesellschafter der EHL Investment Consulting, überzeugt.

mit seiner Aussage auf den Neubaubericht der WKO, in dem prognostiziert wurde, dass die Neubauzahlen in den kommenden Jahren einbrechen werden. Laut aktuellen Zahlen waren im Jahr 2024 österreichweit rund 42.600 Wohnungen geplant, tatsächlich wurden nur 37.000 fertiggestellt; 2025 sind es nur noch 28.000 und 2026 muss mit nur 13.000 Wohnungen gerechnet werden.

### Chancen nutzen

Vor zwei Jahren hat die BUWOG auf Grund der angespannten Lage einen Baustopp ausgerufen. »Die Zeit wurde aber genutzt, um sich mit der Weiterentwicklung der Projekte zu befassen«, blickt Geschäftsführer Kevin Töpfer zurück. Jetzt bringt das Unternehmen erstmals wieder neue Wohnprojekte in Bau. Die Investitionsoffensive umfasst insgesamt rund 229 Millionen Euro und sorgt bis Sommer 2025 für den Baustart für drei Projekte mit über 1.000 Wohnungen. Töpfer: »Auch wenn die Rahmenbedingungen noch nicht optimal sind, so haben sie sich doch verbessert.«

Johannes Endl, Vorstand der ÖRAG zitiert Henry Ford mit Blick auf 2025: »Ob du denkst, du kannst es, oder du kannst es nicht: du wirst in jedem Fall Recht behalten.« Daran versuche ich mich zu halten. ■

# Top 12



1

## Atomkraft

Der Wandel der Energiewirtschaft wird durch Innovationen in unterschiedlichen Sektoren unterstützt – von erneuerbaren Energien und Biokraftstoffen bis zu grünem Wasserstoff. Auch die Kernenergie steht angetrieben durch den steigenden Energiebedarf wieder hoch im Kurs, nämlich Bedarf an CO<sub>2</sub>-freier, zuverlässiger und kostengünstiger Energie. Small Modular Reactors (SMR) sollen saubere, zuverlässige und kontrollierbare Energie liefern, bei deren Produktion weniger Atommüll als bei Leichtwasserreaktoren anfällt. Umfangreiche Investitionen in die Reaktortechnologie beschleunigen die Entwicklung.

# Die Top 12 Themen die Österreich bewegen

2

## Grüne Zukunft

AT & S Austria entwickelte im Rahmen des Projekts »Green3« gemeinsam mit Semikron Danfoss Siliziumkarbid-Komponenten, die als Bestandteil hocheffizienter Wechselrichter für Elektroautos und grüne Kraftwerke dazu beitragen, ein nachhaltiges Energiesystem zu verwirklichen.

3

## Process & Task Mining

Digitale Zwillinge werden durch die Integration von Prozess- und Aufgabenanalyse unterstützt, indem sie relevante Daten für die Analyse und Simulation von Prozessen in Echtzeit liefern. Verzögerungen und Engpässe werden frühzeitig aufgedeckt und beseitigt, Systeme somit gezielt optimiert und die Produktivität gesteigert.

4

## Voice Search

Die Suchfunktion, wie wir sie seit 20 Jahren kennen, wird sich in den nächsten Monaten entscheidend verändern. Sie wird visueller und audiogesteuert, vor allem aber nicht mehr nur im Suchschlitz der klassischen Portale, sondern mehr im Social-Kontext von TikTok, Instagram und Pinterest stattfinden.

5

## Immersive Technologien

Virtual Reality, Augmented Reality oder Extended Reality sind nicht neu. Der Zuspruch steigt jedoch, da die Hardware weniger sperrig und kostengünstiger wird. Bereiche wie Bildung, Gesundheit oder Unterhaltung setzen zunehmend auf neue Möglichkeiten zur Interaktion mit digitalen Inhalten. Um die Produktivität zu erhöhen, will Amazon seine Fahrer\*innen künftig mit AR-Brillen ausstatten – bei jedem Stopp werden den Beschäftigten Navigationselemente wie Richtungsanzeigen und Hindernisse am Display eingeblendet, die bei der Suche der richtigen Wohnungstür Zeit sparen sollen.







6

## Sicherheitslabels

Versandpakete im E-Commerce durchlaufen zahlreiche Stationen – vom Versandlager über Logistikzentren bis hin zum Endkunden. Diese Prozessvielfalt birgt ein erhöhtes Risiko für Manipulationen und unbefugten Zugriff. Das niederösterreichische Unternehmen Securikett entwickelte Sicherheitslabels mit Schnitt-Indikator und VOID-Effekt, die eine Öffnung des Pakets deutlich sichtbar machen und ein erneutes Anbringen oder Wiederverschließen verhindern. Mit rezyklierbaren papierbasierten Etiketten gibt es auch eine umweltfreundliche Option.

7

## Robotik

Generative KI treibt auch die Entwicklung autonom agierender Roboter voran. Sie verstehen natürliche Sprache und können durch integrierte maschinelle Bildverarbeitung zunehmend komplexere Aufgaben übernehmen. So werden KI-gesteuerte Roboter zu Schlüsselkomponenten intelligenter, vernetzter Systeme, die industrielle Prozesse neu definieren.

8



## Ökologischer Holzbau

Forscher\*innen des Fraunhofer WKL präsentierten auf der BAU 2025 in München eine Gebäudekonstruktion aus hochwertigen Kieferholzbauteilen, Holzbalken aus aufbereitetem Altholz, Dämmstoffen aus nachwachsenden Rohstoffen sowie Dämmstoffen mit Pilzmyzel als innovativem Bindemittel. Mit dem Projekt »ReFoRe« verfolgen Partner, Industrie und Forschung das Ziel, Methoden für die Wiederverwertung von Holz aus Decken und Dachstuhl von Bestandsbauten zu entwickeln, um die Nachnutzungsquote von Holz deutlich zu erhöhen.



## Cultured Meat

Pflanzliche Fleischersatzprodukte bekommen Konkurrenz: im Labor gezüchtetes Fleisch aus tierischen Zellen. Dieser Food Trend muss jedoch noch einige Hindernisse überwinden – vor allem die hohen Kosten und die schlechte Skalierbarkeit der Produktionsprozesse. Ob sich Laborfleisch tatsächlich als klima- und ressourcenschonender erweist, ist ebenfalls fraglich.

9

## Künstliche Hand

Ein Team des TGM Wien wurde für die Herstellung unterschiedlicher Handprothesen mit dem Bosch Innovationspreis ausgezeichnet. Die Student\*innen entwickelten im Rahmen des Projekts ProHand Prototypen für den täglichen Gebrauch, außerdem eine größere, robustere Hand für anspruchsvolle Arbeitsumgebungen. Gesteuert werden die Prothesen auf drei Arten: per Gesten, indem der/die Nutzer\*in die künstliche Hand intuitiv durch die Bewegung der eigenen in Echtzeit ansteuert, via Elektromyographie-System, bei dem der/die Nutzer\*in zwei beliebige, gut ansteuerbare Muskeln auswählt, sowie durch kontrollierte Druckausübung auf eine Schuheinlage, die mit Sensoren ausgestattet ist.



11

10

## Kunststoffrecycling

Das oberösterreichische Unternehmen Engel Austria GmbH wurde im November mit dem österreichischen Staatspreis Innovation 2024 ausgezeichnet. Das Siegerprojekt »Zwei-Stufen-Prozess für energieeffizienteres Kunststoffrecycling« spart Kosten, Ressourcen und Energie. Anstatt Kunststoffabfälle nach dem Zerkleinern zu regranulieren, können diese direkt im Spritzguss verarbeitet werden, wodurch ein kompletter, energieintensiver Prozessschritt entfällt.

12

## Marketing Mix Modeling

Dieses leistungsstarke Instrument zur Messung der Wirksamkeit von Werbeaktivitäten trägt dazu bei, das Verhalten von Nutzer\*innen zu verstehen, wenn sie über eine Vielzahl an Touchpoints mit einer Marke interagieren. So können Marketingbudgets möglichst optimal gesteuert werden – trotz strenger Datenschutzbestimmungen und eingeschränkter Tracking- und Targeting-Möglichkeiten.

## Warten auf die Zuversicht

TEXT | Martin Szelgrad



Die Österreicher\*innen lieben den Urlaub, das Ausgehen und ihre Hobbys, wie eine Studie zu den größten Ausgaben der Haushalte aufzeigt. Für 2025 wird ein stabiles bis zurückhaltendes Konsumverhalten erwartet.

Über alle Generationen hinweg geben die Österreicher\*innen das meiste Geld für Urlaube aus. Über 2.300 Euro werden jährlich in Reisen gesteckt. Einzig die Gen Z investiert geringfügig mehr ins Ausgehen. Die Spitzenreiter bei den Konsumausgaben wurden wie die Bereitschaft zur Fremdfinanzierung in einer Studie des Bankenverbandes und der Bawag Group erhoben. »Es gibt nicht nur Unterschiede im Konsumverhalten, auch die Bereitschaft, Konsumwünsche zu finanzieren, ist eine Generationenfrage«, erklärt Enver Sirucic, CFO der Bawag Group. »Während rund neun von zehn Babyboomern darauf setzen, nur das zu kaufen, was sie sich von ihrem verfügbaren Geld leisten können, halten es 40 Prozent der Gen Z für legitim, für die Erfüllung ihrer Konsumwünsche einen Kredit aufzunehmen.«

»Man sollte sich nur Dinge kaufen, die man sich auch leisten kann« – diese Prämisse wird von 87 Prozent der Babyboomer (Jahrgänge 1946–1965), 80 Prozent der Gen X (1966–1980), 76 Prozent der Millennials (1981–1995) und 71 Prozent der Gen Z (1996–2010) bestätigt. Die Gen Z nutzt überdurchschnittlich oft Lieferservices, geht in Pubs, Bars, Clubs und ins Kino. Restaurantbesuche liegen hingegen weit unter dem Durchschnitt »Verhältnismäßig viel Geld investiert die Gen Z in ästhetische Behandlungen. Über-

durchschnittlich viel geben sie für On-linegaming, Computerspiele und Mode aus«, sagt Gerald Resch, Generalsekretär des Bankenverbandes.

Millennials zieht es beim Reisen in die Ferne, sie bevorzugen Strand- und Familienurlaube. Die Gen X zeigt ein sehr ausgewogenes Ausgabeverhalten. »Auffällig ist, dass sie die einzige Generation ist, die nach dem Strandurlaub gleich an zweiter Stelle den Urlaub in den Bergen bevorzugt. Ausgehen heißt für die Gen X Restaurantbesuche«, erläutert Resch. Zudem investiert sie verhältnismäßig viel in ihre Hobbys, auch in Auto und Motorrad. Die Babyboomer sind hingegen sparsam: »Sie haben klare Präferenzen: Wellness und Restaurants – und sie ist als einzige Generation oft im Theater, in der Oper und bei klassischen Konzerten anzutreffen.«



↑ Bawag-CFO Enver Sirucic (li.) und Gerald Resch, Generalsekretär des Bankenverband, präsentierten die Konsum-Studie.

### Aus eigenen Mitteln

Die Ergebnisse der Umfrage spiegeln sich auch in den makroökonomischen Trends wider: Die Sparquote in Österreich lag zwischen 1998 bis 2023 konstant bei durchschnittlich zehn Prozent. Die Einlagen privater Haushalte stiegen im selben Zeitraum von 121 Milliarden Euro auf über 300 Milliarden Euro – auch inflationsbereinigt. Die Konsumausgaben entwickelten sich ähnlich: Sie kletterten von 109 Milliarden Euro im Jahr 1999 auf etwa 250 Milliarden Euro. Bei den Konsumkrediten zeigt sich ein differenziertes Bild: Nach einem Anstieg in den Nullerjahren bis zu einem Höchststand von rund 28 Milliarden Euro im Jahr 2005 liegt der Bestand seit 2020 relativ stabil bei etwa 17 Milliarden Euro. Fazit: Der Großteil der Konsumausgaben in Österreich wird aus eigenen Mitteln bestritten.

Konstanz ist auch für das laufende Jahr zu erwarten. »An sich ist das Geld für Konsum da – es fehlt aber an der Zuversicht fürs Ausgeben«, kommentiert Gerald Resch die abwartende Haltung vieler Menschen aufgrund politischer und wirtschaftlicher Unsicherheiten. Die Mehrheit der Befragten möchte die Ausgabenhöhe nicht verändern, knapp ein Drittel will diese sogar kürzen. Der Fokus liegt neuerlich auf Urlaub und Wohlbefinden, sparen möchten die Österreicher\*innen bei Mode und Ausgehen.

## Steuertipps zum Jahreswechsel

Stockende Konjunktur und hohe Zinsen stellen Österreichs Wirtschaft vor große Herausforderungen. Der Gesetzgeber hat mit einigen steuerlichen Entlastungen darauf reagiert. Wilfried Kramer, Partner bei Deloitte Österreich, gibt einen Überblick, was es für Betriebe zu beachten gilt.

**CHECKLISTE** »Angesichts der Extremwetterereignisse besonders interessant ist die steuerliche Absetzbarkeit von Aufwendungen für Aufräumarbeiten sowie Wiederbeschaffungskosten. Aber auch Mitarbeiterprämien und der Zuschuss zur Kinderbetreuung sind in diesem Jahr steuerbegünstigt – im Sinne der Arbeitgeberattraktivität lohnt es sich, davon Gebrauch zu machen«, erklärt Steuerberater Wilfried Kramer. Katastrophenschäden können grundsätzlich in voller Höhe als Betriebsausgaben berücksichtigt werden. Die steuerlichen Ausgaben werden durch steuerfreie Zuwendungen, etwa aus Katastrophenfonds oder Spenden, gekürzt.

Im Jahr 2023 wurde der Investitionsfreibetrag wieder eingeführt. Der wesentliche Vorteil ist, dass dieser Freibetrag steuerlich eine zusätzliche Abschreibung darstellt. Das heißt, dass in Summe mehr als die Anschaffungskosten steuerlich abgesetzt werden können. So beträgt die Zusatzabschreibung bei klimafreundlichen Investitionen wie Elektrofahrzeugen oder Photovoltaikanlagen 15 Prozent, bei anderen Investitionen zehn Prozent. Ein weiterer Pluspunkt gegenüber dem Gewinnfreibetrag besteht darin, dass Anschaffungen bis zu einer Million Euro begünstigt sind und somit der maximale Investitionsfreibetrag mit 150.000 Euro deutlich höher ausfällt als der maximale investitionsbedingte Gewinnfreibetrag mit 41.450 Euro.



## Das ändert sich 2025 für Unternehmen und Selbstständige

### 1 Kleinunternehmen

**UMSATZSTEUER** Die Umsatzgrenze für Kleinunternehmer\*innen lag bisher bei 35.000 Euro pro Jahr und wurde auf 55.000 Euro angehoben. Auch die Toleranzgrenze für Umsatzsteuerbefreiung steigt an. Die fiktive Umsatzsteuer darf nicht herausgerechnet werden, wie es bis inklusive 2024 geregelt war. Wird die Umsatzgrenze um weniger als zehn Prozent überschritten, dürfen bis Ende des Kalenderjahres weiterhin Rechnungen ohne Umsatzsteuer ausgestellt werden. Bei einer Überschreitung um mehr als zehn Prozent sind alle weiteren Rechnungen umsatzsteuerpflichtig.

### 2 Einkommensteuer

**HÖCHSTBEITRAG** Für Selbstständige gelten neue Grenzwerte der Steuertarifestufen. Diese Abschaffung der kalten Progression wirkt sich für alle Einkommensbezieher gleichermaßen aus. Gleichzeitig werden auch die Beiträge und Höchstbeitragsgrenzen der Sozialversicherung (Aufwertungszahl: 1,063) angehoben. Die monatliche Höchstbeitragsgrundlage wird von 6.060 Euro (täglich 202 Euro) auf 6.450 Euro (täglich 215 Euro) angehoben. Die jährliche Höchstbeitragsgrundlage erhöht sich von 84.840 Euro auf 90.300 Euro. Für Sonderzahlungen liegt die jährliche Höchstbeitragsgrundlage künftig bei 12.900 Euro (bisher 12.120 Euro).

### 3 Kilometergeld

**BETRIEBSAUSGABE** Das Kilometergeld wird von bisher 0,42 Euro auf 0,50 Euro pro gefahrenem Kilometer erhöht. Diese Regelung gilt weiterhin für maximal bis zu 30.000 Kilometer pro Kalenderjahr und Arbeitnehmer\*in oder Selbstständige\*n. Selbstständige können 50 % der Ausgaben für eine Wochen-, Monats- oder Jahreskarte für Massenbeförderungsmittel pauschal als Betriebsausgabe geltend machen, sofern diese auch betrieblich verwendet wird. Die Pauschalbeträge für den Arbeitsplatz und die Netzkarte können auch bei der Betriebsausgaben- und Kleinunternehmerpauschalierung zusätzlich als Betriebsausgabe geltend gemacht werden.



## Das Beschäftigungs- Dilemma

Der Fachkräftemangel bleibt trotz Wirtschaftsflaute noch immer die größte Herausforderung für Österreichs Unternehmen. Aus guten Gründen halten viele Betriebe an ihren Mitarbeiter\*innen fest – auch wenn die Umsätze derzeit eher nach unten weisen.

**B**osch, SAP, VW, KTM, Swarovski – die Liste der Großunternehmen, die hunderte oder gar tausende Stellen abbauen wollen, wird immer länger. Doch auch im Mittelstand knirscht es, da sich der Konjunkturmilieu im dritten Jahr in Folge nicht lichtet. Viele Betriebe stehen vor einem Dilemma: Bisher wurden die prall gefüllten Auftragsbücher abgearbeitet, doch langsam macht sich die Wirtschaftsflaute bemerkbar. Hatten viele Unternehmen im Vorjahr noch »händeringend« um neue Mitarbeiter\*innen geworben, ist man sich nun nicht mehr so sicher, ob diese mittelfristig tatsächlich benötigt werden.

Die Beschäftigungsdynamik könnte sich 2025 vorübergehend einbremsen. Im Rahmen einer aktuellen EY-Studie äußerte knapp ein Viertel der Befragten zuletzt die Absicht, neues Personal einzustellen. Gleichzeitig bleibt der Anteil jener Betriebe, die Stellen

streichen wollen, mit 18 Prozent auf hohem Niveau – noch höher lag dieser Anteil nur zu Jahresbeginn 2009, auf dem Höhepunkt der Finanzkrise. Durch Insolvenzen kamen zuletzt schubweise Arbeitssuchende in großer Zahl auf den Arbeitsmarkt, allerdings nicht unbedingt mit jenen Qualifikationen, die derzeit gefragt sind.

»Der Fachkräftemangel ist ein strukturelles Problem, das nicht von heute auf morgen gelöst werden kann«, erklärt Erich Lehner, Partner bei EY Österreich. »Besonders kleinere Unternehmen sind in diesem intensiven Wettbewerb stark gefordert, da sie häufig weniger Ressourcen für komplexe Rekrutierungsprozesse haben. Der Druck steigt, neue Strategien zur Gewinnung und Bindung von Fachkräften zu entwickeln, um wettbewerbsfähig zu bleiben.«

Fotos: iStock, Matthias Dominger



## Mangelberufe

Für 2025 legte das Wirtschaftsministerium 81 bundesweite und 66 bundeslandspezifische Mangelberufe fest, u. a. Elektroinstallateur\*in, Köch\*in und Krankenpfleger\*in.

# Fachkräfte

### Paradoxe Situation

Es ist nämlich geradezu paradox: Weder die lahme Konjunktur noch die hohen Energiepreise bereiten den Unternehmer\*innen die größten Sorgen – es ist nach wie vor der Fachkräftemangel. 71 Prozent der befragten Betriebe beklagen, keine ausreichend qualifizierten Mitarbeitenden zu finden. Mehr als die Hälfte gibt an, derzeit offene Stellen nicht besetzen zu können. Besonders betroffen sind der Gesundheits- und Life-Science-Bereich sowie die Tourismusbranche. Die wirtschaftlichen Auswirkungen des Fachkräftemangels machen sich bereits bemerkbar. 35 Prozent der mittelständischen Unternehmen beklagen Umsatzeinbußen oder nicht realisierte Potenziale infolge unbesetzter Stellen. »Die langfristigen Folgen der Vakanzen sind spürbar: Viele Unternehmen können geplante Projekte nicht umsetzen, die Effizienz leidet und das Wachstum bleibt hinter den Erwartungen zurück«, sagt EY-Mittelstandsexperte Lehner.

Personalberater Martin Mayer, Geschäftsführer der Iventa Group, ortet unterschiedlichen Bedarf in bestimmten Sektoren des Arbeitsmarkts: »Nach wie vor gibt es einen erheblichen Fachkräftemangel in personenbezogenen Berufsfeldern wie Pflege, Gastronomie und Vertrieb. Ebenso sind Fachkräfte in technischen Bereichen wie Elektrotechnik, Klimatechnik und Mechatronik stark gefragt.« Er warnt davor, bei sinkenden Umsätzen vorzeitig Kündigungen vorzunehmen: »Ein Personalabbau sollte stets das letzte Mittel unternehmerischer Entscheidungen sein. Unter-



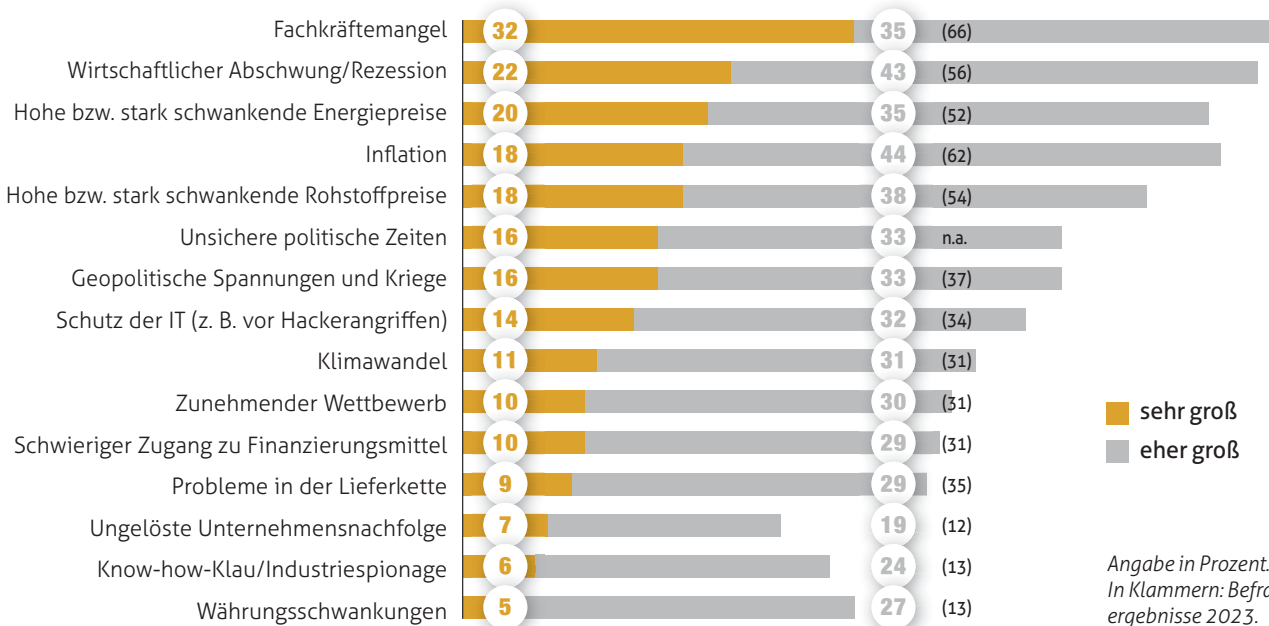
Martin Mayer,  
Geschäftsführer der  
Iventa Group.

nehmen müssen sich bewusst sein, dass wir aufgrund des demografischen Wandels mittelfristig wieder mit einem Fachkräftemangel konfrontiert sein werden.« Während die starke Babyboomer-Generation in Pension geht und in ganz Europa die Geburtenraten sinken, sind immer weniger Österreicher\*innen bereit, Vollzeit zu arbeiten. Für den Demografieforscher Rainer Münz ist legale Arbeitsmigration auf lange Sicht der einzige Ausweg aus der Misere: »Wir werden in Zukunft mehr Arbeitskräfte brauchen, die wir aus dem Ausland holen müssen.«

10.000 neue Fachkräfte wollte Wirtschaftsminister Martin Kocher mit der Rot-Weiß-Rot-Karte aus Drittstaaten nach Österreich holen. Bis Oktober 2024 wurde sie rund 8.000 Personen ausgestellt, mehr als im gesamten Jahr 2023. Überraschenderweise kommen rund 20 Prozent der Arbeitswilligen aus China, gefolgt

## Fachkräftemangel

Was sind aus Ihrer Sicht derzeit die größten Gefahren für die Entwicklung Ihres Unternehmens?



Der Fachkräftemangel bleibt aus Sicht der Mittelständler die größte Gefahr für das eigene Wachstum – ebenfalls besonders riskant: eine mögliche Rezession, hohe Energiepreise und die Inflation.

# Fachkräfte

von bosnischen und indischen Arbeitskräften. Zwar fanden sich unter den chinesischen Zuwanderern auch begehrte IT-Spezialist\*innen, die überwiegende Mehrheit arbeitet jedoch im Gastgewerbe, wo sie in den heimischen China-Restaurants die erste Generation der Austro-Chinesen ablösen. Dass eine mögliche blau-schwarze Regierung indessen den Zuzug von Arbeitskräften aus dem Ausland erleichtern wird, ist indessen unwahrscheinlich. Ebenso ist angesichts des hohen Budgetdefizits nicht mit einer Ausweitung der Qualifizierungsmaßnahmen für arbeitslose Personen zu rechnen.

## Kostentreiber Recruiting

Die große Schwierigkeit, wieder neues Personal zu finden, ist tatsächlich ein Grund, weshalb viele Unternehmen zögern, ad hoc Mitarbeiter\*innen abzubauen. Der Arbeitsmarkt ist in manchen Bereichen praktisch leer, die Rekrutierungskosten stiegen um knapp 13 Prozent. KI-gestützte Tools können die Prozesse zwar automatisieren und effizienter gestalten, letztlich bleibt die Suche und Auswahl von Bewerber\*innen jedoch ein erheblicher

Kostentreiber. Noch ein weiterer Effekt einer Kündigungswelle ist nicht zu unterschätzen: Das Vertrauen und die Arbeitsmoral der verbleibenden Mitarbeiter\*innen leiden massiv. Laut einer in der Harvard Business Review veröffentlichten Studie, für die 146 Unternehmen untersucht wurden, die zwischen März 2020 und November 2022 im großen Stil Jobs abgebaut haben, braucht es zwölf bis 18 Monate, bis in der Belegschaft wieder Ruhe einkehrt.

Ob es sich für ein Unternehmen tatsächlich »auszahlt«, Stellen zu kürzen, sollte daher mit Weitblick überlegt werden. Iventa-Chef Martin Mayer rät dazu, die Wachstumsflaute für antizyklische Investitionen zu nützen, um gut gerüstet zu sein, wenn die Konjunktur wieder anspringt: »Unternehmen sollten ihren Fokus verstärkt auf die bessere Nutzung und die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten moderner KI-Tools legen. Die Entwicklung von Kompetenzen in diesem Bereich eröffnet neue Möglichkeiten, Arbeitsprozesse zu optimieren und zukunftsfähig zu bleiben.« Die Intensivierung von Aus- und Weiterbildung ist zudem eine wichtige Stellschraube, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken – und macht Arbeitgeber im Talentekampf nachweislich attraktiver. ■

## »Gerade jetzt gezielt investieren«

*Personal abbauen oder trotz Krise behalten? Qualifizierte Fachkräfte sind nach wie vor sehr begehrt, gibt Peter Dziergas, Geschäftsführer von Dale Carnegie Austria, zu bedenken.*

➔ *Ist ein Personalabbau in der derzeitigen Wirtschaftslage ratsam?*

**Peter Dziergas:** Dies hängt von mehreren Faktoren ab, die wirtschaftliche, branchenspezifische und unternehmensinterne Aspekte umfassen. Manche Branchen erleben Wachstum, während andere rückläufig sind. Der Verlust von qualifiziertem Personal inklusive deren Innovationskraft, kann geringere Wettbewerbsfähigkeit und hohe Kosten verursachen, wenn sich die Lage verbessert und neues Personal eingestellt werden muss. Die Unternehmen sollten daher auch Alternativen zum Personalabbau, wie Kurzarbeit, Arbeitszeitreduktionen, Pensionierungen oder Umschulungen, in Betracht ziehen.

➔ *Welche Fachkräfte sind noch immer stark gefragt?*

**Dziergas:** Fachkräfte im IT-Bereich sind nach wie vor sehr gefragt, da die Digitalisierung in vielen Unterneh-



↑ **Peter Dziergas, Geschäftsführer der Personaltrainingsorganisation Dale Carnegie Austria.**

men voranschreitet. Ebenso alle technischen Fachkräfte für ökologische Transformation und die Umstellung auf erneuerbare Energiequellen. Der Bedarf an qualifiziertem Personal im Gesundheits- und Sozialwesen ist weiterhin hoch, ebenso fallweise im Touris-

mus. Besonders hinweisen möchte ich aber auch auf Menschen in Bildungsberufen, welche zur Bewältigung der sozialen und kulturellen Herausforderungen in unsere Gesellschaft unerlässlich sind.

➔ *In welche Qualifizierungsmaßnahmen sollten Unternehmen jetzt investieren?*

**Dziergas:** Neben branchenspezifischen Weiterbildungen sind auch Qualifikationen in Nachhaltigkeit, Digitalisierung und sozialen Kompetenzen zu empfehlen. Investitionen in gezielte Entwicklungsmöglichkeiten stärken die Mitarbeiterbindung. Schulungen zur effizienten Nutzung von Tools für das Remote-Arbeiten erzielen mehr Produktivität. Programme zu Flexibilität, Resilienz und Innovation bieten die Möglichkeit, Mitarbeitende nicht nur besser vorzubereiten, sondern auch zu motivieren. Gerade jetzt gezielt investieren – das stärkt die Wettbewerbsfähigkeit und die Mitarbeiterzufriedenheit!

Foto: Dale Carnegie



## Skills-based Hiring

Perfekt passende Kandidat\*innen gibt es nicht. Statt formaler Abschlüsse wird das Lern- und Entwicklungspotenzial immer wichtiger.

## Tipps für effektives IT-Recruiting

Der Mangel an IT-Fachkräften hat mehrere Ursachen. Mit neuen Technologien entwickelt sich die gesamte Branche insbesondere in den Bereichen Künstliche Intelligenz, Cloud Computing, Data Analytics oder Cybersecurity sprunghaft weiter. Die Nachfrage nach Spezialist\*innen wächst schneller, als Schulen und Universitäten Absolvent\*innen hervorbringen. Ein Teil des Problems dürfte jedoch hausgemacht sein: Unternehmen setzen in ihren Stellenausschreibungen oft Anforderungen, die von potenziellen Bewerber\*innen kaum erfüllbar sind, etwa mehrjährige Berufserfahrung in Technologien, die erst seit kurzem auf dem Markt sind, Kombinationen von Fachkompetenzen, die selten in einer Person vereint sind, sowie übertriebene Erwartungen an Soft Skills und Flexibilität.



### Active Sourcing

**KONTAKT** Plattformen wie LinkedIn bieten gute Möglichkeiten, qualifizierte Fachkräfte gezielt zu kontaktieren. Eine personalisierte Ansprache, die individuelle Fähigkeiten und Interessen der Kandidat\*innen berücksichtigt, erhöht die Erfolgchancen beträchtlich. Zusätzlich sollten Unternehmen einen Talentepool aufbauen.

### Candidate Journey

**BEWERBUNG** Lange und komplizierte Prozesse schrecken potenzielle Bewerber\*innen ab. Sie wünschen sich zeitnahe und transparente Informationen über den Stand ihrer Bewerbung. Ein kurzer Anruf oder eine personalisierte E-Mail zeigen Wertschätzung und stärken das Vertrauen in das Unternehmen.

### Employer Branding

**IMAGE** Social-Media-Plattformen oder IT-Foren sind ideal, um die Unternehmenskultur zu präsentieren. Auch eine ansprechende Website, die Einblicke in den Arbeitsalltag bietet, erhöht die Attraktivität des Unternehmens. Berichte von Mitarbeitenden sollten jedoch authentisch sein, um ein überzeugendes Bild zu vermitteln.

### Benefits

**ANGEBOT** Homeoffice und flexible Arbeitszeiten zählen mittlerweile zu den Grundanforderungen für Jobs. Auch mit Fitnessangeboten und Klimaticket können Arbeitgeber punkten. Unternehmen, die Personenzertifizierungen, Schulungen und andere Weiterbildungsmöglichkeiten anbieten, heben sich positiv ab.



## IT-Nachwuchs gesucht

**AUSBILDUNG** Der Fachkräftemangel in der IT-Branche hat sich in den letzten Jahren durch die zunehmende Digitalisierung massiv verschärft. In ganz Österreich fehlen 2025 rund 28.000 IT-Fachkräfte. Davon werden nach Angaben der Wirtschaftskammer Wien (WKW) allein in Wien 6.000 gebraucht. Bereits seit 2023 arbeitet die Fachgruppe UBIT mit den Wiener HTLs zusammen, die IT als Schwerpunkt anbieten. »Die in den HTLs ausgebildeten Fachkräfte sind am Wirtschaftsstandort Wien und darüber hinaus enorm nachgefragt«, erklärt UBIT-Obmann Martin Puaschitz. Durch Kooperationen mit Unternehmen soll der Unterricht praxisnaher gestaltet werden. Zudem will man die Lehre zur IT-Fachkraft forcieren – 2024 stieg der Anteil der IT-Lehrlinge auf 3,8 Prozent.



## Nicken im Nachtclub

Huawei bringt mit den »FreeBuds Pro 4« Kopfhörer auf den Markt, die auch im geschäftigen Büro oder auf belebten Straßen hervorragend performen. Das wird bei dem Quad-Mikrofon-System durch einen Knochenschall-Sensor und KI-gestützte Algorithmen ermöglicht. Eine Umgebungsgeräuschunterdrückung (ENC) reduziert Hintergrundlärm um bis zu 100 Dezibel, damit kann in etwa die Lautstärke eines Nachtclubs ausgeblendet werden. Selbst bei starkem Wind von bis zu 10 m/s bleibt die Übertragung störungsfrei. Formbare Ohrstöpsel verbessern zusätzlich die Geräuschdämpfung und schaffen Raum für ungestörte Telefonate und Musikgenuss. Mehrere Technologien im Inneren sorgen für präzise Frequenztrennung und ein detailreiches Klangbild, das jede Nuance der Musik hervorhebt. Mit einer »Head Motion«-Steuerung lassen sich Anrufe durch einfaches Nicken annehmen oder beenden. Die Dual-Device-Verbindung ermöglicht den nahtlosen Wechsel zwischen zwei Geräten, etwa zwischen Laptop und Smartphone, ohne erneutes Koppeln. Eine smarte Trageerkennung pausiert die Wiedergabe automatisch beim Herausnehmen der Kopfhörer und setzt sie fort, sobald diese wieder eingesetzt werden.

Preis: 199 Euro

## Wo wir in Geräten und Anwendungen auf sie treffen

### Blick auf die Gesundheit

Bei den Geräten des französischen Herstellers Withings dreht sich alles um Vitaldaten und Gesundheit. Die Palette an Waagen, Smartwatches und Sensoren könnte bald mit einer Datenzentrale in Form eines Spiegels ergänzt werden – so zumindest eine Konzeptstudie, die auf der Elektronikmesse CES 2025 vorgestellt worden ist. Auf dem Display des »Omnia«-Spiegels werden die gesammelten Werte aus dem Gerätenetzwerk rund um den/die User\*in aufbereitet und dargestellt. Neben smarten Waagen, Blutdruckmessgeräten und Schlafanalyse-Sensoren sind auch Anwendungen und Tools von Drittanbietern integrierbar. Omina will damit die Lücke zwischen persönlichem Gesundheitstracking und professionellen Gesundheitsdienstleistungen schließen. Mit dem Angebot »Cardio Check-Up« auf Withings+ können Nutzer\*innen ihr EKG und weitere Gesundheitsdaten mit zugelassenen Kardiolog\*innen teilen. Die Lösung geht über die Datenerfassung hinaus: Mithilfe von KI liefert sie aussagekräftige Informationen, die auf das persönliche Gesundheitsprofil zugeschnitten sind.

Preis: noch nicht bekannt



### Allmächtiger Helfer

Die Consumer Electronics Show (CES) im Jänner in Las Vegas ist ein Indikator für die Entwicklung des Markts für Unterhaltungselektronik und Arbeitsplatzausstattung für das laufende Jahr. Ein deutliches Zeichen für die fortgesetzte KI-Welle heuer sind dezidiert auf KI-Anwendungen abgestimmte PCs und Notebooks der großen Hersteller. So hat auch HP neben einer Reihe neuer Workstations und Gaming-Laptops neue Desktop-Rechner mit KI-unterstützendem Innenleben vorgestellt. Der »OmniDesk AI PC« passt sich je nach Ausstattung auch mit einer Holzverkleidung elegant in die Büroarchitektur ein. Er verfügt über »Intel Core Ultra«-Prozessoren mit bis zu 20 Kernen und 20 Threads für die Parallelbearbeitung von Rechenaufgaben, 32 GB Hauptspeicher und eine »GeForce RTX 4060«-Grafikkarte. Die Hardware liefert in Summe die nötige Leistung für lokale Anwendungen wie Bildbearbeitung mit KI oder Videoschnitt. Das hat auch Auswirkungen auf den Strombedarf. Netzteile von bis zu 500 Watt Leistung sind keine Seltenheit mehr, so auch bei diesem High-End-Arbeitsgerät.

Preis: Startpreis bei 599 Euro (geringste Ausstattung), ab März 2025 erhältlich



Fotos: Huawei, Withings, HP, Samsung



## Neue Ära der Android-Phones

Die Smartphone-Marke realme hat ihr aktuelles Flaggschiff, das realme GT 7 Pro, im Dezember in Österreich gelauncht. Als eines der ersten Smartphones mit dem Snapdragon 8 Elite Chipset setzt das GT 7 Pro Benchmarks in den Bereichen Performance, Fotografie, Display, Akkulaufzeit und KI-Technologie. Mit seiner 2+6 Octa-Core-Architektur übertrifft es das iPhone 16 Pro Max und markiert einen Wendepunkt, an dem Android in Sachen Gesamtleistung führend werden soll. Im Unterwasser-Modus (IP69) ermöglicht das GT 7 Pro Aufnahmen in bis zu zwei Metern Tiefe für 30 Minuten. Ein »AI Snap Mode« liefert einwandfreie Fotos auch bei Bewegungen durch bis zu 30 Bilder pro Sekunde und einer Belichtungszeit von 1/10.266 Sekunden. Zusätzlich liefert »AI Night Vision« gestochen scharfe Fotos auch bei schwachem Licht. Das 6,78 Zoll große OLED-Display liefert eine 120-Hz-Bildwiederholrate und eine Spitzenhelligkeit von 6.500 Nits – geeignet für die Betrachtung auch bei direkter Sonneneinstrahlung. Für Nerds: Ein Nit entspricht als Einheit für die Leuchtdichte einem Candela pro Quadratmeter (1 cd/m<sup>2</sup>). Ebenfalls spaßig: Mit der Funktion »AI Sketch to Image« werden Kritzeleien im Handumdrehen in grafisch hochwertige Bilder verwandelt.

**Preis: je nach Ausstattung rund 800 bis 1.000 Euro**



## Unterhaltung mit Upgrade

Als erster Monitor von Samsung mit integrierter KI verfügt der M9 über einen Bildoptimierer, der Eingangssignale analysiert, um die Art der angezeigten Inhalte – wie Spiele, Videos oder Produktivitätsanwendungen – zu bestimmen. Die Anzeigeeinstellungen werden automatisch angepasst, um die Bildqualität zu verbessern. Für Gamer\*innen geht der OLED-Smart Monitor M9 (»Modell M90SF«) noch einen Schritt weiter, indem er das Genre des gestarteten Spiels erkennt und die Bildeinstellungen anpasst, um für jeden Spielstil ein fesselndes Erlebnis zu bieten. Besonders smart: Über »4K AI Upscaling Pro« werden dank neuronaler Netze Inhalte mit niedrigerer Auflösung auf 4K-Qualität auf dem 32-Zoll-Screen hochskaliert. Durch die Analyse von Eingangssignalen und Bilddaten liefert diese Funktion Bilder mit enormer Detailtiefe – unabhängig von der ursprünglichen Auflösung.

**Preis: noch nicht bekannt**



## Kunst des Kühlens

Kühlschränke sind rund um die Uhr in Betrieb. Eine Verbesserung der Energieeffizienz ist gerade dort wichtig. Mit »AI Hybrid Cooling« liefert Samsung eine Generation von Kühlschränken, die auf die individuellen Bedürfnisse bei der Lebensmittellagerung zugeschnitten sind. Das System kombiniert den Digital-Inverter-Kompressor mit einem zusätzlichen Peltier-Element, einem elektrothermischen Wandler, der die durch den Stromfluss entstehende Temperaturdifferenz zur Kühlung nutzt. Wird zum Beispiel hoher Kühlbedarf festgestellt oder erwartet – etwa, wenn nach dem Einkauf viele Produkte auf einmal in den Kühlschrank kommen, warme Lebensmittel eingelagert werden oder die Umgebungstemperatur in heißen Sommermonaten steigt –, aktiviert der Kühlschrank neben dem Kompressor auch das Peltier-Element. Im Normalbetrieb wird ausschließlich der Kompressor genutzt. Die KI-Technik ist dabei für den gesamten Prozess entscheidend: Sie erkennt den Status des Kühlschranks und prognostiziert Temperaturänderungen im Inneren des Geräts, um den Kühlmodus entsprechend anzupassen.

**Preis: Unbekannt, ab dem 2. Quartal 2025 erhältlich**



# FIT

## und verbittert

Ein Trainingsbericht von Rainer Sigl



Nicht alle werden vom Weihnachtsspeck zur Bewegung getrieben: Manchmal geht's einfach ums Überleben.

**A**m Anfang war das nur so ein komisches dumpfes Gefühl in der Magenröhre, und zwar schon direkt nach dem Aufstehen. Am Klo mit noch zugepickten Augen Liveticker zum Ukraine-Krieg, zum Kaffee die betroffenen Gesichter zur budgetären Lage, beim Marmeladesemmel Gaza, offene Briefe verzweifelter Wissenschaftler\*innen zum Klimakollaps, Vogelgrippealarm im Radio, vom Gratiszeitungscover grinst der Trump, im Browser Krone- und Standardforum parallel offen – kein Wunder, dass unser Steinzeitkörper da jede Menge Alarmstoffe ausschüttet, als wären uns grad drei Säbelzahniger auf einmal über den Weg g'rennt!

Eines dienstags bin ich einfach in der Arbeit aufgestanden wie ferngesteuert, hab zu den Kollegen »Muss kurz wohin« herausgepresst und bin einfach drauflosgerannt, Stiegenhaus, auf die Straße, ohne Haube, ohne Handy, nix, hyperventilierend, bevor ich überrissen hab, was los ist, war ich schon schweißgebadet am Stadtrand, vor diesem Fitnesscenter. So wär das halt gedacht mit der Körperchemie: Flucht

”

Dreimal in den vierten Stock rauf und runter mit den Gewichten: Das gibt Toleranz für die Abendstunden.

oder Kampf, anders kriegst den dauernden Stresshormoncocktail nimmer aus dem Metabolismus ohne Krebsleiden! Und deshalb hab ich mich dann halt eingeschrieben.

Gut, anfangs war's schon noch ein bissl ungewohnt, dass einen der pure existenzielle Angstschweiß um sechs Uhr früh schon zum Crosstrainer treibt, aber so nach 90 Minuten bei 140 Puls geht's schon ein bissl besser. Ukraine und Gaza hab ich dann bei den Langhanteln weggeatmet, den Trump beim Zirkeltraining in der Gruppe, sogar die Klimakrise ist mir nach 30 Minuten Rudermaschine eher wurschtiger gewesen. Nur für die Innenpolitik hat manchmal auch die Runde von den Oberkörpermaschinen zu den Beinmaschi-

nen zu den Rückenmaschinen nicht ausgereicht, da hab ich mich dann halt noch zu Bauch-Beine-Po dazugestellt – wenn schon für'n Allerwertesten, dann so. Danach eine halbe Stunde Sauna und ich sag Ihnen: Bis zum Mittagsjournal war's dann so halbwegs ok.

Kurz ins Büro – nutzt ja nix –, dann am Nachmittag zu diesem Boxclub ums Eck, wo ich noch so eine Stunde auf einen Sack eindresche – obwohl, der Mirko von dort hat gesagt, wenn ich nochmal einen hinmach, darf ich nicht mehr kommen –, im Sprint nach Hause, im Stiegenhaus so als reine Gewohnheit dreimal in den vierten Stock rauf und runter mit den Gewichten, ich sag Ihnen, das gibt Toleranz für die Abendstunden, wenn dann irgendwann, unweigerlich, doch wieder die schlimmen Gedanken so herandrängeln. Manchmal schieb ich dann schnell noch um elf eine flotte Runde oder fünf um den Block nach, wenn schon schweißgebadet, dann wenigstens mit gutem Grund!

Die Irmi, meine Frau, meint, ich schau aus wie ein junger Gott, nur in verbittert, und sie hält das nicht mehr aus. Ich glaub, dann kauf ich mir bald doch diesen Profi-Ergometer fürs Schlafzimmer.

Eh schon wissen: Der Säbelzahniger, er lauert überall.

# Gemeinnützige Bauvereinigungen als Konjunkturmotor

Die gemeinnützigen Bauvereinigungen (GBVs) bauen auch in der Krise leistbares Wohnen in ganz Österreich und sind ein verlässlicher Partner der Baubranche.



©Wien Süd

Die Wien Süd errichtete im »CARRÉ ATZGERSDORF« 362 Miet- und Eigentumswohnungen. Das Projekt hat eine Photovoltaikanlage auf dem Dach sowie Schwimmbad, Sauna und Fitnessraum.

Steigende Zinsen, Inflation und Ressourcenknappheit belasten die Bauwirtschaft aktuell sehr stark. Aber es gibt auch Konstanten, die weiterhin Grund zur Zuversicht bieten.

Die 182 gemeinnützigen Bauvereinigungen (GBVs) bieten seit über 100 Jahren mehr als »nur« eine Wohnung. Sie wollen möglichst viele Menschen mit leistbaren Wohnungen versorgen und für diese einen nachhaltigen, langfristigen Mehrwert schaffen. Sie leisten mit ihren Wohnungen einen Beitrag zu einer lebenswerteren Gesellschaft. Und diese sozialpolitische Aufgabe erfüllen sie gerade in der Krise.

## GBVs BAUEN KONTINUIERLICH

Die 182 GBVs sind und werden auch in den nächsten Monaten und Jahren mit ihrer Bauleistung ein wichtiger Konjunkturmotor für die Baubranche und deren verwandte Branchen sein. Gerade in Zeiten von Krisen sind stabilisierende Faktoren gefragt. Die GBVs bauen kontinuierlich und investieren auch antizyklisch. 2023 bauten die GBVs rund 14.900 neue, leistbare Wohnungen in ganz Österreich.

## GBVs SICHERN NACHHALTIGKEIT

Die Gemeinnützigen sind zusätzlich Vorreiter bei Sanierung und Klimaschutz. Mit ihrer Sanierungstätigkeit haben sie in der Vergangenheit überproportional zur Reduktion von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen beigetragen. Allein 2021 wurden rund 7.300 Wohnungen saniert und 6.000 Wohnungen auf ein klimafreundliches Heizsystem umgestellt.

Mit den Maßnahmen zur Optimierung der Heizungsanlagen sowie den zusätzlich erfolgten Maßnahmen zur Wärmedämmung wurden neben dem großen Beitrag zu den österreichischen Klimazielen die Wohnqualität der Bewohnerinnen und Bewohner erhöht und die Energiekosten gesenkt.

## GBVs SCHAFFEN ARBEITSPLÄTZE

Mit der Sanierungs- und Bautätigkeit aller 182 GBVs in ganz Österreich werden jedes Jahr über 85.000 Arbeitsplätze in ganz Österreich gesichert, sowohl in der Baubranche als auch in deren verwandten Branchen. Diese Bauleistung werden die GBVs auch weiterhin aufrechterhalten.

[www.gbv.at](http://www.gbv.at)

## DIE GEMEINNÜTZIGEN BAUVEREINIGUNGEN ÖSTERREICHS

- **Verwaltungsbestand:**  
698.000 Miet- und Genossenschaftswohnungen; 299.000 Eigentumswohnungen
- **Investitionen/Jahr**  
3,7 Mrd. € Neubau; 1,1 Mrd. € Sanierung
- **Neubauleistung:**  
ca. 15.000/Jahr (25 % des Gesamtmarkts)
- **Arbeitsplätze**  
rd. 8.800 bei den Bauvereinigungen  
85.000 durch Wohnbauinvestitionen

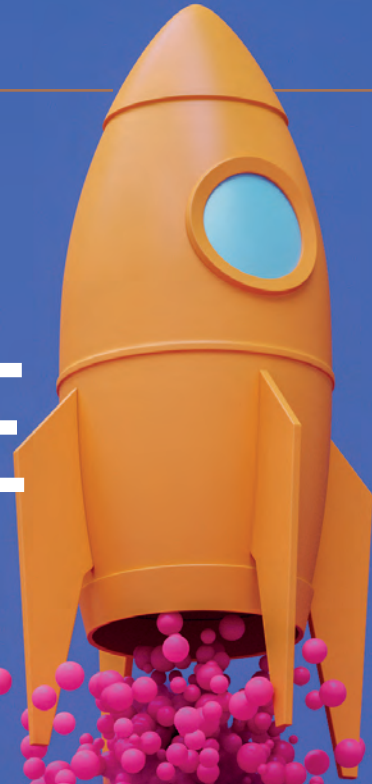


e A w a r d

2 0 2 5

20 JAHRE

Innovation



Der eAward feiert sein 20-jähriges Bestehen und ist in Österreich sowie im gesamten deutschsprachigen Raum einer der bedeutendsten Wirtschaftspreise für Digitalisierungsprojekte. Nutzen Sie den »eAward 2025«, um den Mehrwert für Ihre Zielgruppen einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen.

**Jetzt einreichen bis 30. Juni!**

**Report (+)**

Mehr unter: [award.report.at](https://award.report.at)